

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

## Gegen Faure.

Seit bald einer Woche kommen aus Paris Andeutungen über einen vorbereiteten Feldzugsplan gegen den Präsidenten der französischen Republik, Felix Faure, so hieß es, werde durch schreckliche Enthüllungen bald zum Rücktritte genöthigt werden. Welch' schwere Missethaten der Mann begangen haben sollte, das ließ sich aus den unklaren Hinweisen einiger die Sensation zu ihrer Lebensaufgabe machenden Blätter, so namentlich des „Figaro“ und des „Matin“, nicht errathen; doch gerade weil nichts deutlich herausgesagt war, wurde die Neugierde aufs Höchste gespannt und ließen die Gerüchte die unbekannte Schuld Faure's riesengroß anwachsen. Vor einigen Tagen endlich rückten die Zeitungen ein klein wenig deutlicher mit der Sprache heraus; es sollte sich vor langer Zeit einmal in der aus Amboise stammenden Familie der Gemahlin des Präsidenten etwas Ungeheuerliches ereignet haben, das auf diese Dame einen finsternen Schatten werfe. Felix Faure sei allerdings ein untadeliger Ehrenmann, aber das hindere nicht, daß sich unter seiner nächsten Verwandtschaft ein Scheusal befinde, dessen Unthaten, sobald sie bekannt, die Ehrenhaftigkeit des Präsidenten in Frage stellen würden. Wer weiß, bis wohin sich die Gerüchte und Vermuthungen verstiegen und ob nicht zuletzt selbst ruhig denkende Leute an der moralischen Regierungsfähigkeit Faure's gezweifelt hätten, wenn nicht dieser den einzig richtigen Weg, den geraden, beschritten und den Zeitungen eine Mittheilung zugefandt hätte, welche den wahren Thatbestand darlegt. Die Mutter der Gemahlin des Präsidenten ist an einen Schurken verheirathet worden, der binnen der ersten vier Monate seiner Ehe das eingebrachte Vermögen seiner Frau und ihm anvertraute Güter verschleuderte und darauf verschwand. Damals war die Mutter der Frau Faure bereits im siebenten Monate guter Hoffnung. Das ihr geborene, bei Verwandten erzogene Töchterchen wurde in Amboise von

dem dort in Geschäften weilenden jungen Faure gesehen und geliebt; dieser hielt um ihre Hand an, wurde über die Vorgeschichte ihrer Geburt belehrt, und als vernünftiger und edel gesinnter Mann nahm er nicht den geringsten Anstoß an dem Unrecht, das vor der Geburt seiner Auserforenen begangen war, sondern führte diese als seine Frau heim. Das also ist das furchtbare Geheimniß, von welchem so viel gemunkelt war. Es kann Madame Faure auch in den Augen der rhadamantischen Sitten- und Splitterrichter nicht zur Unehre gereichen, und es gereicht dem Präsidenten der Republik zu hoher Ehre und wird die ohnedies keinem seiner Vorgänger so reichlich zutheil gewordene Volkstheiligkeit des wackeren Mannes noch mehr steigern. Denn auch die Zeloten können nicht mehr — mindestens nicht mehr laut — fordern, daß die Sünden der Väter gerächt werden an den Kindern bis ins dritte Glied. Der Skandal wäre also im Keime erstickt. Was keine Vertuschung oder Unterdrückung vermochte, das wird von der Wahrheit augenblicklich bewirkt. Aber die journalistische Campagne läßt nach dem Erlöschen ein Menschenhüschchen zurück — kein persönliches, doch ein politisches. Vom Augenblicke der ersten mysteriösen Andeutung ab ist in Frankreich alle Welt darüber einig gewesen, daß es sich nicht um eine journalistische Sensations-Spekulation, sondern um den ernstesten Versuch handle, den Präsidenten aus dem Elysée herauszubringen, zu ärgern, zu eckeln, ganz wie seinem Vorgänger Casimir Périer die höchste Würde der Republik verleidet wurde. Hinter den Angriffen wurden politische Parteien oder doch Gruppen gesucht. Aber welche Partei hatte ein Interesse daran, den Präsidenten zu kompromittiren? Das war und ist eine noch ungelöste Frage, umso schwieriger zu lösen, als die erwähnten Pariser Blätter, von ihren kleinen Nachtrabern nicht zu reden, jeder Koterie zu Diensten stehen. Durch die neueste Affaire wird die öffentliche Aufmerksamkeit von den jüngsten Enthüllungen in der Artonaffaire ablenkt. Die

Kammer hat allerdings mit allen Stimmen gegen eine einzige eine Resolution adoptirt, welche das Ministerium deckt, aber doch keine bestimmte Stellung zu der Sache nimmt, vielmehr den Deputirten für die Zukunft volle Freiheit der Aktion wahr. Die öffentliche Meinung rügt es, daß der Justizminister sich in ein schwebendes Gerichtsverfahren gemischt und auf eigene Faust Geheimpolizei betrieben hat. Herr Ricard scheint von dem Verlangen nach Dokumenten, durch welche opportunistische Deputirte kompromittirt und gezähmt werden können, derart verblendet gewesen zu sein, daß er einem zweideutigen Abenteuer auf den Leim gegangen ist. Jetzt wird daran erinnert, daß derselbe Minister die Panama-affaire dadurch ins Rollen gebracht hat, daß er die Untersuchung gegen angeschuldigte Deputirte befahl und daß dabei — sicher nicht ohne seine Mitwirkung — seine radikalen Parteigenossen unbehelligt blieben.

So wenig Sympathie die jetzigen radikalen Machthaber Frankreichs und ihr zweideutiges Spiel mit der Purifikation des Parlaments und der Gesellschaft verdienen, die gegen Bourgeois und seine Kollegen gerichtete Anklage einer Intrigue gegen Faure darf keinen Glauben beanspruchen. Es ist schwer denkbar, daß ein französischer Parlamentarier noch das radikale Reinigungswort ernst nehme, daß er sich der aus allen Abstimmungen der Kammer zu ersehenden Wahrheit verschließe: die ganze Purifikationskomödie hat keinen anderen Zweck, als dem Kabinett Bourgeois die Majorität zu schaffen und zu sichern. Auch wer noch so viel Cheques eingestrichen hat, das fleißige Abstimmen für die Regierung verschafft ihm die gouvernementale Absolution. Endlich ist die, allerdings nicht in Frankreich aufgetauchte Vermuthung schmerzlich berechtigt: die Klerikalen hätten aus Haß gegen den freisinnigen Präsidenten oder in der Absicht, die Republik durch eine neue schwere Krise zu erschüttern, die geheimnißvolle Verdächtigung in die Zeitungen geschmuggelt. Faure hat durch seine Lebenswürdigkeit und seine

Nr. 2.

Nachdruck untersagt.

## Die Tante und der Onkel.

— Eine Novelle von Balduin Groller. — (Original-Heftelchen des „Neuen Pester Journal.“)

Räthe mußte lachen über den mit solcher Sicherheit vorgebrachten Erfahrungssatz. So gerne sie nun auch gleich wieder aufgebrochen wäre, so that ihr doch die Ruhe und das Gefühl der Sicherheit nach dem Schrecken so wohl, daß sie sich bestimmen ließ, noch ein Weilchen sitzen zu bleiben.

„Dazu kommt noch“, fuhr Fridolin fort, „daß ich Ihnen einfach befehle, sich vor allen Dingen erst ein bißchen zu erholen, ehe wir wieder aufbrechen. Ich bin Arzt und in gewissen Fällen hat der Arzt mehr zu befehlen, als der Kaiser. Einen solchen Fall haben wir hier, also: schön sitzen geblieben! Wollen Sie noch einen Schluck Cognac?“

„Nein, ich danke. Mir ist jetzt wirklich schon wieder ganz gut.“

„Das sehe ich. Ihr Aussehen — alle Achtung, Fräulein Käthe! Als Arzt kann ich nur noch ein sehr geringes Interesse für Sie aufbringen, aber zum Glück ist man nicht nur Arzt — homo sum!“

„So heißt ein Roman von Ebers.“

„Allen Respekt vor Ihrer Literaturkenntniß, Fräulein Käthe, aber mein Roman hier ist mir lieber!“

„Wenn nur die Tante —“

„Ja, die Tanten! Ich kann der Tante nicht helfen, weil ich Sie jetzt retten muß. Jetzt verlange ich nur noch zehn Minuten Aufenthalt. Man kann doch nicht bescheidener sein. Jetzt erzählen Sie, aber ruhig und ohne sich aufzuregen, was Sie eigentlich so in Schrecken versetzt hat.“

„Ach, es war schrecklich, und den ganzen Ausbruch hat es uns verdorben. Wir wollten uns die Festung Königstein ansehen. Sie wissen, daß sie sehr merkwürdig ist. Sie ist nämlich unheimbar —“

„Jawohl, und hat einen sehr tiefen Brunnen.“

„Richtig, und ein Fenster hat sie auch —“

„Allerdings, ein Fenster, bei welchem August der Starke zwei Trompeter mit je einer Hand über den Abgrund hinausgehalten hat.“

„Und dann die Geschichte mit den silbernen Kanonenkugeln!“

„Die kenne ich noch nicht“, gestand Fridolin beschämt.

„Die war so — ach Gott, wenn nur die Tante —!“

„Die Geschichte von den silbernen Kanonenkugeln will ich wissen!“

„Als Napoleon I. die Festung Königstein beschießen wollte, da trugen die Kanonen nicht bis hinauf zur Festung. Da dachte sich Napoleon, daß es vielleicht mit silbernen Kanonenkugeln besser gehen werde und er ließ silberne Kanonenkugeln gießen, aber die flogen auch nicht so weit, sondern fielen alle in die Elbe, wo sie jetzt noch liegen.“

„Das ist ja eine ungemein belehrende Geschichte; ist sie auch wahr?“

„Unser Führer aus Schandau hat sie uns selbst erzählt.“

„Er persönlich? Dann wird sie wohl wahr sein. Nun, und weiter?“

„Wie wir nun den Weg hinaufgingen, die Tante und ich — ach Du meine Güte, da fällt mir wieder die Tante ein!“

„Jetzt hübsch bei der Stange geblieben; was geschah da?“

„Da hörten wir von Weitem schon ein unaufhörliches, entsetzenerregendes Geschrei. Die Tante meinte, daß da wahrscheinlich ein Wahnsinniger transportirt werde, denn es gäbe hier in der Nähe ein großes Irrenhaus. Wir waren sehr erschrocken und mußten uns nicht zu helfen, denn das marktschreierische Geschrei kam immer näher. Zurücklaufen konnten wir nicht, denn der Wagen, in welchem der Irrennige gebracht wurde, war schon sichtbar und er hätte uns sicher eingeholt, und so mußten

wir dem Wagen entgegengehen, um ihn an uns vorbeiziehen zu lassen. Wir zitterten Beide und die Tante war ganz blaß. Da, als der Wagen in unsere Nähe kam, da entsprang der Wahnsinnige plötzlich seinen Wärtern und lief auf uns zu. Weiter weiß ich eigentlich nichts mehr. Ich hörte noch die Tante aufschreien, und dann lief ich, was ich laufen konnte — wie weit und wie lang, das weiß ich nicht — und ich kam erst zu mir, als ich hier neben Ihnen im Graße lag.“

„Der Himmel meint es anädig mit mir“, sagte Fridolin, „er läßt mir die Patientinnen in den Schoß fallen!“

„Ach, ich bin so glücklich, daß Sie da sind, Herr Doktor!“ erklärte Käthe treuherzig. „Vollenden Sie Ihr gutes Werk und helfen Sie mir jetzt, die Tante zu heilen.“

„Ihr Aussehen zeigt mir, Fräulein Käthe, daß meine ärztliche Mission beendet ist. Lassen Sie sich den Vorfall nicht zu nahe gehen, und jetzt wollen wir die Tante heilen!“

Das Aussehen Käthe's! Fridolin hatte sich jetzt erst volle Rechenschaft darüber gegeben. So jung er war, so hatte er sich doch schon ganz in die richtige ärztliche Anschauungsweise eingelebt und er sah, wo seine Hilfe in Anspruch genommen wurde, immer mit dem Auge des Arztes, der im Dienste selbst ästhetischen oder sonstigen subjektiven Regungen sehr wenig zugänglich ist. Jetzt aber, da der schwierige medizinische Fall als vollkommen abgethan und erledigt anzusehen war, drang es ihm doch ins Bewußtsein, was das für ein gottbegnadetes liebliches Geschöpf sei, das ihm da der Himmel von oben herabgesendet habe.

Er war sich früher nie recht klar darüber geworden, ob seine Schwärmerei für Blond größer sei oder für Schwarz. Er selbst hatte einen kastanienbraunen Vollbart und kastanienbraunes Haar und mußte nur das Eine, daß er sich für seine Person niemals in eine Dame mit kastanienbraunem Haar verlieben könnte, aber ob Blond für ihn die richtige

Nichtung vor dem Glauben Anderer die Herzen auch der kirchlich gesinnten Männer gewonnen, und eine neue Präsidentenkrise würde ebenso leicht überstanden werden, wie es die vorige ist.

So bleibt das Räthsel der Urheberchaft vorläufig ungelöst. Die unbefriedigte Neugierde findet reichlichen Trost in dem Mißlingen des Versuches, einen Ehrenmann durch heimliche Hinweife auf ein ungeheuerliches Familiengeheimniß zu befecken. Der Feldzug gegen Faure erinnert an das Wort des Berliner Gerichtspräsidenten Taddel im Hochverrathsprozesse gegen den Obertribunalsrath Waldeck, den Führer der preussischen Demokratie im Jahre 1848: „Die Anklage ist ein Bubenstück, gemacht, einen ehrlichen Mann zu vernichten.“

Budapest, 10. Dezember.

\* Im Wahlbezirk Szirák des Komitates Száros ist die Abgeordnetenwahl auf den 12. d. anberaumt. Der liberalen Partei steht hier die diesmal mit der Volkspartei verbündete Nationalpartei gegenüber. Die katholische Geistlichkeit arbeitet auch hier mit den seit den Wahlen von Csáktornya, Neutra und Stampfen bekannten Mitteln; sie terrorisirt die Bauern mit ultramontanen Drohungen, selbstverständlich nur aus dem Grunde, damit eine reine Wahl zustandekomme. Wie es heißt, wird die Opposition, wie es in Stampfen geschah, so auch hier eine Menge von Leuten, die in der Wählerliste gar nicht vorkommen, somit zurückgewiesen werden müssen, auf den Wahlplatz bringen, damit die Opposition wegen Beeinträchtigung des Stimmrechtes durch zahlreiche Zurückweisungen klagen könne.

\* Aus Marasdin wird telegraphisch gemeldet: Die Kongregation des Komitates Marasdin faßte heute einhellig den Beschluß, dem Ministerpräsidenten Baron Bánffy, dem Minister Jospovich und dem Van Grafen Rhuen-Hedervary den wärmsten, tiefempfundenen Dank auszusprechen für deren Bemühen, daß der Agrarminister Königsbesuch erfolgte. Zugleich bedauert und verurtheilt die Kongregation das zu so trauriger Berühmtheit gelangte Agrarminister-Verbrechen, das leider Anlaß zu Debatten im gemeinsamen Reichstage gab, welche die Herzen der aufrichtigen, auf dem Standpunkte des Ausgleichsgegesetzes vom Jahre 1868 stehenden ungarisch-kroatischen Patrioten schon mit Rücksicht auf das so notwendige gute Einvernehmen und das gegenseitige Vertrauen beider in Frage kommenden Nationen mit Sorge und Trauer zu erfüllen geeignet sind, zumal dieses Einvernehmen und Vertrauen trotz der beiderseitigen oppositionellen Angriffe zum Frommen und Gedeihen der Länder der heiligen Stephanskronen, sowie eingebend der acht-hundertjährigen Tradition erhalten und sorgsam gepflegt werden muß. Dieser Beschluß wird allen kroatischen Komitaten mitgetheilt, damit sich diese in ihrer nächsten Kongregation demselben anschließen. Gleichzeitig wurde dem Minister Jospovich als Abgeordneten der Stadt Marasdin für dessen mannhaftes Auftreten gegenüber manchen schweren

und verlegenden Verdächtigungen der kroatischen Nation, sowie für dessen patriotische Vertretung des gesetzlichen Standpunktes das vollste Vertrauen der Kongregation votirt.

\* Zwischen Serbien und Bosnien schwebt seit Jahren ein Grenzstreit wegen einiger kleiner Inseln im Grenzflusse Drina. Zur Regelung dieser Angelegenheit ist vor kurzem eine gemischte, aus österreichisch-ungarischen und serbischen Delegirten bestehende Kommission in Loznica nächst der Drina zusammengetreten. Dieselbe begab sich auch nach Zwornik und Rača, um sich an Ort und Stelle von dem Stande der Dinge zu überzeugen. Im gegenwärtigen Augenblicke befinden sich die beiden serbischen Delegirten: Sektionschef Gyurkovics und Oberstleutnant Maschin in Belgrad, um der Regierung über die Ergebnisse der bisherigen Beratungen zu berichten. Es ist zu hoffen — schreibt die „Ung. Kor.“ —, daß es diesmal endlich zu einem definitiven Resultate kommen wird, sonst müßte man annehmen, daß es den Serben darum zu thun ist, die vorliegende Frage überhaupt in der Schwebe zu halten und die Schaffung eines definitiven Rechtszustandes zu vereiteln.

Ausland.

Budapest, 10. Dezember.

Komplot gegen den Präsidenten Faure.

Gewissen Leuten in Paris war Felix Faure schon zu lange Präsident der französischen Republik. Sie wollten ihn unmöglich machen, durch Skandale und angeblich kompromittirende Enthüllungen über sein Familienleben zum Rücktritt nöthigen. Das Komplot ist schmählich mißglückt, denn Präsident Faure hat heute selber die angebotene Familiengeschichte in den Blättern veröffentlicht lassen und diese Enthüllung hat sein Ansehen vermehrt, weil sie seinen ehrenhaften Charakter nur noch in ein glänzenderes Licht stellt. Es handelt sich um Folgendes:

Vor einigen Tagen fand sich im „Petit Caporal“, einem Blatt, das von dem bonapartistischen Abgeordneten Cuneo d'Ornano geleitet ist, der kurz vorher einen Antrag auf Revision der Verfassung eingebracht hatte, folgende Ankündigung: „Wir werden morgen sagen, weshalb und wie der Kontrag bald in Versailles zusammengetreten wird, in Folge der unvermeidlichen Demission Felix Faures, und sich dann für die Verfassungsrevision konstituiren wird.“ Darauf versicherte die „Agence Libre“, eine Zeitungskorrespondenz, die nachstehende Bemerkung an die Pariser Presse: „Diese abfichtlich unflare Notiz ist nur der Anfang einer Campagne, deren Hauptlinien seit der Bildung des Kabinetts Bourgeois von den Gegnern des heutigen Regimes festgestellt sind. Sie würde nicht den Chef des Staates selber, sondern gewisse Personen seiner Familie treffen. Die Seele dieser Campagne dürfte Jules Delahaye, ein ehemaliger Boulangist und Deputirter von Tours, sein. Die Campagne sollte in dem Augenblicke beginnen, wo der Präsident der Republik vom Czaren die offizielle Einladung erhielt, den Kronungsfesten im Frühjahr beizuwohnen. Herr Cuneo d'Ornano hat vorzeitig das Schweigen gebrochen. Die Parole war noch gestern, die hiesigen fremden Korrespondenten zu beeinflussen und die Cam-

pagne in englischen und italienischen Blättern beginnen zu lassen.“ Cuneo d'Ornano, der nun sofort interviewt wurde, erklärte, daß er nicht mit Delahaye und Genossen im Bunde sei, sondern auf eigene Faust vorgehe; andererseits wurde aber erzählt, daß mehrere gemäßigtere Republikaner, Mitglieder des Centrums, die Grund hätten, Enthüllungen in der Panamasache zu fürchten, die Hand im Spiele haben. Um dieser Vermuthung entgegenzutreten, kündigte der „Matin“ an, im Centrum bestände die Absicht, einen Gesetzentwurf einzubringen, um den Präsidenten der Republik wirksam gegen alle Verleumdungen und Angriffe zu schützen. Inzwischen wurde nun, wie die nachfolgenden mitgetheilten Pariser Telegramme zeigen, die Geschichte enthüllt, mit der die Gegner des Präsidenten diesem hatten zu Leibe gehen wollen, womit dem Angriffe die Spitze abgebrochen ist. Man telegraphirt nämlich aus Paris: Heute erheben sich sämtliche Blätter, um das gegen den Präsidenten der Republik geplante Komplot zurückzuweisen. Die „Petite République“, welche die Opportunisten der Mittelschuld an demselben zeugt, gibt eine Darstellung der Fakten, an welche die Reaktoren anknüpfen, um den Präsidenten zu bekämpfen. Es handelt sich um Madame Felix Faure, geborene Belluot. Folgendes sind die Thatfachen: Im März 1841 heirathete ein Fräulein Guinot einen Herrn Belluot, Advokaten in Amboise. Drei Monate später flüchtete dieser Mann, indem er zahlreiche Gläubiger juridisch. Er wurde in contumaciam zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Madame Belluot schenkte im Februar 1842, sieben Monate nachdem Belluot durchgebrannt war, einem Mädchen das Leben, nachdem sie schon vorher die Scheidung von ihrem unwürdigen Gatten durchgeführt hatte. Dieses kleine Mädchen, welches niemals seinen Vater gekannt hatte, wurde von seinem Onkel, Herrn Guinot, welcher später Senator wurde, erzogen und ist heute Madame Felix Faure. Der Vater starb 1848 in Pampeluna und die Familie des Fräuleins Belluot wies Namens des Kindes die Erbschaft nach diesem Vater zurück. Im Jahre 1861 kam Felix Faure als Weisgarbergehilfe nach Amboise. Fräulein Belluot gefiel ihm, er kannte kein Wort von ihrer Geschichte und verlangte ihre Hand. Faure hatte damals noch keine feste Position und die Entscheidung über die Werbung wurde vertagt. Aber vier Jahre später, nachdem er in Havre ein selbstständiges Haus gegründet hatte, welches zu prosperiren schien, erneuerte er seine Werbung. Jetzt erfuhr er die Geschichte seiner Frau und sagte: „Meiner Frau, Fräulein Belluot ist nicht verantwortlich für die Sünden ihres verstorbenen Vaters.“ Er heirathete, ohne daß sie einen Soumitgilt erhalten hätte, am 18. Juli 1865. Dazu macht die „Petite République“ folgende Bemerkung: „Wir sind nicht verdächtig der Zärtlichkeit für Felix Faure. Wir werden uns nicht scheuen, uns bei Gelegenheit auszusprechen über seine Verantwortung in Bezug auf Madagasgar, aber kann es einen Menschen geben, der enttäuscht wäre über sein Vorgehen in dieser privaten Angelegenheit? Jeder Arbeiter wird sagen, Felix Faure hat recht gethan.“ Dann schließt das sozialistische Blatt mit einem heftigen Angriff auf die Opportunisten, denen es zurecht: „Gute Leute ist ausgelöscht! Man sieht, in welcher Weise die sozialistischen Blätter die Verleumdung von dem Präsidenten ablenken und dafür ihre Gegner verdächtigen.“

Der „Matin“ veröffentlicht dieselbe Darstellung, deren Zweck es ist, diese gehässige, der Republik feindliche Campagne zum Scheitern zu bringen. Er konstatirt, daß Guinot, der Großvater der Frau

Komplementärfarbe sei oder Schwarz, darüber hatte er zu keiner Entscheidung gelangen können. Nun war ihm plötzlich ein Licht aufgegangen, und das gleich in voller Glorie. Er begriff nicht, wie es da überhaupt ein Schwanken habe geben können. Blond allein ist das Richtige, und Schwarz ist vollkommen überflüssig auf der Welt. Aber auch Blond an sich that es nicht; es gehörte die herrliche, anmuthige Gestalt Käthe's, ihre lieben, guten blauen Augen, ihre blühende Gesichtsfarbe und der süße Mund dazu.

Mit einem Male war es ihm ungeheuer klar geworden, daß er ein unglücklicher Esel gewesen sei, wenn er in diesem Punkte habe schwanken können. Er hatte nur die eine Entschuldigung für sich, daß er es nicht besser gewußt habe, jetzt aber mußte er es.

Sie machten sich jetzt also auf, die Tante zu suchen. Die sächsische Schweiz ist nicht groß, aber deshalb ist es doch keine so einfache Sache, in ihr Tanten zu suchen. Straße auf und Straße ab war nichts zu sehen und Käthe vermochte durchaus nicht anzugeben, nach welcher Richtung die Tante wohl gelaufen sein mochte. Man mußte also kombiniren. Eine Kavallerie-Abtheilung, meinte Fridolin, würde sowohl beim Angriff, wie auf der Flucht, wenn sie die freie Wahl hat, lieber bergauf, als bergab dahinstürmen, man hat aber keinen Grund, daselbe auch von stehenden Tanten vorauszusetzen. Man muß im Gegentheil eher annehmen, daß eine in die Flucht geschlagene Tante sich lieber bergabwärts wenden wird.

Käthe konnte gegen diese Annahme keine stichhaltigen Argumente vorbringen und so schritten denn die Beiden zu Thale, immer scharf auslugend, ob sie die Verlorene nicht erspähen könnten, aber die Bemühungen blieben erfolglos. Fridolin that noch ein Vergebliches und ließ, so laut er nur konnte, seine schöne Stimme erschallen, aber es war immer nur das den Reisenden in der sächsischen Schweiz nicht einmal separat aufgerechnete Echo, das seine zärtlichen Rufe „Tante, theuerste Tante!“ beantwortete.

Einmal, wo der Weg sich gabelte, da zeigte sich zur Linken in der Ferne, wie Käthe wahrnahm, etwas, was ganz gut eine Tante hätte sein können, aber — der Genius der Menschheit wird erluchtet, hier sein Antlitz zu verhüllen — Fridolin erklärte dagegen auf das Bestimmteste, daß zur Rechten etwas durch die Zweige geschimmert habe, was ganz und gar einen tantenmäßigen Charakter gehabt habe. Die Menschen sind schlecht. Was Fridolin gesehen hatte, das war ein Omnibus, aber keine Tante, und Fridolin, der Ruchlose, hatte es in Wahrheit überhaupt nicht sehr dringlich mit der Wiederauffindung der Tante.

So sind die Männer! Und so ist die Welt! Als man dann endlich nach einem längeren Dauerlauf darauf gekommen war, was die Weisen aller Zeiten ohnedies schon wußten, daß zwischen einer Tante und einem Omnibus ein großer Unterschied sei, da war Fridolin sofort dienstfertig bereit, umzukehren und auf dem anderen Wege der von Käthe angebotenen Spur nachzugehen. Er glaubte, das beruhigt thun zu können; denn inzwischen war viel Zeit vergangen, und er tarirte die Schnelligkeit einer stehenden Tante ziemlich hoch. Es war Alles in Allem ziemlich unwahrscheinlich geworden, daß sie noch eingeholt werden könnte. Dabei that Fridolin doch immer ungeheuer eifrig im Suchen und er verfehlte nicht, jedes sächsische Bäuerlein, das ihnen begegnete — es verschlug ihm auch nichts, wenn es gerade eine Bäuerin, alt oder jung, oder sonst ein Menschenkind war —, zu fragen, ob sie keine Tante gesehen hätten. Käthe schämte sich dann immer furchtbar und bat ihn schließlich, diese Nachforschungen freundlichst einstellen zu wollen.

So dämmerte der Abend heran und die Tante war noch immer nicht gefunden. Käthe war dem Weinen näher als dem Lachen, aber Fridolin tröstete sie tapfer, und er konnte es leicht thun; denn er war heimeitem nicht so wehmüthig gestimmt wie sie. Sie waren von dem langen Suchen müde und hungrig geworden, und so konnte Käthe nichts Ernstliches dawider haben, als Fridolin vorschlug, in einer

freundlichen Gastwirthschaft an der Elbe, die jetzt in Sicht war, das wohlverdiente Abendbrod einzunehmen. Dabei könne man ja ganz gut berathen, was nun weiter zu geschehen habe.

„Das sage ich aber gleich“, erwiderte Käthe auf diesen Vorschlag, „ich habe nicht einen Pfennig bei mir.“

„Das thut nichts; dann werde eben nur ich gut essen und gut trinken, und Sie werden mir zusehen.“

Käthe sah ihren Begleiter an. „Etwas werden Sie mir aber doch auch geben“, sagte sie schüchtern. „Ich bin sehr hungrig und sehr durstig!“

„Wenn Sie brav sind, dürfen Sie mithalten, Fräulein Käthe.“

„Die Tante wird Ihnen dann schon Alles —“

„Jetzt lassen Sie mich endlich die Tante aus dem Spiel! Wir werden zusammen essen, und bei dieser Gelegenheit werde ich gleich Erfahrungen darüber sammeln, was das heißt, eine Frau zu ernähren!“

Fridolin hatte lauter gute Sachen bestellt, und sie waren auch gut, und die Flasche Moselbländer, die sie zu ihrem herrlichen Mahle tranken, mundete ihnen auch ganz ausgezeichnet. Sie saßen an einem Tische im Freien unter einer Linde und hatten freien Ausblick auf die Elbe.

„Schön ist's da!“ rief Käthe, die in voller Lebensfreudigkeit für einige Minuten all ihre Sorgen sammt der Tante vergessen hatte. „Gefällt Ihnen die sächsische Schweiz auch so gut?“

„Oh, auf die sächsische Schweiz lasse ich nichts kommen! Sie ist klein, aber so nett und reinlich! Sie nimmt, immer innerhalb ihres Taschenformates, so kühne und so romantische Anläufe. Wenn man ihre gewagten Formationen ansieht, möchte man immer die p. t. Reisenden ersuchen, nichts von der sächsischen Schweiz abzubrechen.“

„Sie schneiden wenigstens nicht auf“, sagte Käthe lachend. „Sie schneiden herunter!“

„Wenn ich“, fuhr Fridolin fort, „bei der Regierung etwas dreinzureden hätte, so würde ich ein großes Stui machen lassen und damit die sächsische

Blättern beginnen nun sofort inter-  
 nant Delahaye und  
 eigene Frau vor-  
 erzählt, daß mehrere  
 es Centrum, die  
 Panamafache zu  
 Um dieser Ver-  
 der „Matin“ an, im  
 Republik wirksam  
 fe zu schüßen. An-  
 enden mitgetheilten  
 che enthält, mit der-  
 tten zu Leibe gehen  
 abgebrochen ist. Man  
 heute erheben sich  
 Bräsidenten  
 o mplot zurück-  
 stau“, welche die  
 emselben zeit, gibt  
 en, an welche die  
 den Bräsidenten zu  
 Felix Faure,  
 die Thatsachen: Im  
 lein Guinot  
 in Amboise. Drei  
 Mann, indem er  
 rde in contumaciam  
 arbeit verur-  
 im Februar 1842,  
 durchgebrannt war,  
 em sie schon vorher  
 igen Gatten durch-  
 un, welches niemals  
 von seinem Onkel,  
 Senator wurde,  
 adame Felix  
 Rempeluna und die  
 iese Namens des  
 in Vater zurück. Im  
 Weisgärber-  
 lein Bellot gefiel  
 Geschichte und ver-  
 damals noch keine  
 über die Werbung  
 päter, nachdem er in  
 des Haus ge-  
 speriren schien, er-  
 hr, er die Geschichte  
 u, Fräulein Bellot  
 aben ihres verhol-  
 daß sie einen e-  
 ätte, am 18. Juli  
 plique“ folgende Be-  
 der Zärtlichkeit für  
 nicht scheuen, uns  
 seine Verant-  
 Madagaskar,  
 der entriestet wäre  
 ten Angelegenheit?  
 Felix Faure  
 tekt das sozialistische  
 Angriff auf die  
 it; „Gute Leute ist  
 Weise die sozialisti-  
 dem Bräsidenten  
 dichtigen.  
 dieselbe Darstel-  
 lige, der Republik  
 zu bringen. Er kon-  
 vater der Frau

er Elbe, die jetzt in  
 obrod einzunehmen.  
 erathen, was nun  
 erwiderte Käthe auf  
 ht einen Pfennig  
 werde eben nur ich  
 nd Sie werden mir  
 n. „Etwas werden  
 agte sie schüchtern-  
 urstig!“  
 en Sie mithalten,  
 ann schon Alles —“  
 ch die Tante aus  
 en essen, und bei  
 h Erfahrungen dar-  
 Frau zu ernähren!“  
 Sachen bestellt, und  
 sche Nofelblümchen,  
 e tranken, mundete  
 ie saßen an einem  
 de und hatten freien  
 the, die in voller  
 uten all' ihre Sorgen  
 „Gefällt Ihnen die  
 weiz lasse ich nichts  
 nett und reinlich!  
 es Taschenformates,  
 läufe. Wenn man  
 ht, möchte man im-  
 ht, nichts von der  
 ts nicht auf“, sagte  
 runter!“  
 fort, „bei der Re-  
 so würde ich ein  
 damit die sächsische

Faure, und Guinot, der Onkel, bei welchem Ma-  
 dame er zogen, durch 51 Jahre ohne Unterbre-  
 chung als Maire von Amboise fungirten. Guinot's  
 Onkel habe Felix Faure bei seiner Werbung gesagt,  
 Fräulein Bellot ist sieben Monate nach der Flucht  
 ihres Vaters geboren, welcher verurtheilt wurde. Die  
 Ehe der Eltern ist noch vor der Geburt getrennt wor-  
 den. Felix Faure erwiderte, daß diese Thatsachen  
 seine Gefühle für Fräulein Bellot nicht  
 ändern können, und daß er sein Wort nicht zurück-  
 nehme. — Der „Figaro“ tritt ebenfalls für Faure  
 ein. Das Volk, aus dem Felix Faure her-  
 vorgegangen, welches die Frau Faure mit ihren  
 sanften Zügen kennt, welches weiß, welche Achtung und  
 Gerechtigkeit der Präsident seiner Verlobten entgegen-  
 gebracht, dieses Volk wird in einem Moment ehrlicher  
 Bewegung einmüthig ausrufen: Wir wissen ganz gut,  
 welch braver Mann er war!  
 Der vorherrschenden Ansicht zufolge sind die Ver-  
 öffentlichungen über die Geschichte der Ehe des Präsi-  
 denten der Republik auf die Initiative des Palais  
 Elisee zurückzuführen, um der, wie es scheint, von einem  
 Theile der Monarchisten und Klrikalen unter Führung  
 des ehemaligen boulangistischen Deputirten Delahaye  
 geplanten Campagne die Spitze abzubrechen.

Heute begann die französische Kammer-  
 sigung bereits um 9 Uhr Vormittags. Es herrschte  
 lebhaft Bewegung in den Kammercouloirs,  
 wo die Publikationen der heutigen Journale über die  
 Ehe Faure's in einer für den Bräsidenten sympa-  
 thischen Weise besprochen wurden. Uebereinstim-  
 mend wird gemeldet, daß die heutige Darstellung der  
 Journale auf ausdrücklichen Wunsch  
 Faure's erfolgt und von den Freunden des Elisee  
 veranlaßt wurde. Gestern empfing Felix Faure die  
 Bräsidenten beider Häuser, Brisson  
 und Challemel-Lacour, welche ihn aus  
 Anlaß der von Reaktionären eingeleiteten  
 Campagne ihrer wärmsten Sympathieen  
 versicherten.

**Lokal-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**  
 Budapest, 10. Dezember.

\* Der hauptstädtische Verein hielt heute  
 unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kame-  
 rmayr eine Sitzung.  
 Zu Beginn derselben referirte Joseph Hubenay  
 auf die Angriffe, welchen der Bürgermeister jüngst aus-  
 gesetzt war, und sprach seine Freude über die demselben  
 zutheil gewordene Genugthuung aus. Der Vor-  
 sitzende dankte für diese Aufmerksamkeit und be-  
 merkte, das Vertrauen der Generalversammlung werde  
 ihm auch weiterhin Kraft zur Arbeit verleihen. (Ghen-  
 ru.) — Direktor Joseph Körösi brachte sodann  
 nochmals in sehr energischer Weise die Verhinde-  
 rung der städtischen Gründe zur  
 Sprache. Der große, reiche, mächtige Staat bettelt fort  
 und fort um die Ueberlassung von Grundstücken zu er-  
 mäßigtem Preise oder ganz unentgeltlich, und wenn man  
 an denselben mit dem Wunsche um Errichtung eines  
 Landesospitals oder um Uebernahme der Handelsschulen  
 herantritt, verhält er sich star ablehend. Vor Kurzem  
 habe die Staatsbahndirektion ein Terrain von 10,162  
 Quadratklaftern okkupirt und nun verlangt auch der  
 Honvedminister 9000 Quadratklaftern. Und die Privaten  
 thun es der Regierung gleich. Für Theaterzwecke wird  
 ein Grundstück verlangt, eine Gesellschaft wünscht zur

Schweiz jeden Abend sorglich zudecken lassen, daß ihr  
 in der Nacht nichts geschehe.“  
 „Und den Mond würden Sie wahrscheinlich  
 frisch versilbern lassen“, meinte Käthe, auf den gerade  
 mit voller rother Scheibe am Horizont aufsteigenden  
 Mond deutend.  
 „Nein, der ist echt und dauerhaft genug ver-  
 silbert, Fräulein Käthe. Warten Sie nur noch ein  
 Viertelstündchen und Sie werden sehen, was er für  
 prächtigen silbernen Schein auf die Elbe werfen wird.“  
 Jetzt, da vom Monde gesprochen wurde, fiel  
 Käthe ihre Lage wieder aufs Herz.  
 „Um des Himmels willen!“ rief sie, „die  
 Nacht bricht heran und ich weiß nicht, was mit mir  
 geschehen soll.“  
 „Das müssen wir eben jetzt vernünftig über-  
 legen. Denn daß wir die Tante heute noch finden,  
 das glaube ich nun schon selber nicht mehr.“  
 „Glauben Sie wirklich?“  
 „Ich möchte sagen, ich weiß es. Um diese Zeit  
 werden Tanten nicht mehr gefunden.“  
 „Was soll ich nun aber thun?“  
 „Vor allen Dingen nicht weinen! Bin denn  
 ich nicht da?“  
 „Das ist ja nur umso schlimmer!“  
 „Ah, umso schlimmer? Das glaube ich nicht.  
 Dann habe ich die Ehre, mich höflichst zu empfehlen!“  
 „Aber, Herr Doktor, so bleiben Sie doch sitzen!  
 Mein Gott!“  
 „Sie haben mich beleidigt, ich gehe!“  
 „Ich habe Sie nicht beleidigt; ich bin Ihnen  
 ja so zu Danke verpflichtet! Sehen Sie denn nicht  
 ein —“  
 „Ich sehe Alles ein, wenn Sie mir versprechen,  
 nicht wieder so ein desparates Gesicht zu machen, wie  
 eben jetzt. Wir müssen jetzt ins Klare kommen, was  
 wir mit Ihnen anfangen und wo wir Sie unter-  
 bringen sollen. Stellen wir einmal den Thatbestand  
 fest. Sie kamen mit Ihrer Tante aus Dresden. Wir  
 fahren nach Dresden zurück und ich bringe Sie heim.  
 Sie sehen, das Unglück ist nicht gar so groß!“  
 „Ich habe ja gar kein Heim in Dresden! Ich  
 war in Dresden in einem Pensionat, und da ich

Anlage von 1000 Häusern Gründe zu ermäßigtem  
 Preise zu. Das sei eine gefährliche, unmoralische Strö-  
 mung, der man energisch entgegenzutreten müsse. (Zustim-  
 mung.) Der Vorsitzende bemerkt, die Hauptstadt  
 werde dem Staate gegenüber ihre Rechte zu wahren  
 wissen. Die Bemerkungen seien übrigens vollkommen be-  
 gründet, die Hauptstadt dürfe ihre Realitäten nicht ver-  
 schleiern. Immerhin sei aber das Vermögen der Haupt-  
 stadt groß genug, daß sie für kulturelle Zwecke auch  
 Opfer bringen dürfe. Nachdem noch Emerich Morlin  
 und Franz Fektor zum Thema gesprochen, übergeht  
 die Konferenz zu den Gegenständen der morgigen Gene-  
 ralversammlung des Municipalauschusses.

\* Sechs-Millionen-Anlehen. Der haupt-  
 städtische Municipalauschuh wird am Samstag, 14. d.,  
 Nachmittags 4 Uhr eine außerordentliche Generalver-  
 sammlung halten. Den Gegenstand der Verhandlung  
 wird eine Magistratsvorlage bezüglich der Aufnahme  
 des schwebenden Anlehens von sechs Millionen  
 bilden.

\* Die Andrassystraße soll für die Dauer  
 der Millenniums-Ausstellung eine provisorische  
 elektrische Beleuchtung erhalten. Im Ma-  
 gistratsauftrage hat das Ingenieuramt einen Kosten-  
 voranschlag vorgelegt, nach welchem diese provisorische  
 Beleuchtung mit 110 Bogenlampen für die Aus-  
 stellungsdauer sammt Installation auf 30,000 fl.  
 kommen würde. Neben der elektrischen bleibt die  
 Gasbeleuchtung in Reserve.

\* Die hauptstädtische Kommission für Pri-  
 vatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen  
 Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen  
 ausgesprochen:

An Michael Wertheimer, 8. Bezirk, Neuer-  
 marktplatz Nr. 5820, für einen dreistöckigen Neubau; an  
 die „Louisen“-Dampfmühl-M.G., 3. Bezirk,  
 Lajosgasse Nr. 3449, für ein einstöckiges Kanzleigebäude;  
 an C. Széll, 6. Bezirk, Stadtwaldgasse Nr. 4205,  
 für den Bau eines Panoramasaals; — für Parterrebauten:  
 an Blazserezy, 1. Bezirk, Fienhegy Nr. 7158;  
 an Andreas Fötth, 7. Bezirk, Elisabethstraße Nr. 1959;  
 an Frau Julius Csetö, 10. Bezirk, namenlose Gasse  
 Nr. 7984, Selcherei; an Seb. Hirsch, Elisabethring  
 Nr. 24, Zubau; an Stephan Fállos, 6. Bezirk,  
 namenlose Gasse Nr. 1840, Bäckerei; an Alexander  
 Eichentein, 7. Bezirk, Hernádstraße Nr. 7, Bäckerei.  
 Ferner wurden die modifizirten Pläne betreffend den  
 dreistöckigen Neubau des Martin Fözdö, 8. Bezirk,  
 Kalvariengasse Nr. 6549, und betreffend den einstöckigen  
 Bau des Alexander Csepely, 2. Bezirk, Donatigasse  
 Nr. 9, gutgeheißen.

\* Schulspernung. Wegen Masernkrank-  
 heit wurde an der Elementarschule der Rárolyi-  
 gasse die 1. A-Knabenklasse für drei Wochen; an der  
 Elementarschule der Murányigasse die A-, B-  
 und C-Knaben- und Mädchenklasse und die 1. B-Mädchen-  
 klasse an der Elementarschule im VII. Bezirk, Arenaf-  
 traße, auf zwei Wochen geschlossen.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 10. Dezember.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Fol-  
 gendes: Sitzungsbericht des Abgeordneten-  
 hauses, Aus dem österröichischen  
 Reichsrathe, Der Kapitalkritik, Markt-  
 berichte, Budapestester Waaren- und Effek-

tenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“; ferner:  
 Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“, die Fortsetzung  
 des Romans „Wanda“) und den Theater- und Ver-  
 gnügungs-Anzeiger, sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Das stürmische Wetter hat hier  
 nachgelassen, die Luftströmung war heute von schwächerer  
 westlicher Richtung. Die Temperatur bewegte sich etwas  
 über dem Nullpunkt, der Barometerstand wich bis 760  
 Mm. Im Norden und Westen Europas herrscht be-  
 wölkt, regnerisches Wetter, im Süden ist es jedoch  
 trocken. In Ungarn ist das Wetter im Süden heiter  
 und trocken, im Norden hingegen bewölkt und zu Nieder-  
 schlägen geneigt. Die Temperatur bewegt sich um den  
 Gefrierpunkt. Es ist bewölkt, mildes und im Inneren  
 des Landes regnerisches Wetter zu erwarten.

\* Auszeichnungen. Se. Majestät hat, wie  
 das heutige Amtsblatt meldet, den geheimen Rath  
 Grafen Bohuslav Chotel von Chatkova und  
 Woguin, außerordentlichen Gesandten und bevollmäch-  
 tigten Minister a. D., zum Oberststabschef ernannt;  
 ferner — wie wir bereits avisiert haben —  
 dem Budapestester Advokaten Dr. Joseph Simon,  
 Sekretär des Landes-Rathen-Bildungsinstitutes  
 und der ist. Landestanzlei, in Anerkennung seiner auf  
 kulturellem Gebiete erworbenen Verdienste den Titel  
 eines königlichen Rathes; dem pensionirten Major  
 Stephan Stojanov und dessen gesetzlichen  
 Nachkommen aber den ungarischen Adel mit dem  
 Prädikate „Moldovai“ verliehen.

\* Nacht für den deutschen Kaiser. Aus  
 Wien wird uns geschrieben: Ein längerer Aufent-  
 halt der deutschen Kaiserfamilie während dieses Win-  
 ters am Mittelmeer muß bereits fest beschloffen sein.  
 Im vorletzten Winter hatte Kaiser Wilhelm für seinen  
 Abbazianer Aufenthalt eine englische Nacht gedartert  
 und dasselbe ist auch bereits für die nächsten Monate  
 geschehen. Der Kaiser schloß mit dem reichen Glas-  
 gower Brauereibesitzer Cecil Leigh einen Vertrag auf  
 Ueberlassung der neuen großen Nacht „White Heather“  
 zu Kreuzfahrten im mittelländischen Meere. Dieses  
 außerordentlich komfortabel eingerichtete Fahrzeug ist  
 eine bartgetafelte Stahlacht von 635 Tons Gehalt  
 bei 55 Meter Länge, 8,6 Meter Breite, 9,5 Meter  
 Rauntiefe. Die Nacht wurde 1890 gebaut, hat eine  
 Hilfsmaschine von 75 Pferdekraften und elektrische  
 Beleuchtung und ihr wird große Seetüchtigkeit nach-  
 gerühmt.

\* Diner beim Ministerpräsidenten. Minister-  
 präsident Baron Desider Báffy gab heute Nach-  
 mittags 3 Uhr ein Diner, zu welchem geladen waren  
 die Herren: Johann Bales, Desider Bernáth,  
 Graf Blasius Bethlen, Dr. Géza Cng, Ste-  
 phan Farbak, Franz Krey, Albert Gencsy,  
 Desider Gulácsy, Wilhelm Guttmann,  
 Georg Gyurkovics, Karl Hieronymi,  
 Ernst Hollán, Dr. Andreas Högyész, Baron  
 Gabriel Jósika, Georg Juffh, Baron Géza  
 Kemény, Michael Kende, Koloman Marko-  
 vics, Theodor Matkovics, Alexander Mo-  
 hary, Alexander Nagy, Johann Nedecey,  
 Franz Dvorny, Baron Sigmund Percnyi,  
 Baron Julius Podmaniczky, Koloman Radó,  
 Baron Géza Radvánky, Thomas Szana,  
 Graf Julius Szapary, Koloman Szily, Lud-

„Ich weiß es nicht! Ich war so kindisch, mich  
 um gar nichts zu kümmern; ich habe mich einfach  
 mitnehmen lassen.“  
 Fridolin überlegte; er mußte in der That nicht,  
 was nun geschehen sollte.  
 „Wenn man nur“, nahm er nach einer Weile  
 wieder das Wort, „das Vergnügen hätte, die Frau  
 Tante zu kennen, dann könnte man auf Grund der  
 Kenntnis ihrer Charakteranlage vielleicht auf eine  
 richtige Vermuthung kommen, was sie nun wohl  
 anfangen wird. Was glauben Sie, Fräulein Käthe,  
 daß die Tante jetzt thun wird?“  
 „Nengstigen wird sie sich!“  
 „Das dürfte richtig sein, aber diese Vermuthung  
 wird nicht ausreichen, uns auf ihre Spur zu leiten.  
 Ueberlegen wir. Sie fann Verschiedenes thun. Die  
 sächsische Schweiz weiterhin zu besichtigen — dazu  
 dürfte ihr die Lust vergangen sein. Sie könnte also  
 die Reise fortsetzen und nach Wien fahren, in der  
 Hoffnung, daß Sie nachkommen würden. Das hätte  
 ja etwas für sich. Wenn man aber bedenkt, daß Sie  
 vollständig mittellos und dann auch im Unklaren  
 über das eigentliche Wiener Reiseziel sind und die  
 Tante das auch wohl weiß oder doch vermuthen  
 kann, so muß man es als nahezu gewiß ansehen,  
 daß sie nicht nach Wien gefahren ist oder fahren  
 wird ohne Sie. Sie könnte auch auf den Gedanken  
 gekommen sein, nach dem verunglückten Anfang den  
 ganzen großen Plan aufzugeben und direkt nach  
 Gerolstein zurückzufahren. Damit hätte sie die Flinte  
 ins Korn geworfen und das thun Tanten gewöhnlich  
 nicht. Ich glaube vielmehr, daß auch sie überlegen  
 wird, worauf wohl ihre geliebte Nichte zunächst ver-  
 fallen wird, und da, glaube ich, liegt nichts näher,  
 als daß die geliebte Nichte mit möglicher Bescheu-  
 nigung dahin zurückkehren wird, von wannen sie  
 selbst heute Morgens aufgebrochen sind. Ich denke  
 demnach, daß wir jetzt nach Dresden zurückfahren  
 und daß wir Sie zunächst der Obhut der Gattin des  
 Hoteliers vom „Kronprinzen“ übergeben. Da in der  
 Regel jeder Hotelier verheirathet ist, wird sich dort  
 gewiß eine solche Gattin vorfinden.“  
 (Fortsetzung folgt.)

diesem nun entwaschen war, ist die Tante gekommen,  
 mich herauszunehmen.“  
 „Wo ist sie denn hergekommen, die Tante?“  
 „Aus Gerolstein; wir sind Gerolsteiner. Warum  
 verbeugen Sie sich denn? Da ist doch nichts so  
 Großes dabei!“  
 „Alle Achtung vor Gerolstein! Weiter; Sie  
 könnten doch auf einen Tag zurück in die Pension?“  
 „Das geht nicht; die Ferien haben begonnen,  
 das Pensionat ist zugesperrt.“  
 „Die Sache wird kritisch. Wo hat denn Ihre  
 Tante residirt, als sie Sie abholte?“  
 „In einem Hotel; ich glaube, es hieß „zum  
 Kronprinzen.““  
 „Und wohin wollten Sie jetzt, nach genossener  
 sächsischer Schweiz; zurück nach Gerolstein?“  
 „O, bewahre! Da wollten wir nach Wien,  
 dann nach Salzburg, nach Tirol, dann in die wirt-  
 liche Schweiz, dann nach Paris und London und  
 dann über Holland und die Rheinstädte zurück nach  
 Gerolstein.“  
 „Es ist nicht wenig, was Sie da vorhaben!  
 Und da irgendwohin sollte ich Sie nun bringen;  
 nach Tirol, nach London oder nach Holland? Die  
 Sache ist nicht so einfach!“  
 Käthe bot das Bild der vollsten Rathlosigkeit;  
 unschlüssig sah sie zu ihrem Gefährten auf und dabei  
 schoffen ihr die Thränen in die Augen.  
 „Nicht weinen, Fräulein Käthe!“ rief Fridolin  
 verweisend, „sonst gehe ich sofort auf und davon.  
 Untersuchen wir weiter. Wo hatten Sie hier in der  
 sächsischen Schweiz Station gemacht?“  
 „Nirgends; wir sind heute Früh von Dresden  
 abgefahren und wir sollten heute in der sächsischen  
 Schweiz übernachten.“  
 „Sie wissen nicht, wo?“  
 „Nein. Die Tante war die Reijemarschallin;  
 sie hat Alles bestimmt, und ich habe nach nichts  
 gefragt.“  
 „Ihr Gepäck ist inzwischen nach Wien voraus-  
 geschickt worden?“  
 „Jawohl!“  
 „Sie wissen aber nicht, an welches Hotel?“

wig Terényi, Stephan Tisza, Alexander Bercsey, Julius Vincz, Joseph A. Zeyt.

Ein Widmungsdruck Sr. Majestät. Der soeben erschienene 41. Jahrgang des "Töchter-Albums" von Thella v. Gumpert enthält ein interessantes, polychrom ausgeführtes Widmungsblatt mit einem familiären Sinn sprüche Sr. Majestät. Der Monarch, der sich auf Bitte des Superintendenten Stellvertreters Dr. Zimmermann zu dieser huldvollen Widmung veranlaßt gesehen hat, schreibt: "Fordere von Dir und von Anderen die Erfüllung der Pflichten mit Ernst; aber seimilde im Urtheil über die Fehler des Nächsten. Franz Joseph."

Kürstprimas Klaus Bahary hat zu Gunsten des Pensionsfonds der Mitglieder der Graner Diözese eine Stiftung von 20,000 Kronen gemacht.

Julius Tutzky. In den besten Mannesjahren ist heute Nachmittags Herr Julius Tutzky, der Herausgeber der "Budapester Korrespondenz", nach kurzem, schwerem Leiden gestorben. Tutzky hatte sich vor einigen Wochen wieder verheiratet; auf der Hochzeitsreise erkrankte er am Typhus und diesem tödtlichen Leiden ist der robuste Mann erlegen. Sein Hinscheiden wird in den weitesten Kreisen aufrichtige Theilnahme erwecken. Er war nicht nur in der Hauptstadt, sondern im ganzen Lande eine sehr bekannte Persönlichkeit. Er erwarb sich des Vertrauens der maßgebendsten politischen Kreise und hatte so nicht selten Gelegenheit, in seiner Korrespondenz mit wichtigen und interessanten Nachrichten zu debütieren. Er war trotz mancher Eigenheiten ein ehrenwerther, tüchtiger Journalist, der seinen Beruf ernst nahm und der hauptstädtischen Presse, welcher er seine Informationen zustellte, oft große Dienste leistete. Man wird sich erinnern, daß der verstorbene Kronprinz Rudolf Tutzky sehr gut leiden mochte und mit ihm in Korrespondenz stand; anlässlich der letzten Manöver nahm auch der König die Gelegenheit wahr, ihn auszuzeichnen, indem er ihn der Hofkapelle zugog. Spezialitäten Tutzky's waren die Manöver- und Hofballberichte; auf beiden Gebieten hatte er es durch Studium und langjährige Erfahrung zu der Versirtheit eines Fachmannes gebracht. Julius Tutzky wurde am 26. Dezember 1850 in Uj-Tutzak als Sohn eines wohlhabenden Kaufmannes geboren. Nach Absolvierung seiner Studien wirkte er eine Zeit lang als Erzieher; dann arbeitete er bei der "Reform", beim "Pesti Napló" u. a.; die "Budapester Korrespondenz" gründete er im Dezember 1875. Er befaßte sich viel mit Heraldik und Genealogie; vor einigen Jahren veröffentlichte er ein Werk über das ungarische Wappen, welches manche Irrthümer in der Zeichnung desselben richtigstellte und die Approbation des Ministerpräsidenten erhielt. Neben der jungen Witwe hinterläßt Tutzky Kinder aus erster und zweiter Ehe.

Ovation. Beim Ministerialrath Dr. Alexander Sella sprach gestern unter Führung des Oberstadthauptmann-Stellvertreters Joseph Bekáry eine Deputation der Polizeibeamten vor und überreichte ihm ein prachtvolles, im Renaissancestil ausgeführtes Album, welches die Porträts sämtlicher Polizeibeamten enthält.

Die Deputation bestand aus den Polizeiräthen Dr. Ludwig Farkas, Ladislaus Szilágy und Hugo Máltás, Detektivchef Albert Szombathalvy, Oberarzt Dr. Bözöfágy, Polizeiwach-Oberkommandant Bornemissa und den Stadthauptleuten Boda und Rinckay. Der Führer der Deputation bat den Ministerialrath, das Album als Andenken an das innige Verhältnis, welches zwischen dem Chef und dem Beamtenkörper bestand und noch heute besteht, entgegennehmen zu wollen. Ministerialrath Dr. Alexander Sella dankte gerührt für die Auszeichnung und erklärte, er werde das Album als eines seiner liebsten Andenken bewahren. Die Deputation suchte sodann die Gemahlin des Ministerialrathes, geb. Marie v. Semjen, auf, um ihr in einer reichpergoldeten Balle ein großes Bouquet zu überreichen. Die breiten Schleifen des Bouquets trugen die Aufschrift: "Der Beamtenkörper der hauptstädtischen Staatspolizei dem Schutzherrn seines geliebten Chefs zum Andenken." Frau v. Sella war von der Aufmerksamkeit der Polizeibeamten tief ergriffen und sagte den Herren in warmen Worten Dank.

Trauung. Heute Vormittags hat Herr Julius Mezei, ein geachtetes Mitglied unserer kommerziellen Welt, Gisella Fodor, die Tochter des Pro-Rektors und Universitäts-Professors Dr. Joseph Fodor, zum Traualtar geführt. Bei der vorhergegangenen civilen Trauung hatten der Bruder des Bräutigams, Reichstagsabgeordneter Dr. Moriz Mezei, und der Schwager der Braut, Dr. Sigmond Gerlóczy, als Trauzeugen fungirt.

Die St. Ladislaus-Gesellschaft hielt heute Abends im katholischen Klub ihre Generalversammlung, welcher u. A. Kardinal Schlauch, Bischof Steiner und Graf Ferdinand Zichy bewohnten. Nach der Eröffnungsrede des Grafen Ferdinand Zichy hielt der Kurialrichter Peter Kémeth einen Vortrag über: "Ungarn zur Zeit Königs Ladislaus". Der Vortragende, bekanntlich einer unserer ausgezeichneten Juristen, gab vorerst dem Velleid über das Hinscheiden des Erzherzogs Ladislaus Ausdruck, dann bot er ein detaillirtes und treues Bild der Regierungszeit des Königs Ladislaus, besprach dessen Wahl, dessen Verhältnis zum deutsch-römischen Reich, zum Papste, ferner

die vom König Ladislaus erlassenen Gesetze, seine Thätigkeit im Interesse der Kirche, des Reiches und der Nationalitäten. Nach dem überaus heifälligen und ausgenommenen gediegene Vortrag berichtete Barrer Dr. Franz Rohitsel über seinen Besuch bei den Fürstbischöfen Ungarns. Dem hierauf ertatteten Kasienberichte ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre 7000 fl. zu humanitären Zwecken verwendete. Die Gesellschaft beschloß sodann, auch heuer 2000 Francs als Beterspennung nach Rom zu senden. In den Ausschub wurden gewählt: Michael Krizfán, Moriz Korny, Joseph Glas, Joltán Szentiványi, Joseph Felsmann und Franz Tomor. Die Generalversammlung wurde mit einer kurzen Rede des Grafen Ferdinand Zichy geschlossen.

Todesfälle. In Preßburg ist gestern der geachtete Advokat Karl Fabricius Coler v. Vincse im 84. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen. Der Verbliebene, welcher 60 Jahre hindurch in voller Thätigkeit die Advokaturpraxis ausübte, war gelegentlich der Krönungsfeierlichkeiten im Jahre 1867 Vertreter des Komitats und der Stadt Preßburg und mehrere Jahre hindurch General-Mittpächter der Erzherzog Albrecht'schen Güter in Zanega. — Vater M. Johann Kovács, der Vizepräsident des Budapester Hauses des Servitenordens, ist gestern im Alter von 85 Jahren gestorben. Das Begräbniß findet morgen Nachmittags halb 3 Uhr aus der Servitenkirche statt. — Wie man aus Belényes meldet, ist dalebst Oberrabbiner Joseph Grobberg im 62. Lebensjahre verstorben. Der Verbliebene war einer der berühmtesten orthodoxen Rabbinen.

Adolf Menzel und die ungarischen Künstler. Anlässlich des 80. Geburtstages Adolf Menzel's hat die ungarische Landesgesellschaft für bildende Künste an den greisen Maler ein Begrüßungstelegramm gerichtet, welches bei der Jubelfeier von dem in Berlin weilenden ungarischen Maler Franz Paczka verlesen wurde. Ueberdies richten die ungarischen bildenden Künstler an Menzel eine prachtvoll ausgestattete Gratulationsadresse.

Säbelduell. Aus Paris wird telegraphirt: Wie "Echo de Paris" meldet, fand hier ein Säbelduell zwischen Baron Moriz Simonyi und dem Grafen Peter Szapáry statt, wobei Beide in der Brustgegend und überdies an der linken Hand bedenkliche Verletzungen erlitten. — Uns wird aus Paris telegraphirt: Die Verletzungen der beiden Duellanten geben zu keinen Besorgnissen Veranlassung. Simonyi, dessen Wunde zehn Nächte erforderte, wird morgen das Krankenhaus verlassen. Graf Szapáry befindet sich bei Freunden in der Nähe von Paris in Pflege.

Die Schriften Arton's in Budapest. Sowohl in Frankreich als auch in England wird die öffentliche Meinung durch die Frage in Athem gehalten, wo sich die berüchtigten Schriften des vor Kurzem in London verhafteten Arton befinden. Die französische Regierung setzt Alles daran, um in den Besitz dieser Papiere zu gelangen, welche in zahlreiche, bisher unbekante Details der Panama-Affaire Licht zu bringen geeignet sein sollen. Im Wege der betreffenden französischen Botschaften ließ die französische Regierung an die Polizeibehörden sämtlicher Städte, wo sich Arton während seines jahrelangen Herumtrens aufhielt, das Ersuchen richten, nach den dort eventuell hinterlassenen Papieren desselben die weitestgehenden Recherchen einzuleiten. Eine solche Aufforderung erging dieser Tage auch an die Budapester Polizei. Arton weilte bekanntlich vor zwei Jahren längere Zeit hindurch in der ungarischen Hauptstadt, wo er in Gesellschaft seiner Geliebten, der Chansonnettsängerin Lilly Mers, ungestört die Freiheit geniehen konnte. Aber eines schönen Tages tauchte in Budapest der gewesene Sekretär der Pariser Polizeidirektion, Dupas, auf, welcher die Instruktion hatte, sich um jeden Preis Arton's zu bemächtigen. Arton hatte jedoch hievon Wind bekommen und verließ eiligst die ungarische Hauptstadt. Die Abreise erfolgte mit solcher Rapidität, daß in dem Hotel der inneren Stadt, wo er Logis hatte, zwei kleine Lederkoffer zurückergeben sein sollen. Diese Koffer hatte später über briefliches Ersuchen Arton's ein Hotelbediensteter an sich genommen. Die Koffer sollen Briefschaften enthalten haben, aber ob dieselben die berüchtigten Papiere Arton's sind, ist unbekannt. Die französische Regierung interessiert sich besonders für diese Frage und will hier Klarheit schaffen. Angeblich soll dem betreffenden Hotelbediensteten der Antrag gestellt worden sein, die Schriften gegen eine Belohnung von 20,000 Francs auszuliefern. Dieser blieb jedoch unbeugsam und erklärte, von den Schriften überhaupt nichts zu wissen. Die Budapester Polizei hat in dieser Angelegenheit die Untersuchung eingeleitet, mehrere Personen verhört, und hofft, der äußerst interessanten Angelegenheit auf den Grund zu kommen.

Deutsche Dankagung. Der Finanzminister hat dem Magnatenhausmitglied Grafen Dionys Andrássy für das zu Gunsten der Schemnitzer Bergakademie gestiftete Stipendium von 200 fl. seinen Dank ausgesprochen. — Der Unterrichtsminister hat für die zu Gunsten der Klausenburger Universität gemachte Stiftung der Klausenburger Komitatsbeamten und für das von der Firma Franz Waller auf den Namen Nikolaus Guarmaty's gestiftete Stipendium von 4000 Kronen den Stiftern seine Anerkennung ausgedrückt.

Der Termin der Wiener Gemeinderathswahlen. Wie mitgetheilt wird, werden die Neuwahlen für den Wiener Gemeinderath noch im

Laufe des Monats Februar, wahrscheinlich um die Mitte desselben, stattfinden. Der Tag des Beginnes der Wahlen selbst ist noch nicht festgelegt. Am kommenden Sonntag wird in der "Wiener Zeitung" die Rundmachung erscheinen, welche bekanntgibt, daß die Wählerlisten vom 16. bis 23. Dezember behufs Einbringung von Reklamationen öffentlich aufgelegt werden.

Die Ziehung der ungarischen Klassenlotterie wurde heute fortgesetzt und wurden folgende größere Treffer gezogen:

Table with lottery results: 8000 Kronen gewann: 60847; 6000 Kronen gewannen: 24389 60219 und 97612; 2000 Kronen gewannen: 3858 26088 33016 35029 38210 38813 48631 57748 63540 72261 73002 74703 78449 und 84594; 1000 Kronen gewannen: 3851 4733 7097 20748 24169 24251 30652 33286 33367 46292 56651 59753 61490 67671 70013 73264 78667 80690 91585 und 95361; 200 Kronen gewannen: 2817 2861 2890 3106 3480 3763 5690 8200 8280 8516 8641 9609 9750 10329 10459 11095 12626 12690 7077 15153 15510 17126 17189 17214 17758 18631 18905 19777 20718 20984 21036 22225 23252 23324 23329 24312 24850 24975 25616 26061 26367 27757 28252 29086 29102 29414 30597 30875 31165 31293 32254 34542 35604 36380 37358 37359 37938 38018 38243 40143 41397 41447 42631 42763 45739 47338 47439 48497 48559 48854 49011 49415 49536 50037 50394 52147 52878 52580 53585 53593 53628 54092 54585 55746 56034 57342 57748 58822 58829 59592 60155 60569 60600 61529 61662 62683 65292 66480 66820 67292 67874 67732 67930 68147 69430 69608 69602 72676 72856 73505 74010 74270 74734 75096 75710 76234 76751 77888 78944 79015 79034 79694 79811 80031 80238 83792 83918 84115 84653 88029 89161 89506 89514 89787 89857 91063 91172 93448 93674 94213 94538 96732 97483 und 99019.

Spende. Sr. Majestät hat für die von einem Brande heimgesuchte Gemeinde Gyetoa 400 fl. aus seiner Privatkassette angewiesen.

Stiftung. Graf Ludwig Tisza hat seine zu Gunsten der Szegediner Duqoni's-Gesellschaft errichtete Stiftung von 2000 fl. auf 5000 fl. erhöht und die Bestimmung getroffen, daß aus dem Zinsertragnisse dieses Kapitals in jedem dritten Jahre 1000 Kronen zu einem literarischen Zwecke als Preis zu verwenden seien.

Der Import englischer Fahrräder nach Oesterreich hat fast vollständig aufgehört. Diese Erscheinung ist umso auffälliger, als noch im Jahre 1894 ein sehr starker Import zu verzeichnen war. Erklärt wird diese Thatsache durch die erteilten Erlöse der heimischen Industrie. Insbesondere waren es die Erzeugnisse der österreichischen Waffenfabrik-Gesellschaft Steyr, welchen der Umchwung in diesen Verhältnissen zu danken ist. Sie vermochten selbst die englische Konkurrenz siegreich aus dem Felde zu schlagen.

Kinderbekleidung. Am 22. d. werden von der Tischgesellschaft "Biele Jahre" im Brindl'schen Restaurant am Octogonplaz hunderte schulpflichtige arme Knaben und Mädchen mit Winterkleidern vollständig ausgestattet. Die Herren Ludwig Gelder und Armin Szapáry als Präsidenten der erwähnten Tischgesellschaft haben mit viel Eifer im Sammlungswege die Kosten dieses humanen Aktes aufgebracht. — Aus Waag-Neustadt wird uns geschrieben: Am 7. d. hielt der Waag-Neustädter "Nabbi Weiße-Armenkinder-Bekleidungsverein" unter Theilnahme des greisen Ehrenpräsidenten, Oberrabbiners Joseph Weibe, seine Generalversammlung. Präsident Bankdirektor Moriz Herzfeld brachte seinen beifälligen ausgenommenen Jahresbericht zum Vortrage und wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Vereinsinteressen zum Ehrenmitglied ernannt. Bekleidet wurden aus Vereinsmitteln 35 Schulkinder vollständig und 42 mit Schuhwerk.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 86, und zwar: an Typhus 2, Malaria —, Bacterioidis 1, Schafblattern 10, Scharlach 10, Masern 47, Diphtheritis 4, Group 1, Trachoma 4, Keuchhusten 2, Diphtherie Group 1, Rothlauf 5, Buerperal-Fieber —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Ohrendrüsenentzündung —, Krankenstand im Krankenhaus 2156, im Johannesspital 363. Im Laufe des gezeigten Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 29, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 7, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 9. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten —, Lungenschwindsucht 6, Lungentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten —.

In den allbekanntesten großen Partiemagazinatlitäten der Firma Herz Már, Deákstraße 7, werden Waaren aus Konkursmassen, Verjähmtern und aus großen auflösenden Geschäften zu wahrhaften Partiepreisen in detail zu wahren aber nur gegen Kasse abgestoßen, und zwar Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Teppiche, Barrente, Steppdecken, Seidenwaaren und Vorhänge, und machen wir die geehrte Damenwelt auf das heutige Inerat und auf diese besonders günstige Gelegenheit unverzüglich aufmerksam.

Salon Wdm. Ludwig Berger, Karai. 21. etc. a 3, Ecke Wienergasse und Citadelpiaz, I. Etage, werden die von einer ersten ausländischen Firma kommissionweise übernommenen Haute Nouveauté's, Pelts, Modelle feinsten Komposition wie Zobel, Persianer, Seal, Herm., Chinchinois etc. zu tief reduzierten Preisen bis Weihnachten verkauft.

cheinlich um die Tag des Beginn... gelehrt. Am kom... enner Zeitung" die... antwortet, daß die... mber behufs Ein... entlich aufgelegt

rischen Klassen... wurden folgende

Table with 2 columns: numbers and names. Includes entries like 4839 60219 und, 858 28068 33006, 540 72261 73002, etc.

t hat für die von... meinde G y e t o... angewiesen.

Fahrräder nach... gehört. Diese Er... im Jahre 1894... war. Erklärt wird... Erfolge der heimi... es die Erzeugnisse... e n f a b r i s s - G e... Umjüngung in... die vermochten selbst... aus dem Felde zu

d. werden von der... ndlichen Restaurant... chige arme Knaben... ständig ausgestattet.

des hauptstädtischen... stand vom 10. De... eiten kamen vor... n 47. Diphtheritis 4... n 2, Dysenterie 4... Cholera —, Ge... chrenbrüchigkeit... chspital 2156, im... rigen Tages sind auf... den 29, und zwar:... rt 2, 4. Beirat —,... rt 2, 8. Beirat 7, ... lern 9. — Todes... nheiten —, Augen... 6, sonstige Krank... ationskrankheiten —.

Berger, Harzi. 2a1... jabetplatz, I. Etage... dlichen Firma kon... Nouveautés' Pefy... ion wie Nobel, Per... re. zu tief reduzierten... auf.

Franz Horst jun., IV., Schlangengasse 4, empfiehlt sein neuverordnetes reich assortirtes Lager in Küchen- und Hausgeräthen.

Ein aufsehenerregender Selbstmord.

In den kommerziellen Kreisen der Hauptstadt rief heute die Nachricht von dem Selbstmorde eines allgemein bekannten, hervorragenden Mitgliedes der hiesigen Kaufmannswelt großes Aufsehen hervor. Es ist dies Mar Spizer, Mitbesitzer der großen Getreide-Kommissionsfirma Mar und Julius Spizer, Dorotheagasse Nr. 3. Diese Firma, welche als sehr wohlhabend gilt, hat auch ein Konfessionarium konstituiert, welches das Recht des Verkaufes der Eintrittskarten zur Millenniumsausstellung um 1 1/2 Millionen Gulden an sich gebracht hat. Ueber die näheren Umstände des Selbstmordes erfahren wir Folgendes:

Mar Spizer, ein unverheirateter Mann im Alter von 35 Jahren, war ein tüchtiger, fleißiger Geschäftsmann, welcher nur seinem Berufe lebte. Er war der Erste, der im Bureau erschien, und der Letzte, der das Geschäft verließ. Die Zeit, welche ihm die Geschäftstätigkeit übrig ließen, pflegte Spizer zum größten Theile im Kreise der Familie seines Bruders, dessen Kinder er förmlich vergötterte, zu verbringen. Spizer hatte mit seiner Mutter im Barterre der eigenen Villa, Leopoldgasse Nr. 18, eine Wohnung inne; den ersten Stock des Gebäudes bewohnte sein Bruder Julius Spizer. Das Geschäft der Brüder Spizer ist ein blühendes und trug zur Vermehrung des ohnedies bedeutenden Vermögens der Geschäftsinhaber von Jahr zu Jahr große Summen bei. Die Firma besitzt außer der Villa zwei dreistöckige Häuser in Budapest. Vor einigen Wochen machte sich im Benehmen des lebensfrohen, jovialen Mar Spizer ein Umschwung bemerkbar. Er hatte eine Infirmitas überstanden, welche Krankheit die Konstitution des sonst robusten Mannes stark angriff. Seit dieser Zeit litt er an Kopfschmerzen, welche mitunter so heftig ausstraten, daß seine Umgebung von ernstern Besorgnissen erfüllt war. Spizer ward nervös, aufgeregter und im Verkehr mit seinen Angehörigen äußerst gereizt. Manchmal machte diese Stimmung einer tiefen Melancholie Platz, und zu solchen Zeiten mied Spizer den Umgang auch der ihm am nächsten stehenden Personen. Wenn er von einem nervösen Anfall ergriffen wurde, ließ er Alles liegen und stehende eilte auf die Straße hinaus, da er — wie er zu sagen pflegte — es zwischen den vier Wänden nicht aushalten könne. Die Krankheit, welche das Gemüth des vielgeplagten Mannes nicht mehr zur Ruhe kommen ließ, schien auch seine geistigen Fähigkeiten beeinträchtigt zu haben, denn man hörte von ihm in letzterer Zeit Aeußerungen, welche auf die Störung des seelischen Gleichgewichtes schließen ließen. So z. B. nistete sich in seinem Kopfe die Idee ein, welcher er auch oft Ausdruck gab, das gegenwärtige Kabinett werde zwischen heute und morgen stürzen und Werke zurückberufen werden, und erst gestern Abends passirte es einem seiner Angestellten, der schon seit Jahren im Geschäft ist, daß er vom Chef nicht erkannt wurde. Seine Angehörigen trachteten ihn zu bewegen, sich auf irgend einen Kurort zu begeben, Spizer machte aber hiervon nichts wissen und entgegnete, das neue Unternehmen der Firma, das Bureau der Eintrittskarten zur Millenniumsausstellung, mache seine Anwesenheit in Budapest unentbehrlich.

Die großen Qualen weckten in ihm allmählich den Gedanken an Selbstmord. Schon vor ungefähr vierzehn Tagen sagte er zu einem Freunde, er würde sich das Leben nehmen, wenn ihm um seine Mutter und die Kinder seines Bruders nicht leid thäte. Auch einem seiner Angestellten, Moriz Schimmler, gegenüber äußerte er sich bereits vor geraumer Zeit, er befinde sich in einer solchen Seelenstimmung, daß er sich sofort erschießen würde, wenn er einen Revolver bei der Hand hätte. Den lange gehegten Selbstmordgedanken brachte er in der vergangenen Nacht zur Ausführung. Gestern Abends unterhielt er sich noch in Gesellschaft von Bekannten; gegen 11 Uhr verließ er seine Freunde mit dem Bemerkten, daß er einen Spaziergang im Freien machen müsse, da ihn sein Leiden wieder ergriffen habe. Seit dieser Zeit hat man ihn lebend nicht mehr gesehen. Zuhause wartete die greise Mutter die ganze Nacht hindurch vergeblich auf die Heimkehr ihres Sohnes; sie konnte sich das ungewohnte Fernbleiben desselben nicht erklären. Erst heute Vormittags, als sie, von bösen Ahnungen gefoltert, das Zimmer ihres Sohnes betrat, sollte sie die traurige Wahrheit erfahren. Auf dem Tische lag ein an sie adressirter Brief; mit zitternder Hand öffnete sie das Schreiben, worin der geliebte Sohn ihr seinen düsteren Entschluß mittheilte. Der Brief hatte folgenden Wortlaut: „Theuerste Mama und liebste Geschwister! Mein schon seit vier Wochen andauerndes nervöses Kopfleiden zwingt mich, heute Nacht von dem mit mir Last gewordenen Leben zu scheiden. Verzeihet und denkt oft an Eueren unglücklichen Miffa.“

Unterdessen wurde nächst dem „Hotel Corso“ der Leichnam des Unglücklichen aus der Donau gezogen. Zwei in den Taschen der Leiche vorgefundene Rechnungen führten zur Feststellung der Identität des elegant gekleideten Mannes. Der Schneider Friedl, Franziskanerplatz, von dem die Rechnungen herrührten, erklärte, zur Polizei berufen, daß er diese Rechnungen für Herrn Mar Spizer ausgestellt hatte. Die Polizei verständigte nun hiedon die Angehörigen des Selbstmörders, denen das traurige Ereigniß bereits bekannt war. Sie begaben sich ins gerichtliche Institut, wo sie Spizer agnoszieren. Spizer war auf den Todesfall bei mehreren Gesellschaften in der Höhe von 100,000 fl. versichert.

Theater, Kunst und Literatur.

Das Repertoire der nächsten Tage in der Königl. Oper bringt eine Reihe von interessanten Neuerscheinungen. So wird Frau Vasquez demnächst die Donna Anna in „Don Juan“, Frau Dioso die Donna Elvira in „Waffeneis“, Ravarrate die Racaer die Desdemona in „Othello“ und Fr.

Danerlay, die hochbegabte Schülerin der Frau Malerzy, die Vertha in Wenerbeers „Propheet“ singen, welche Oper nach längerer Pause wieder dem Repertoire eingereiht werden soll. Herr Beck, der morgen zum ersten Male die Titelpartie im „Siegenden Holländer“ singt, findet auch den Repertoire im „Faust“, der auch Herrn Kornay zugetheilt wurde.

In der königlichen Oper stehen ein paar interessante Gastspiele bevor. Noch im Laufe dieses Monats wird der berühmte italienische Baritonist Tumagalli ein mehrmaliges Gastspiel absolvieren; vorderhand ist ein Auftreten des Künstlers als Jago in „Othello“ (am 19. d.), als Tonio in „Bajazzo“ und Alfio in „Cavalleria rusticana“ (am 25. d.), schließlich in der Titelpartie von „Don Juan“ geplant. Der zweite Gast ist der Tenorist am deutschen Landestheater in Prag Gubaljevit, der jüngst die Titelpartie in Gröf's „Hunyady László“ freit hatte, und der bei uns in derselben Partie debütieren wird. Eventuell könnte das Gastspiel, welches Alexander Ertel der Direktion angetragen, zu einem Engagement des Sängers führen.

Als die beiden nächsten ungarischen Novitäten werden in der kön. Oper Edmund Farkas' „Palassa Bálna“ und Eugen Hubay's Volksoper „A falu rossza“ in Szene gehen. Die erste Aufführung der Farkas'schen Oper ist für die zweite Hälfte des Jahres in Aussicht genommen. Die Besetzung der Hauptpartien ist die folgende: Palassa — Arany, Dobo — Baradi, Katica — Frau Vardosy, Hegebus — Beck, Hommonai — Takács. Die Oper Farkas', dessen Erstlingswerk „Die Wäcker“ vor zwei Jahren abgelehnt wurde, soll sich durch melodisches Reichtum und liebliche Einfachheit auszeichnen. Um der Monotonie zu begegnen, welche durch die Aufführung von lediglich nationalen Werken herbeigeführt werden könnte, wird von der Direktion auch die Aufführung einer deutschen oder französischen Oper geplant. Man schwankt zwischen dem genauen Werk des frühverstorbenen Hermann Götz: „Der Widerspänigen Zähmung“ und Godard's „Bivandiere“, welche unlängst in Paris großen Erfolg hatte. Als die erste Balletnovität gelangt das Tanzpoem Joseph Beer's „Studentenkreise“ mit der Musik Alfred Riegers zur Darstellung. Für die Millenniumsfeierzeit wurde von Kapellmeister Mader das italienische Ausstattungsballet „Brachma“, das eine überaus wirkungsvolle Musik hat, zur Ausführung empfohlen.

Nachdem das Gastspiel der spanischen Sängerin Frau Concceta Boralba zu seinem Engagement geführt hat, sucht die Operndirektion für den Rollenkreis einer dramatischen Primadonna noch immer eine entsprechende Kraft; als Gehalt sind ihr im Budget der Oper 16,000 fl. präliminirt, welcher Betrag zu keinem anderen Zwecke verwendet wird. Frau Concceta Boralba, welche auf den vermaßten Rollenkreis aspirirte und welcher Regierungskommissär Kopcsa eine Gage von 26,000 fl. in Aussicht gestellt haben soll, hat sich nach Mailand begeben, wo sie von nun an wirken wird. Vor ihrer Abreise richtete sie jedoch — wie „Pesti Hirl.“ meldet — an Baron Kopcsa ein nichts weniger als höfliches Schreiben, in welchem sie unter Bezugung auf ihre nahe Verwandtschaft mit Crispi den Regierungskommissär der Unhöflichkeit zeigt, da er die Künstlerin, welche ihre Aufmunterung bei ihm machen wollte, nicht einmal zur Abschiedsvisite empfing.

Für die beiden Vorstellungen der Mitglieder des Wiener k. k. Hofburgtheaters, welche am 22. und 23. d. zu Gunsten der Budapest'scher freiwilligen Rettungsgesellschaft und des ungarländischen Journalisten-Pensions-Instituts im Etablissement Somogy stattfinden, gibt sich das lebhafteste Interesse kund. Heute ist bereits das Repertoire beider Abende festgelegt. Auf dem Theatersettel figuriren am ersten Abend Adolf Wilbrandt mit seinem poetischen Lustspiel „Jugendliebe“, Gräfin Christiane Thun-Hohenstein mit dem sinnigen Dramalet „Herz und Diener“ und Kläger's „Der Präsident“. In diesen Piecen werden die Herren Hartmann und Thimig und Fräulein Hrubý die führenden Rollen spielen. Am zweiten Abend wird „Eine Tasse Thee“, mit Thimig als Samoulet, aufgeführt. Vollständig neu für Budapest ist Kadelberg's reizender militärischer Schwanz „In Civil“, in welchem Hartmann den preussischen Premier-Lieutenant v. Waldow, Thimig den Osterreichischen Fris darstellen werden. Am zweiten Abend wird auch Murgers „Aus der tomschen Oper“ gegeben, in welchem das ganze Ensemble hervorragend beschäftigt ist. Für den ersten Abend sind bereits alle Logen ausverkauft. Die übrigen Wäcker sind täglich von halb 10 bis 1 Uhr Mittags in der Direktion'skanzlei, Mozsgasse Nr. 6, II. Stock, erhältlich.

Am nächsten philharmonischen Konzerte, das am 18. d. stattfindet, gelangen die folgenden instrumentalen Werke zur Aufführung: Herzfeld's preisgekröntes Ouverture zu „Das Leben ein Traum“ und Bruckner's V. Symphonie. An dem Abend wirkt auch die berühmte Opeersängerin Frau Lilli Lehmann mit, welche die Schlußszene Brühnildes aus der „Götterdämmerung“ und die große Arie aus „Fidelio“ zum Vortrag bringen wird.

In Eugen d'Albert's Abschieds-Konzert, welches Montag, den 16. Dezember, Abends 1/8 Uhr im Redoutensaal stattfindet, wird der berühmte Meister folgendes Programm zum Vortrag bringen: Bach — d'Albert's Passacaglia in C-moll, Beetoven's Sonate op. 57 in F-moll, Schubert's Impromptu in G-dur, Weber's Momento capriccioso op. 12, Schumann's Sonate in G-moll op. 22, E. d'Albert's Sonate op. 11 in F-moll, Chopin's Nocturne in C-moll op. 48, Chopin's Valse As-dur op. 42, Liszt's Rhapsodie espagnole. Karten bei Rajavölgyi und Komp. sowie in der „Armonia“ erhältlich.

Die Jury der Winterausstellung im Künstlerhause für die goldenen Medaillen und den Vereinspreis von 2000 fl. hat sich gestern konstituiert. Mitglieder derselben sind: Ignaz Kostovics, Berthold Karlovsky, Tibamir Margitan, Georg Bastagh, Gustav Keleti, Alois Strobil, Graf Theodor Andrássy, Albert Berediczay

und Dr. Nikolaus Szmeccányi. Gesammtmitglieder: Alexander Bihari, Johann Fadrus, Georg Jala, Dionos Szürv und Baron Friedrich Farkany. Die Entscheidung der Jury wird bis 22. d. erfolgen. Demnächst wird der illustrierte Katalog der Winterausstellung die Presse verlassen.

Im „Nemzeti Szalon“ wurde heute die Weihnachtsausstellung eröffnet. Derselbe ist von zahlreichen hauptstädtischen Künstlern, wie Géza Bastagh, Dlgvai, Jda Konet, Ladislaus Rézdi-Kovács, Ludwig Dskó, Franz Jnno-cente, besichtigt worden. Nach der Vernissage fand ein Souper statt, welchem die Anwesenheit des beliebtesten Malers des Kronprinzen Rudolf, Thaddäus Adju-fiewicz, ein besonderes Lukre verlieh. Der Künstler, der gegenwärtig mit einem großen Werke für das Hof-felder Jagdschloß des Grafen Eskontes beschäftigt ist, war der Gegenstand herzlicher Gratulationen.

Gerichtshalle.

Wechselfälschung auf den Namen eines Erzherzogs.

Budapest, 10. Dezember. Die im verfloffenen Sommer im Badeorte Karlsbrunn erfolgte Verhaftung der Witwe Ladislaus Szeles, geb. Etta Szeles, die längere Zeit hindurch als Witwe Bela Simonjich figurirte, erregte große Sensation, da die Genannte angeklagt war, auf den Namen des Erzherzogs Eugen einen Wechsel per 7500 fl. gefälscht zu haben. Die nach Budapest eskortirte Angeklagte gestand nach längerem Zeugnen das ihr zur Last gelegte Verbrechen, worauf die Untersuchungsakten geschlossen wurden. Soban stellte Vizestaatsanwalt Dr. Franz Göth seitens der Staatsanwaltschaft den Strafantrag, auf Grund dessen der Gerichtshof Frau Szeles wegen der zum Nachtheile des Erzherzogs Eugen verübten Wechselfälschung auf Grund der §§. 401, 402 und 403 des St.-G.-B. ferner wegen eines im §. 384 des St.-G.-B. umschriebenen Betrugsdeliktes unter Anklage stellte, weil Frau Szeles dem Schneider Ludwig Nagy unter falschen Vorstellungen ein Darlehen von 500 fl. entlockte.

Der Anklagebeschluß des kön. Gerichtshofes acceptirt den von der Staatsanwaltschaft festgestellten Thatbestand, den wir in Folgendem skizziren:

Im vergangenen Jahre vernahm die Angeklagte, daß Graf Joseph Dunin-Borkovskij, der eine Erbschaft von anderthalb Millionen angetreten hatte, wegen Verschwendung von seiner Familie in eine Irrenanstalt gesteckt wurde. Nun dachte Frau Szeles darüber nach, auf welche Weise sie den Grafen aus seinem unfreiwilligen Aufenthaltsorte befreien könnte, da sie wußte, daß sie in diesem Falle einer namhaften Entlohnung gewärtig sein dürfte. Die sündige und höchst energische Frau hatte kurz darauf mit dem Grafen Borkovskij eine Unterredung; bei derselben erfuhr sie, daß ihr Schilling Mitglied des deutschen Ritterterordens sei. Auf diesen Umstand baute Frau Szeles ihren Operationsplan auf. Am 16. April d. J. nahm sie in Olmütz beim Erzherzog Eugen, dem Großmeister des Ritterordens, Audienz, bei dem sie sich als Witwe Simonjich, geborene Gräfin Borkovskij, gerirte. Sie bat um Schutz für ihren Bruder, den die grausame Familie ins Irrenhaus gesperrt.

Schon anlässlich dieser Audienz bat Frau Szeles um einen größeren Betrag zur Befreiung des Grafen, erhielt jedoch vom Erzherzog, der sich vorher über den Stand der Dinge informiren wollte, hlos den Betrag von 300 fl. angewiesen, den ihr Oberhofmeister Baron Johann Koblitz ausbezahlte. Einige Tage später meldete sich Frau Szeles neuerdings zur Audienz und erbat sich mündlich, später brieflich die Summe von 6000 fl. aus der Kasse des deutschen Ritterordens, doch wurde ihr Ansuchen abschlägig erledigt. Nun reiste in der An-gelagten der Entschluß, auf den Namen des Erzherzogs Eugen einen Wechsel zu fälschen. In einem Olmützer Hotel führte Frau Szeles die Fälschung aus und kam mit dem Schuldschein über 7500 Gulden nach Budapest.

Die Eskompirung des Wechsels verrieth der Betrügerin große Schwierigkeiten. Derselbe beabsichtigte vorerst, das Papier bei Privatlen zu begeben. So suchte sie den Bankier Sigmund Engel, dann den Es-kompteur Heinrich Reisz auf, doch schlugen ihre Ver-suche fehl, da die Geldmänner vorerst beim Erzherzog Informationen einholen wollten. Davin konnte Frau Szeles natürlicherweise nicht einwilligen. Sie besann sich nun auf Geldagenten Julius Vaky und theilte demselben mit, sie habe den Wechsel vom Erzherzog Eugen erhalten, damit sie den Grafen Borkovskij nach Amerika entführen könne.

Nach erfolglosen Bemühungen bei Vaky versuchte die Szeles bei Stephan Tiba, den sie in seiner Privat-wohnung aufsuchte, ihr Glück. Stephan Tiba antwortete, ein Beamter des unter seiner Leitung stehenden Instituts müsse vorerst nach Olmütz reiten, was Frau Szeles nicht zugeben wollte. Den Direktor des Budapest'scher Bankvereins Koloman Radó gelang es ihr endlich auf Grund einer sein ausgeübelten Manipulation zu dupliren. Zu diesem Zwecke bediente sich die Szeles des Generalmajors Georg Rohonczy, in dessen Regiment Erzherzog Eugen als Hauptmann diente. Als über Verfügung Radó's der Wechsel dem General Rohonczy vorgelegt wurde, erklärte dieser, die Unter-schrift sei der des Erzherzogs ähnlich; eben deshalb müsse man sich beim Erzherzog informiren. Frau Szeles machte sich erbötig, den Brief Rohonczy's, in dem um Auskunft gebeten wurde, nach Olmütz zu tragen. Dort angekommen, telegraphirte die Angeklagte dem Bahnhöfe aus an Rohonczy: „Das bei Frau Simonjich be-findliche Papier ist in Ordnung. Eugen.“

Auf Grund des Telegramms erhielt Frau Szeles

am 17. Juli l. J. den Betrag von 7500 fl. und fuhr direkt ins Bad Karlsbrunn, wo sie fünf Tage später verhaftet wurde.

Die Schlussverhandlung des interessanten Strafprozesses wird — da die Angeklagte geständig ist und wahrscheinlich gegen den Anklagebeschluss nicht appellieren wird — in Kürze stattfinden.

Offener Sprechsaal.\*

Mehr Licht!

Öbliche Redaktion!

Es ist wahrlich zum Staunen, daß in einer Haupt- und Residenzstadt wie Budapest trotz der öfteren Raubmorde und Mordversuche für die Sicherheit der Person und des Vermögens in keiner Weise gesorgt wird.

Hochachtungsvoll Mehrere Bewohner der Peterdygasse.

Die Umgestaltung des Figaro.

Unser Kollege, der Figaro in Paris, ist seit dem 1. Dezember umgestaltet worden. Derselbe erscheint nunmehr auf 6 Seiten. Das vergrößerte Journal hat übrigens, was die äußere Erscheinung und das Format anbelangt, ganz das Aussehen des alten Figaro beibehalten.

Hermina Ledner, Mokrąy (árva-mogye), Gabriel Hoffer, Tapio-Szele, Verlobte.

Ferratin — Ferraluminiumsäure — ist keine willkürliche Zusammenmischung von Eisen oder Eisenalzen mit anderen Substanzen, sondern die in den Nahrungsmitteln vorkommende Eisensalze-Verbindung.

Schicht's Kernseife mit Marke Schlüssel ist die beste. Ueberall zu haben.

Dr. Lang Ignác, fogorvos, V., Nagy korona-utca 3, II. em. Offiziers-Ausrüstungen u. Uniformen, neu u. gebraucht, in ausgezeichnetem Zustande billigst zu haben bei Péntek Mihályné és Társa, József-körút 64.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die österreichische Budgetdebatte.

Wien, 10. Dezember. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Generaldebatte über das Budget fort.

Abgeordneter Kramar bespricht die Salutarfrage und erklärt, die Einlösung von 312 Millionen in Gold sei erst möglich, wenn die Zahlungsbilanz ein Einfließen des Goldes gestatte und eine gut geleitete Notenbank geschaffen ist.

Ministerpräsident Graf Badeni. Hohes Haus! Seit den Tagen, als die Trauerkunde über das Hinscheiden des Grafen Taaffe zu unserer Kenntnis gelangte, bin ich heute zum ersten Male in der Lage, in diesem hohen Hause in einer meritorischen Verhandlung das Wort zu ergreifen.

Hohes Haus! Seit den Tagen, als die Trauerkunde über das Hinscheiden des Grafen Taaffe zu unserer Kenntnis gelangte, bin ich heute zum ersten Male in der Lage, in diesem hohen Hause in einer meritorischen Verhandlung das Wort zu ergreifen. Wer wie ich oder einzelne meiner Kollegen das Glück hatte, unter dem vorwiegenden Staatsmanne zu dienen und sich seiner Vergewogenheit und Freundschaft zu erfreuen, nunmehr aber durch die Gnade Sr. Majestät von dieser Stelle, die Graf Taaffe anderthalb Jahrzehnte eingenommen hat, mit dem hohen Hause zu verabschieden, die Ehre hat, fühlt sich verpflichtet (Beifall), den Anlaß nicht vorübergehen zu lassen, nicht etwa um der Vorzüge und Verdienste eines der besten Männer Oesterreichs (Beifall) zu gedenken, sondern einzig und allein, um dem gesamten Beamtenkörper vor dem Forum dieser hohen Reichsvertretung die Auszeichnung zuteil werden zu lassen, indem ich hier feierlich erkläre, daß Graf Eduard Taaffe an

grenzenloser Treue und Hingebung für Thron und Reich und an selbstloser Aufopferung in seinem Beamtenberufe zeit lebens kaum seinesgleichen gefunden hat (Lebhafte Beifall), und man daher einen Appell an alle kaiserlichen Beamten richten sollte, sie möchten diesem hehren Minister stets nachstreben. (Lebhafte Beifall.)

Und nun von dieser der Geschichte angehörenden Gestalt schmerzlich Abschied nehmend, gehe ich zu dem eigentlichen Gegenstande der Verhandlung über. Was nun zuerst die Erneuerung des Vertrages anbelangt, wollen wir gewiß Niemandem das Recht bestreiten, das diesseitige wirtschaftliche Interesse nach Thunlichkeit in den Vordergrund zu stellen. Dieses Interesse mit Entschiedenheit wahrzunehmen, wird selbstverständlich die oberste Aufgabe der Regierung sein. (Bravo! Bravo!) Nie und nimmer vermag aber die Regierung einen prinzipiell ablehnenden oder gar feindseligen Standpunkt in dieser eine eminenten Staatsnotwendigkeit bedeutenden Angelegenheit aufkommen zu lassen. (Lebhafte Beifall.) Die äußersten Flügel hüben und drüben vereinigen sich in einem und demselben an dem geselligen Staatsgütige rüttelnden Gedanken, dem die Regierung kraft ihres Amtes energig entgegenzutreten muß. (Lebhafte Beifall.)

Was die angeblichen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Jungtschechen betrifft, habe ich zu bemerken, daß von Verhandlungen nur dann gesprochen werden kann, wenn ein Substrat oder eine Basis dafür vorhanden ist. Verhandlungen dieser oder ähnlicher Art haben bestimmt nicht stattgefunden. Wenn jedoch die Mitglieder der Regierung mit den jungtschechischen Abgeordneten, sowie auch mit den Vertretern der anderen Parteien dieses Hauses, die der Regierung keinen gehässigen oder geradezu feindseligen Widerstand entgegenbringen, in Verhandlung getreten sind, so haben sie hiemit nicht nur ihre Pflicht erfüllt, sondern haben damit auch im Sinne der von mir am 22. Oktober abgegebenen programmatischen Erklärung gehandelt, der zufolge das vertragliche Zusammenleben der Völker Oesterreichs ein Postulat ist, der zufolge weiter die Regierung den Parteien gegenüber frei dastehen, das Schaffen friedlicher Zustände im Königreiche Böhmen anstrebt und erwartet, daß die Vertreter des böhmischen Volkes hilfreiche Hand zu einer für den Staat und die Völker geblühenden Entwicklung der Verhältnisse dieses Landes bieten werden. Die Regierung wird mit offenen und loyalen Mitteln eine Annäherung der Nationalitäten anstreben (Beifall), speziell in Böhmen, weil die wesentlichen Ansprüche und Forderungen nur in einem gegenseitigen Entgegenkommen sich erfüllen lassen. (Sehr gut!) Es wurde das Verhältnis der jungtschechischen Partei zum Statthalter in Prag in Diskussion gezogen. Ich siehe auf dem Standpunkte, den ich bereits in meiner programmatischen Erklärung eingenommen habe, und werde daher Alles vermeiden, was einer Rekrimination den Herren gegenüber gleichförmig. Ich halte mich jedoch für verpflichtet, zu erklären, daß der Statthalter, dessen große Verdienste unabweisbar sind (Widerspruch bei den Jungtschechen), jederzeit im vollsten Einverständnis mit der Regierung war und auch künftig so vorgehen wird. (Abgeordneter Burgart: Ah! Das ist neu!)

Was die sogenannte süd-tirolische Frage anbelangt, ist die Regierung bereit, gewissen Wünschen der Vertreter dieses Theiles des Landes, insofern sie in den differenzierten Verhältnissen zwischen dem Norden und dem Süden Tirols begründet sind, freundlich entgegenzukommen. Dies kann aber nur unter der Bedingung geschehen, daß vor Allem die Einheit des Landes unbedingt aufrechterhalten bleibt.

Die Anforderungen, welche die Regierung an die Administration stellt, sind keine ungerechten. Die Regierung muß von den Behörden instruiert sein, um instruiert und ausgerüstet vor das Haus treten zu können. Die Regierung kann unmöglich die Führung der Politik aus den Händen geben und muß es jedem einzelnen Beamten zur Pflicht machen, das Verhältnis zu seinem eigenen Gewissen und den mit dem Dienstantritt übernommenen Verpflichtungen zu regeln und seinen politischen Willen ganz in den Dienst Sr. Majestät und des Staates zu stellen. Die Regierung muß in erster Linie für die Beamten sorgen und die Beamten müssen in erster Linie die Interessen der Regierung vertreten. (Widerspruch bei den Antisemiten.) Die Regierung kann unmöglich zugeben, daß die Subalternen gegen die Vorgesetzten und umgekehrt ausgespielt werden.

Nur ungern berühre ich noch eine Legende von scharfen Patronen. Die Regierung hat Gelegenheit gehabt, zu erklären, daß keinerlei Vorkellungen und militärische Maßnahmen statgefunden haben, weil sie nicht notwendig waren. Allgemein wurden Versuche mit scharfen und sogar scharfsten Patronen gemacht, aber nur auf oratorischem Gebiete. (Lebhafte Heiterkeit.) Das Haus hat sich überzeugt, daß nur in dieser Weise scharfe Patronen gegen die Ministerbank verschossen wurden. (Heiterkeit.)

Die Regierung hat ihren Prinzipien in der religiösen Frage in der programmatischen Erklärung Ausdruck gegeben, und seit dieser Zeit ist nichts geschehen, was diese Grundsätze irgendwie in Zweifel setzen könnte. Im Gegenteil glauben wir, daß alle unparteiisch und ruhig Denkenden den Beweis gehabt haben, daß unsere Aktionen stets mit unseren Worten harmoniren (Bravo! Bravo!). daß wir uns weder durch in gutem oder schlechem Glauben, aber irrig aufgefaßte Angaben, noch durch eine noch so stürmische Opposition oder durch bewußte Unterstellung und Verdächtigung von dem richtigen, korrekten, wohlgemeinten und nach reiflicher Erwägung eingeschlagenen Wege abbringen lassen.

Die Regierung ist nämlich der Ansicht, daß das Christenthum Duldung bedinge, daß der katholische Glaube vor Allem auf der Befolgung und Ausübung der durch Gott und die Kirche diktierten Gesetze beruht. (Bravo!) Verdächtigung und Unterstellung reichen an die Regierung nicht heran, die dieser Wahrheit stets treu zu bleiben gedenkt. Wenn wir in die Lage kommen, werden wir auch in der Praxis diese Prinzipien beibehalten; künstlich die Gelegenheit hierzu suchen werden wir nicht, weil uns unsere Prinzipien hierzu zu gut sind.

Zum Schlusse möchte ich noch einer wichtigen, wirklich aktuellen, unabweisbaren und unausschiebbaren Frage gedenken, der die Regierung stets die vollste Aufmerksamkeit entgegengebracht hat: das ist die Wahlreform. Ich habe gar keinen Grund, die Beantwortung der Frage, wann die Regierung diesen in unserem Programme als in nächster Zeit in Aussicht gestellten Punkt im Hause einzubringen gedenkt, abzulehnen oder auch nur zu scheuen. Der Gesetzentwurf ist seit einiger Zeit fertig gestellt und gedruckt. Wir werden den Wahlreformentwurf in der ersten Sitzung nach dem Wiederzusammentritt des hohen Hauses einbringen. Ich hoffe, daß dann der Wahlreformauschuß pari passu mit der Weiterberatung des Budgets sich fleißig mit dem Entwurf befassen werde.

Hohes Haus! Die Offenheit, mit der ich mich über eine Reihe von Fragen ausgesprochen habe, mag dem hohen Hause ein-n vollständigen Beweis geben, daß die Regierung das Vertrauen, welches sie für ihre Aktionen in Anspruch nimmt, auch zu verdienen glaubt. Von den loyalsten Intentionen beseelt, nimmt die Regierung für sich nichts in Anspruch, als nur eine unparteiische Würdigung und die Anerkennung, daß wir, obwohl keine parlamentarische, aber doch eine konstitutionelle Regierung, nur den einen Ehrgeiz besitzen, im Vereine mit Ihnen, geehrte Herren, das Beste der Völker Oesterreichs nicht nur anzustreben, sondern hoffentlich auch zu erreichen. (Bravo! Bravo!) Von diesen Gesinnungen geleitet, erlaube ich mir, das hohe Haus zu bitten, den Staatsvoranschlag zu bewilligen. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.)

Abgeordneter Jacek (contra) klagt über die Zurücksetzung der böhmischen Nationalität in Mähren, woselbst Deutsche an der Spitze sämtlicher Behörden stehen.

Abgeordneter Jurkan (pro) bringt Wünsche der rumänischen und ruthenischen Bevölkerung in der Bukowina auf kulturellem Gebiete vor.

Abgeordneter Steiner (contra) protestirt gegen den Vergleich der Antisemiten mit Jakobinern und verlangt eine Erhöhung der Börsensteuer und allgemeines Stimmrecht.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Wien, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Ausführungen des Ministerpräsidenten Grafen Badeni wurden an mehreren Stellen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Jungtschechen und Antisemiten waren mit der Rede natürlich nicht zufrieden. Besonders die Betonung dessen, daß der Ministerpräsident die extremen Strömungen wohl hintanzuhalten wissen und die Aufhebung der Beamten von gewisser Seite zu verhindern verstehen werde, waren nicht nach dem Geschmacke der Antisemiten.

Wilhelm II. an Köller.

Berlin, 10. Dezember. Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: An den Staatsminister v. Köller ist bei seinem Scheiden aus dem Amte folgendes allerhöchste Handschreiben ergangen:

„Mein lieber Staatsminister v. Köller! Im Ihnen beim Ausscheiden aus dem Staatsdienste mein fortgesetztes Wohlwollen und meine Anerkennung für Ihre treu geleisteten Dienste zu erkennen zu geben, verleihe ich Ihnen den Rothen-Adlerorden erster Klasse mit Ehrenlaub und Krone und lasse Ihnen die Insignien hierneben zugehen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König.“

Minister v. d. Rade übernahm heute die Amtsgeschäfte.

Die zweiten Stationäre bewilligt.

Wien, 10. Dezember. Die „Pol. Korr.“ meldet aus Konstantinopel: Dem Großvezier nahesteheende Persönlichkeiten versichern auf das Bestimmteste, daß der Großvezier dem Sultan dringend die Ertheilung der فرماننامه empfohlen habe, wobei er erklärte, daß diese Maßregel die Ruhe und Ordnung in Konstantinopel in keiner Art alteriren würde.

Konstantinopel, 10. Dezember. Der russische Botschafter Nelidoff wurde vom Sultan in Audienz empfangen, wobei auch die Frage der zweiten Stationäre berührt wurde. Die günstige Lösung derselben steht nunmehr unmittelbar bevor. Rußland geht im vollsten Einklange mit den übrigen Mächten vor.

Konstantinopel, 10. Dezember. Die Botschafter erhielten heute durch den Minister des Aeußern die Mittheilung, daß der Sul-

daß das Bedingte, daß die Befolgung und die distinkte Begleitung und die Regierbarkeit stets treu...

der ich mich über habe, mag dem geben, daß die ihre Aktionen glaubt. Von den die Regierung für...

ngt Wünsche der ng in der Auf- protestiert gegen binern und ver- und allgemeines fest werden.

er. Die Berliner Staatsminister beiden aus dem öchste Hand-

v. Köller! Um m Staatsdienste o h l w o l l e n g für Ihre treu zu geben, ver- e n = A b l e r - e mit G i c h e n - h n e n die In- verbleibe Ihr

ernahm heute die

bewilligt. e „Vol. Korr.“ e l : Dem Groß- en versichern auf vezier dem Sul- n g d e r F e r - wobei er erklärte, and Ordnung in ziren würde.

ember. Die Bot- arch den Minister aß der Su-

tan die Fernans für die zweiten Stationschiffe unterzeichnet habe.

Konstantinopel, 10. Dezember. Die Grade für die Durchfahrt der zweiten Stationäre ist heute erschienen.

Wien, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Vol. Korr.“ hat die vom ungarischen Ministerpräsidenten Baron Bánffy kürzlich auf die Interpellation des Abgeordneten Helfy erteilte Antwort, und zwar insbesondere die Erklärung, daß Oesterreich- Ungarn der Status quo aufrechterhalten wolle, an der maßgebendsten Stelle hohe Befriedigung hervorgerufen, welche auch vom türkischen Minister des Außen dem f. u. l. Bot- schafter gegenüber zum Ausdruck gebracht worden ist.

Konstantinopel, 9. Dezember. Saib Pascha ist heute Abends in seine Wohnung zurückgekehrt.

Die Schluppe der Italiener.

Rom, 10. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massaua vom Gestrigen:

Nach den eingetroffenen Details über das Tre- fen bei Amba-Magi dauerte dasselbe in intensiver Weise durch 6 Stunden. Die Flügel der italienischen Truppen, welche lange Zeit hartnäckigen Widerstand leisteten, mußten sich schließlich vor der unge- heuren Uebermacht des Feindes zurück- ziehen, wodurch jeder Widerstand des Centrums der italienischen Truppen vergeblich war.

Rom, 10. Dezember. Am Schlusse der heuti- gen Kammer Sitzung richteten die Deputirten Capiero, Imbriani, Bonin und Cava- lotti Interpellationen an die Regierung wegen der Lage in Afrika. Der Minister für öffentliche Arbeiten ergriß an Stelle des Ministerpräsidenten Crispi, der durch Un- wohlsein am Erscheinen in der Sitzung ver- hindert war, das Wort und sprach den Wunsch aus, daß die Interpellationen am Samstag zur Ver- handlung gelangen. Einstweilen erklärte er, die Regierung sei durchdrungen von dem Rechte und der Pflicht, für die dringende Nothwendigkeit des Augenblicks vorzusorgen. Sie halte aber daran fest, keine Entscheidung zu treffen, welche geeignet wäre, das Land zu Ausgaben zu veranlassen, die nicht vom Parlament bewilligt sind.

Rom, 10. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Wie verlautet, wird das Kriegs- ministerium einen Kredit von zehn Mil- lionen behufs Einleitung einer energischen Aktion in Afrika verlangen. Nach Neapel ist der Befehl abgegangen, die Einschiffung von 20,000 Mann vorzunehmen. Nach den letzten Nach- richten sind die Aufständischen von einem russischen Offizier befehligt. Der Kriegsminister hat an General Baratieri die Anfrage gerichtet, wieviel Mann zu einer energischen, entscheidenden Aktion not- wendig wären.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dezember. Der Reichstag setzte heute die Budgetdebatte fort.

Abgeordneter Richter bemängelt die Voran- schlagung und erörtert die Frage der Reform der Mi- litärverprohordnung, sowie die der vierten Bataillone. Reichsanstaltler Fürst Hohenlohe kommt auf die gestrigen Ausführungen Kardorff's zurück. Er tritt der Annahme Kardorff's, daß eine Einheit in der Regierung mangelt, entgegen. Das Ziel und die Richtung der Re- gierungspolitik sei durch die im vorigen Jahre vom

Reichsanstalt abgegebene programmatische Erklärung bezeichnet, mit der alle Mitglieder der Regierung ein- verstanden seien, und von der sie in keinem Punkte ab- weichen. Eine trügliche Initiative sei nur mit einem Reichstage möglich, der eine geschlossene Majorität besitze, was jetzt nicht der Fall sei. Trotzdem werde die Regie- rung fortfahren in der Bekämpfung der auf die Zer- störung der Staats- und Gesellschaftsordnung, der Monarchie und der Religion gerichteten Bestrebungen. Sie werde die bestehenden Gesetze anwenden, um die ruhigen Bürger zu schützen. Wenn die Sozialdemokraten sich über die Anwendung der Gesetze beklagen, mögen sie nicht übersehen, daß sie selbst daran Schuld tragen. Es sind nicht Wenige, denen der Zukunftsstaat nicht als ein Rechtsstaat, sondern als ein Raubstaat vorläube. Wenn die Regierung die Zügel etwas straffer angezogen habe, so sei sie damit den Gefühlen aller Wohlgesinnten im deutschen Reiche gerecht geworden. (Lebhafter Beifall.)

Abgeordneter Cenneccer's polemisiert gegen Richter.

Staatssekretär Böttcher kündigt die bevor- stehende Revision des Unfallversicherungs-, sowie des Alters- und Invaliditätsgesetzes an. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 10. Dezember. Kaiser Wilhelm hat bereits an alle Bundesfürsten die Einladung ergehen lassen, am 18. Januar, dem 25. Jahrestage der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums, nach Berlin zu kommen und dort zu verweilen. Auch an den Fürsten Bismarck ist eine solche Einladung ergangen, und man schließt aus dem Umstande, daß bisher keine Abfagung eingetroffen ist, daß der Fürst den Festlichkeiten bei- wohnen wird.

Paris, 10. Dezember. Die Kammer ge- nehmigte das Budget des Kolonienministeriums und begann sodann die Berathung über das Kriegsbudget. Kriegsminister Cavaignac erklärt, das Unterengagement der Unteroffiziere beschäufte in hohem Grade die Militärverwaltung, welche der auf die Schwächung der Armee abzielenden Bewegung mit allen Mitteln Einhalt zu thun bestrebt ist. (Beifall.) Mehrere Kapitel werden hierauf ange- nommen.

Sofareest, 10. Dezember. Bei den Depu- tirtenwahlen für die Kammer im zwei- ten Kollegium wurden von 70 zu wählenden Depu- tirten 67 Liberale, darunter der Minister des Innern Flewa, gewählt, und sind drei Stich- wahlen erforderlich. Es wurde kein konservativer Kandidat gewählt. Es herrschte überall vollste Ruhe und Ordnung und ist kein Zwischenfall vorge- kommen.

Wien, 10. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Der auf eine lange Reihe von Jahren von der Vormundschaft des nach Herrn Johann Frohner zurückgebliebenen Sohnes mit Herrn Horace Landau abgeschlossene Pachtvertrag ist vor einigen Tagen vom Budapester Waisen- stuhl endgiltig genehmigt worden.

Köln, 10. Dezember. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Göttingen: Im chemischen Laboratorium explodirte ein gläserner Gasom- eter. Professor Wallach, dem ein Glas- splitter in den Gehörgang drang und 10 Studenten wurden schwer, die Uebrigen, darunter eine Dame, leicht verletzt.

Bremervahren, 10. Dezember. Fortwährend laufen Nachrichten über Schiffsunfälle ein. Der Fischerdampfer „Nympe“ rettete 5 Mann des englischen Kutters „Arfabion“, der Fischerdampfer „Dora“ 9 Mann der finnischen Barke „Arel“. Vom Fischerdampfer „Polyp“ fielen 5 Mann über Bord, von denen nur zwei gerettet werden konnten.

Berlin, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 231.25, Lombarden 42.62, Franzosen 154.12, Diskonto 210.82, Dres- dener 163.—, National 140.25, Deutsche 191.12, Handels 149.37, Harpener 170.25, Saura 147.37, Bochumer 152.50, Gelsen 174.25, Dortmund 53.90, Siberia 166.—, un- g. Kronenrente 98.20, ungar. Goldrente 102.10, Italiener 86.32, neue Russen 66.50, Rubel 218.25, Mexikaner 93.20, Gotthard 166.42, Schw. Central 132.50, Schw. Nordost 128.37, Schw. Union 90.20, Tura-Simplon 89.75, Buschtiebrader 256.50, Raaber 51.50, Meri- dional 120.20, Mittelmeer 89.90, Darm- stadt 154.75, 1893er Mexikaner 91.—, Edison 227.60, Henry 72.75, Braunschw. 121.78, Tura Cenuß —.—, Buenos —.—, Dynamit —.—, Montan- und 128.—.

Frankfurt, 10. Dezember. (M h e n d e r e h r.) Oesterreichische Kreditaktien 312.12, Südbahnaktien 86 1/2, öst. Goldrente —.—, Staatsbahn —.—, Italiener —.—, Alpine 71.—, 4 1/2prozentige Silberrente —.—, 4prozentige Wiener Bankverein —.—, Creditaktien —.—, ungar. Kronenrente —.—, 4proz. ungar. Goldrente —.—, Wiener Wechselkurs —.—, Still.

Darmstadt, 10. Dezember. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 84.78, Oesterreichische Kreditaktien 311.75, 1860er Lose 129.—, Südbahn 208.—, Italiener 86.40, Oesterreichische Goldrente 102.50, Oesterreichische Kronen-

rente —.—, 4prozentige ungarische Goldrente 102.40, Staatsbahn 766.—, Behauptet. Paris, 10. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 101.55, 4 1/2proz. Rente 106.10, d.-u. Staats- bahnpaktien 780.—, Südbahnaktien —.—, französische amortisirbare Rente 101.50, 4prozentige Oesterreichische Goldrente —.—, 4prozentige ungar. Goldrente 102.25, Ottomane 562.50, Oesterreichische Bodenkredit —.—, österr. Länderbank 527.—, Türkenlose —.—, Banque de Paris 765.—, Alpine 180.—, türkische Tabak-Aktien 413.75, Italiener —.—, — Matt.

London, 10. Dezember. Consols 106 1/2.

Berlin, 10. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 145.50, per Mai Rm. 150.25, Roggen per Dezember Rm. 119.50, per Mai Rm. 125.50, Hafer per Dezember Rm. 121.25, per Mai Rm. 120.75, Rüböl per Dezember Rm. 48.75, per Mai Rm. 46.30, Spiritus per Dezember Rm. 37.25, per Mai Rm. 37.80. — Weizen schwankend, Roggen ruhig, Hafer still, Del und Spiritus flau.

Paris, 10. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 13.50, per Ja- nuar 18.75, per vier ersten Monate 19.10, per vier Monate vom März 19.50. — Weizen mehl per laufenden Monat 41.30, per Januar 41.75, per vier ersten Monate 42.30, per vier Monate vom März 42.90. — Rüböl per laufenden Monat 54.50, per Januar 55.—, per ersten vier Monate 54.55, per vier Monate vom Mai 53.25. — Spiritus per laufenden Monat 31.50, per Januar 32.—, per vier ersten Monate 32.25, per vier Monate vom Mai 33.25. — Weizen, Mehl und Del behauptet, Spiritus flau. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 10. Dezember. (Spiritus.) Die Preise blieben auch heute fest behauptet. Prompter Kontingent- Spiritus notirt 15 fl. 20 kr. Geld, 15 fl. 40 kr. Brief. Monatswaare wurde zu 15 fl. 10 kr. verkauft und schließt 15 fl. 10 kr. Geld, 15 fl. 30 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 10. Dezember.)

(Privat-Telegramm.) Von sämtlichen maß- gebenden Märkten, Newyork, London, Paris und Ber- lin, lagen heute festere Berichte und höhere Kurse vor; auch Budapest meldete neuerdings bessere Haltung sei- nes Effektivmarktes. Alle diese Meldungen haben den hiesigen Markt nicht aus seiner Ruhe gebracht, und man schließt unter dem Druck der Geschäftslöf- figkeit noch mit schwächeren Kursen als gestern. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 24 kr. bis 7 fl. 26 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 54 kr. bis 6 fl. 56 kr., Mais per Mai-Juni 1896 von 4 fl. 78 kr. bis 4 fl. 80 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 43 kr. bis 6 fl. 45 kr., Kohlkraut per Januar-Februar von 10 fl. 5 kr. bis 10 fl. 15 kr., per August-September von 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Rüböl per Januar-April von 27 fl. bis 28 fl.

(Wiener Viehmärkte vom 10. Decem- ber.)

(Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 7106 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 3229 Stück Jungschweine und 2737 Stück ungarische Fetteschweine, zusammen 6966 Stück aufgetrieben. — Trotz des kleineren Auftriebes war das Geschäft flau. Es notirten: Prima von 46 kr. bis 47 kr., ausnahmsweise 48 kr., mittel und alte Schweine von 44 kr. bis 45 kr., leichte von 40 kr. bis 43 kr. und Jungschweine von 34 kr. bis 40 kr. per Rilo lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 10. Dezember.

Die Tendenzberichte von den gestrigen auslän- dischen Börsen haben der hiesigen Spekulation eine An- regung geboten und auf den Verkehr der heutigen Börse belebend eingewirkt. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 101.50; 1860er Lose, 148.50; 4proz. ungar. Goldrente, 102.40; ungar. Kronenrente, 98.20; Creditaktien, 231.25; Lombarden, 42.62; Franzosen, 154.12; Diskonto, 210.82; Dresdener, 163.—; National, 140.25; Deutsche, 191.12; Handels, 149.37; Harpener, 170.25; Saura, 147.37; Bochumer, 152.50; Gelsen, 174.25; Dortmund, 53.90; Siberia, 166.—; ungar. Kronenrente, 98.20; ungar. Goldrente, 102.10; Italiener, 86.32; neue Russen, 66.50; Rubel, 218.25; Mexikaner, 93.20; Gotthard, 166.42; Schw. Central, 132.50; Schw. Nordost, 128.37; Schw. Union, 90.20; Tura-Simplon, 89.75; Buschtiebrader, 256.50; Raaber, 51.50; Meri- dional, 120.20; Mittelmeer, 89.90; Darm- stadt, 154.75; 1893er Mexikaner, 91.—; Edison, 227.60; Henry, 72.75; Braunschw., 121.78; Tura Cenuß, —.—; Buenos, —.—; Dynamit, —.—; Montan- und, 128.—.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 1854er Lose, 147.50; Donau-Dampfschiff- u. Seilfabr. Akt., 184.—; Creditaktien, 231.25; Lombarden, 42.62; Franzosen, 154.12; Diskonto, 210.82; Dresdener, 163.—; National, 140.25; Deutsche, 191.12; Handels, 149.37; Harpener, 170.25; Saura, 147.37; Bochumer, 152.50; Gelsen, 174.25; Dortmund, 53.90; Siberia, 166.—; ungar. Kronenrente, 98.20; ungar. Goldrente, 102.10; Italiener, 86.32; neue Russen, 66.50; Rubel, 218.25; Mexikaner, 93.20; Gotthard, 166.42; Schw. Central, 132.50; Schw. Nordost, 128.37; Schw. Union, 90.20; Tura-Simplon, 89.75; Buschtiebrader, 256.50; Raaber, 51.50; Meri- dional, 120.20; Mittelmeer, 89.90; Darm- stadt, 154.75; 1893er Mexikaner, 91.—; Edison, 227.60; Henry, 72.75; Braunschw., 121.78; Tura Cenuß, —.—; Buenos, —.—; Dynamit, —.—; Montan- und, 128.—.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 378, ungarische Kreditaktien 437, Anglobank-Aktien 167, Bankverein 146.75, Unionbank 312, Länderbank 245.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 366.25, Lombarden 100.25, Elbethal 277.75, Nordwestbahn 277, Rima- Müränger 254.50, Tabakaktien 200, Alpine 84.60, Mai- rente 100.50, ungarische Kronenrente 98.75, Türken- lose 53.75, Marknoten 59.53 per Kaffe, 59.57 per Ultimo Dezember. Napoleond'or 9.66 1/2.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

# Dringender Nothverkauf!

200 Stück Patent-Smyrna-Teppiche, 6 Meter gross, prachtvolle Original-Deffins und Farben, früher 35 fl. per Stück, jetzt nur 16 fl. 95 kr.

1. Ein ganzes Kleid (6 Meter) aus doppeltbreiten Livoler Lodenstoff, ausgezeichnete dauerhafte Qualität in den besten Farben, früher fl. 3, jetzt nur **fl. 1.30**
2. Ein ganzes Kleid aus waschechtem Creton, moderne Deffins, früher fl. 2.50, jetzt nur **fl. 1.30**
3. **Echte Wasch-Barchente**, reizende Deffins, en detail per Meter **19 kr.**  
Für Wiederverkäufer von 200 Meter aufwärts per Meter **16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr.**
4. **Damentische für Damenkleider**, Prima-Qualität, doppeltbreit, alle Herbstfarben, Fabrikpreis per Meter fl. 1.05, gebe diese en partie ab bloss um **40 kr.**  
Für Wiederverkäufer von mindestens 50 Meter aufwärts bloss **36 kr.**
5. **Seidenpeluche**, Prima Qualität, hochgedrückt, dicht, alle Farben, auch schwarz, 47 Centimeter breit, per Meter früher fl. 2.10, jetzt bloss **fl. 1** sage einen Gulden.
6. **Stopp-Decken**, von 3 Fabriks-Häusern (en bloc), ihre großen vorräthigen Lager en partie gegen sofortige Baarzahlung erstanden, weshalb diese wahrhaftigen Partiepreise, u. zw.: Eine Seiden-Atlas-Stoppdecke, hochprima Qualität, mit feinsten Watte gefüttert, daher im Gewichte sehr leicht, alle herrlichen Farben, 185 Centimeter lang, 120 Centimeter breit, per Stück früher **fl. 7.50** her 16 fl., jetzt nur **fl. 7.50**
7. **Atlas-Cachemir-Stoppdecken**, 172 Cm. lang, 110 Cm. breit, alle Farben, früher per Stück fl. 8, jetzt Partiepreis **fl. 3.50** noch größere anstatt fl. 9.50 jetzt nur **fl. 4.20**, sämtliche Decken mit der allerfeinsten, leichtesten weissen Watte gefüttert.
8. **Rouge-Stopp-Decken**, auch türk. Creton, früher per Stück fl. 3.80, jetzt bloss **fl. 1.85** ganz große fl. 5, jetzt bloss **fl. 2.-**
9. **Zu sämtlichen Stoppdecken Decken-Kappen**, passend in Größe zu den Decken, aus guter Niesen-Genwand, das Stück anstatt **fl. 1.85** fl. 4.50 jetzt bloss
10. **Mattressen** aus festem, buntgestreiftem Gradl, 3theilig, Seegras, ca. 15 Kilo im Gewicht, früher 10 fl., jetzt nur **fl. 5.50** Eintheilig, richtige Länge und Breite, früher fl. 9, jetzt nur **fl. 4.50**
11. **Echte Gesundheits-Schafwoll-Bettdecken**, reizend schöne Farbenzusammenstellungen, die wie ein Pelz, 135 Centimeter breit, 210 Centimeter lang, früher per Stück fl. 6, jetzt nur **fl. 2.60**
12. **Orientalische Seiden-Bettdecken** in schwerer seidener Qualität, auf beiden Seiten gleich gewebt, in den prachtvollsten Farbenstellungen, 150 Cm. breit, 210 Cm. lang, früher **fl. 3.20** fl. 8 per Stück, jetzt nur
13. **Smyrna Lambrequins** (Fensterhücker), 110 Cm. breit, 135 Cm. lang, Original Deffins und Farbenstellungen, Sattengleich gewebt, früher fl. 6 per Stück, jetzt **fl. 2.50**
14. **Smyrna Bettvorleger u. Wandhücker**, 85 Cm. breit, 180 Cm. lang, Original Deffins, doppelt gewebt, früher fl. 8 per Stück, jetzt **fl. 2.50** nur
15. **Teppich-Lambrequins**, schwere dicke Qualität, auf beiden Seiten gleich, 120 Cm. breit, 140 Cm. lang, früher fl. 3.20 per Stück, jetzt **fl. 1.50**

In den bedeutend vergrösserten

## Central-Partiewaaren-Lokalitäten

der Firma **HERZ MÖR**

Budapest, Deakgasse 7-9.  
Durch Ankauf von

## Konkursmassen,

sowie **en bloc-Partie**

## Versatzämtern

werden die hier verzeichneten Artikel nebst vielen anderen als

## Gelegenheitskäufe

zu wirklichen **Partiepreisen**

sowohl en gros, als wie en detail abgegeben.

16. **Echte Flanelle**, reizende leichte Farbenstellungen in Creton-Deffins, waschecht, früher fl. 3 per Stück, jetzt **fl. 1.45** dazu passende Damenhojen, früher **fl. 1.10** fl. 2.25, jetzt
17. **Chemise-Schürzen**, reizende Blumen- und Creton-Deffins, 45 Cm. breit, 175 Cm. lang, früher fl. 1.80 per Stück, jetzt nur **95 kr.**
18. **Fantastische Schürzen** in echt orientalischer Ausführung, 42 Cm. breit, 185 Cm. lang, früher fl. 1.80, jetzt nur **90 kr.**
19. **Färbige Seidentücher** (reine Seide), früher 80 kr. per Stück, jetzt nur **25 kr.**
20. **Echt gewebte Glasurerei-Vorhangstoffe**, 50 Cm. breit, in Original-Deffins, schöne Farben, früher 60 kr. per Meter, jetzt nur **35 kr.**
21. **Echt wollene, 1/4, große Wintertücher** mit Franzen, in den besten Farben, durch Ankauf eines Brünner Lagers **en bloc-Partie**, früherer Preis fl. 6 und fl. 8 per Stück, jetzt **fl. 2.50** nur
22. **Canovas**, echtfarbig, 30ellig, wunderbare Deffins, echt Zwirn, für Bettzeug, früher per Stück fl. 9 und fl. 10, jetzt nur **fl. 5**
23. **Brocat-Luster Schürzen**, schwarz, abgepaßt, in verschiedenen Mustern, früher fl. 1 **44 kr.** per Stück, jetzt nur
24. **Galoschen**, Prima Qualität für Damen, früher fl. 2.50 per Paar, jetzt **fl. 1** für Herren, früher fl. 2.50 **fl. 1.20 u. 1.50** und fl. 3, jetzt
25. **Große Leintücher**, abgepaßt, eingelaumt, rein Zwirngarn, Lederfest, dauerhafteste Qualität, 205 Centimeter lang, die Breite ohne Naht 155 Centimeter, früher per Stück fl. 2.20 und werden jetzt diese wegen des großen Abfahes nur **fl. 1.05** abgegeben
26. **Leinen-Taschentücher** in Karton, rein Leinen, mit weissem Fond und farbiger Bordure, früher fl. 3.20 per Duzend, jetzt nur **fl. 1.85**
27. **Bisfer Leinwände**, echt Garn, 30ellig, früher per Stück 10 und 11 fl., jetzt **fl. 5.50** und **fl. 6.50**
28. **Rein Garn-Leinwände**, Lederfest, 1 Stück 30ellig, früher fl. 9.50, jetzt nur **fl. 4.95**
29. **Damenhemden**, wunderschöne Herzfagon, reich mit breiter Stickerei oder Brustschmuck, auch mit feiner Stickerei gepußt, aus ausgezeichnetester Niesenleinwand, 6 Stück zusammen **fl. 5**
30. **Gestricke Herren-Socken ohne Naht**, früher 60 kr. per Paar, jetzt nur **27 kr.**
31. **Glacé-Lederhandschuhe** für Damen, 4 Knopf lang, für Herren, zwei englische Schnallen, in allen Farben, allerfeinste weiche Qualität, früher fl. 1.40 per Paar, jetzt **84 kr.** nur
32. **Damen-Strümpfe**, gestricke, ohne Naht, vorzügliche, dauerhafte Qualität schwarz und in allen Farben, jetzt nur per Paar **43 kr.**
33. **Echte Flor-Knie-Strümpfe**, allerfeinste Qualität, schwarz und in den wunderbarsten Phantastischen Farben, früher fl. 1 per Paar, jetzt nur **50 kr.**

# MÖBEL.

## Grosser Verkauf!

In meinen Budapester, in ihrer Art einzig dastehenden Möbelsälen sind zur Besichtigung ausgestellt:

**Schlafzimmer**, 140, 180, 200, 240, 300, 500 bis 1000 fl. geschnezt, mattes Nussholz, von 100, **Speisezimmer**, matt, geschnezt, von 165, 190, 240, 310, 350 bis 2000 fl.

**Salon-Einrichtungen**, 100, 120, 150, 200, 240, 450, 500 bis 3000 fl.

Sämtliche in meiner Niederlage befindlichen Möbel werden auch stückweise zu billigen Preisen abgegeben.

**Dósa Kálmán, Elisabethplatz 18,**  
Preiseourant franko. erster Stock. Telephon Nr. 1169.

**Komptoirist,**  
der deutschen und ungarischen, sowie einfachen Buchführung mächtig, mit schöner Schrift, flinker Arbeiter gesucht. Gehalt 30-40 fl. Anträge unter „S. H.“ an die Exped. 34842

**Die Prof. Gärtner'sche Fettmild,**  
die beste Säuglingsnahrung u. vorzügliche Nahrung für Blutarmer, Magen- und Zuckerfranke, in Budapest täglich frisch bereitet, ist bei der Firma **Mattioni & Wille, Teréz-kórat 37 u. Fürdő-utca Diana-badgebäude** zu haben. Telephon 33

## Lebenswasser,

unfehlbares Mittel zum Kräftigen der Gase, fl. 1. Man achte genau auf die Schutzmarke der Firma **Franz Kuhn, Nürnberg**. In Budapest bei **A. Egger's Söhne** Apoth. zum Reichsplatz, 6. Bez., Wagnersbühlweg 17, Generaldepot, und in den Apoth. der Herren **J. Tóth, Königsgasse 88; Adolf Netzasch, Wagnersstraße 68; Georg Krieger, Galvinsgasse, und Gebrüder Adanovits, 2. Bezirk, Johanniskasse** zu haben.

# J. SEMLER

Kais. öst. und kön. ung. Hoflieferant,  
**Budapest, Ecke Wiener- u. Deakgasse.**  
Neueste englische Stoffe für Herrenanzüge, Pantalons, Herbst- und Winterröcke (sehr leicht und warm). Ferner große Neuheiten in franzöf. und engl. Stoffen für Damenostiume u. Jaquetts. Große Auswahl von Livreestoffen in haltbarer Qualität und echten Farben. Orig. engl. Reifeplaid und Wagendecken.

# Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Interpellationsbeantwortungen. Ferien. —

Das Abgeordnetenhaus vertagte sich heute bis zum 9. Januar, nachdem es zuvor in ziemlich stiller Sitzung die ministeriellen Antworten auf fünf Interpellationen, zumeist über die bevorstehenden Komitatswahlen, zur Kenntnis genommen hatte. Die Abgeordneten bereiteten dem Präsidenten Szilágyi, welcher ihnen angenehme Weihnachtsferien wünschte, eine begeisterte Ovation.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Vor der Tagesordnung ergriff der Abgeordnete Kemete das Wort, um der Mitteilung eines Blattes gegenüber zu konstatieren, daß auch er die gefragte Antwort des Ministers auf Bajay's Interpellation zur Kenntnis genommen habe.

Es folgte hierauf die dritte Lesung der gestern verhandelten drei Gesetzeswürfe; sie wurden vom Hause endgiltig angenommen.

Auf der Tagesordnung stand heute noch die Beantwortung von fünf Interpellationen.

In erster Reihe antwortete Minister Perczel dem Abgeordneten Franz Sima, daß diejenigen Komitatsbeamten, deren Mandat mit dem Ende des Jahres abläuft, bis dahin aber ihre Amtspflichten erfüllen müssen, selbst wenn sie nicht wieder gewählt wurden, überall, folglich auch im Komitate Gsongrád berechtigt sind, bei dem vor Ablauf ihres Mandates stattfindenden Wahlen mitzusprechen.

Auch die zweite zur Beantwortung gelangende Interpellation war vom Abgeordneten Sima gestellt worden. Mit Bezug auf diese erklärte der Minister Perczel, er sei nicht befugt, die Restauration im Komitate Gsongrád hinauszuschieben und das Mandat der jetzigen Beamten für so lange zu verlängern, bis die Stadt Gsongrád die von ihr in die Kongregation zu entscheidenden Vertreter gewählt haben werde. Sima habe am wenigsten das Recht, darüber zu klagen, daß die Stadt Gsongrád bei der Restauration nicht 25, sondern bloß 18 Stimmen abzugeben haben werde, denn eben Sima und Genossen haben die Verzögerung der Wahl herbeigeführt. Diese Antwort wurde trotz der Unzufriedenheit des Abgeordneten Sima mit großer Majorität zur Kenntnis genommen.

Minister Perczel beantwortete sodann die am 5. d. eingebrachte Interpellation des Abgeordneten Hof in Betreff der demnächst stattfindenden Abgeordnetenwahl in Sural. Auf die Komitatsbeamten über den Obergepan und Vizegepan keine PreSSION, jeder Beamte könne seiner politischen Ueberzeugung gemäß handeln, und thatsächlich seien zwei derselben die Hauptfortseher der Opposition. Die PreSSION komme von anderer Seite; der katholische Klerus predige in den Kirchen gegen die Regierung und drohe Allen, die für den liberalen Kandidaten stimmen würden, mit der Verweigerung der Absolution. Zwei angehene Mitglieder des Klerus, die ihrer Ueberzeugung gemäß auf liberaler Seite stehen, werden mit den ärgsten Schmähungen überhäuft. Die Opposition habe durchaus keinen Grund, sich zu betlagen, und es liege für den Redner bisher kein Anlaß zu irgend einem Einschreiten vor.

Die Majorität nahm die Antwort zur Kenntnis. Dasselbe geschah mit der Antwort, die der Ministerpräsident Baron Banffy dem Abgeordneten Szereban ertheilte. Baron Banffy sagte, die Obergepane betreiben keine Verfolgung der Rumänen und es werde ihn freuen, wenn auch Rumänen, welche die geübte Qualifikation besitzen, zu Komitatsbeamten gewählt würden.

Schließlich beantwortete Ackerbauminister Daranyi eine Interpellation des Abgeordneten Makfalva. Der Interpellant, der dem Minister große Anerkennung zollte, sowie mit ihm die ganze Opposition, demnach das ganze Haus, nahm die Antwort einmüthig zur Kenntnis.

Hierauf vertagte sich das Haus bis zum 9. Januar und nachdem noch das Protokoll der heutigen Sitzung authentifizirt worden war, wurde die Sitzung kurz nach halb 12 Uhr geschlossen.

## Aus dem österreichischen Reichsrathe.

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses erging sich der antisemitische Abgeordnete Schlesinger in unqualifizierbaren Ausfällen gegen Ungarn. Wir haben bereits einen kurzen telegraphischen Bericht über diese rednerische Leistung veröffentlicht, geben aber heute einen ausführlichen Bericht über diesen Theil der Sitzung, um das Muster antisemitischer Suada tiefer zu hängen. Gleichzeitig reproduzieren wir auch die würdige und treffliche Erwiderung, welche der Abgeordnete Dr. Demel dem antisemitischen Redner zutheil werden ließ.

Nachdem der Abgeordnete Schlesinger konfusen Zeug über eine zu gründende Staatsbank und eine „Volkswährung“ gesprochen hatte, wendete er sich gegen Ungarn und sagte:

Ungarn sei ein Hinderniß der kulturellen Entwicklung Oesterreichs. Redner zitiert eine Kandidatenrede, welche Franz Kossuth in Mexiko hielt und in welcher dieser von ermüdeten Bürgerhänden sprach, welche die Hand zum Auslande boten, und weiters Oesterreich mit einer alten Bettel verglich. Mit einer solchen Bande von Leuten, die von Unrath trüben, sollen wir einen Ausgleich schließen? Unsere Gutmüthigkeitssplitter hat es herzlich weit gebracht. Es ist unmöglich, mit einem jüdisch-magyarischen Kanalarium eunente zu partiren, die von der Regierung in Schutz genommen wird. Die Stunde des Sturzes der

ungarischen Papiere dürfte nicht ferne sein, weil der bevorstehende Ausgleich nicht glatt verlaufen, sondern an dem Widerstande Oesterreichs gegen die ganz sicher unverkündeten Ansprüche Ungarns scheitern wird. Vor der Millenniumsausstellung wird ein ebensolcher Krach entstehen, wie er hier vor der Weltausstellung entstanden ist. Redner empfiehlt den Oesterreichern kleinen Kapitalisten, ihre ungarischen Werthpapiere eilends zu verkaufen. Schließlich beantragt er im Sinne seiner Ausführungen eine Reihe von Resolutionen betreffend die Einführung der Personalunion zwischen Oesterreich und Ungarn, die Regelung unseres Geldwesens, die Hebung des Volkswohlstandes u. s. w.

Präsident: Bevor ich dem nächsten Redner das Wort ertheile, muß ich auf zwei Aeußerungen des Abgeordneten Schlesinger zurückkommen, welche ich zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht sofort gehört habe. Ich hätte mich sonst veranlaßt gesehen, ihm wegen solcher Aeußerungen unmittelbar danach das Wort zu entziehen. Der Herr Abgeordnete Schlesinger sagte — ich muß es leider wiederholen, damit das Haus davon Kenntnis erhalte — als er von Ungarn sprach: „Mit einer solchen Bande von Leuten, die von Unrath trüben, sollen wir einen Ausgleich schließen?“ (Stürmische Rufe der Entrüstung im Hause.)

Abgeordneter Schlesinger: Ich habe von Franz Kossuth gesprochen, das ist ...

Präsident: Ich bitte um Ruhe, wenn ich spreche. (Fortfahrend:) Weiter hat er geäußert: „Es ist unmöglich, mit einer rohen jüdisch-magyarischen Kanalariumeute zu partiren, die von der Regierung in Schutz genommen wird.“ (Erneuerte lebhafteste Rufe der Entrüstung im ganzen Hause.) Ich kann nicht lebhaft genug bedauern, daß in diesem Hause ein Abgeordneter es unternimmt, einen solchen unerhörten rohen Ton anzuschlagen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Wenn soll es mit der Volksvertretung kommen, wenn Volksvertreter es wagen Rufe (links: Ein Professor!), durch solche Ausdrücke das Ansehen des Hauses in der Öffentlichkeit herabzusetzen? (Erneuertes lebhaftes Beifall und Händeklatschen.) Ich muß daher den Herrn Abgeordneten Schlesinger zur Ordnung rufen und wiederholt mein Bedauern darüber aussprechen, daß ich diese Aeußerung nicht sofort gehört habe, in welchem Falle ich ihm auch sofort das Wort entzogen hätte. (Lebhafte Beifall.) — Was die beantragten Resolutionen anbelangt, bin ich nicht in der Lage, dieselben zur Unterstüzung zu bringen, weil sie mit dem Staatsvoranschage nicht im Zusammenhang stehen und als selbstständige Anträge anzusehen sind. (Lebhafte Zustimmung.)

Abgeordneter Dr. Leonhard Ritter v. Demel: Das Ziel, welches das Volk und speziell das österreichische Volk anstrebt, ist die Herstellung des inneren Friedens und auf Basis desselben die wirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes und aller Völker desselben. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurde der Parlamentarismus von den liberalen Parteien aller Staaten geschaffen. Wer aber halbwegs von Idealen getragen, von dem Ernste seiner Aufgabe erfüllt dieses Haus als Abgeordneter betritt, dem weht Gewissfälle entgegen. Das Volk will Frieden, und hier tobt ein zügelloser Kampf. Das Volk will wirtschaftliche Reformen und wir bieten ihm eine Debatte über die Bürgermeisterfrage von Wien und Debatten über die Juden. Ich gehöre diesem Hause seit fünf Wochen an. Innerhalb dieser Zeit ist durch zwanzig Tage absolut nichts geschahen, als daß man über die Bürgermeisterfrage von Wien und die damit zusammenhängenden Fragen gesprochen hat. (Abgeordneter Ritter: Durch zwanzig Jahre ist gar nichts geschahen!) In diesen Tagen sind allein auf Diäten 75,000 fl. aufgegangen. Das repräsentirt die Steuerleistung von 2000 Gewerbetreibenden der niedrigsten Kategorie. Ich war vor einigen Tagen in der Provinz. Alle Kreise der Bevölkerung, auch solche, welche der antisemitischen Partei nahesteht, sind geradezu empört darüber, in welcher Weise das Abgeordnetenhaus in seinen Arbeiten geschädigt wird, wie das sauer erworbene und schwer gezahlte Geld des Steuertrügers in diesem Hause vergeudet wird. (Widerstuch bei den Antisemiten. Zwischenrufe seitens des Abgeordneten Gehmann.) Sagen Sie das in den antisemitischen Wählerparlamenten und Sie werden sehen, ob Sie dort Jubel darüber finden werden. (Widerstuch bei den Antisemiten.)

Abgeordneter Steiner: So verzichten Sie doch auf Ihre Diäten!

Abgeordneter Dr. v. Demel: Es gibt Millionen von Oesterreichern, die überhaupt den Dr. Lueger und seine ganze Bürgermeisterfrage nicht kennen, die ihn nicht einmal dem Namen nach kennen, denen es ganz gleichgültig ist, wer der Bürgermeister von Wien ist. Diese Millionen, die sich für die Bürgermeisterfrage gar nicht interessieren, sehen mit bangen sehnsüchtigen Blicken und hohen Augen auf dieses Parlament, von dem sie die Erfüllung ihrer bescheidenen Wünsche erwarten, von dem sie Abhilfe gegen die Verhärzung der Elemente, Unterstüzung der gesetzlichen Arbeit, Aufhebung des furchtbaren Steuerdruckes erwarten, der auf Grund und Boden lastet.

Abgeordneter Dr. Gehmann: Den Sie geschaffen haben!

Abgeordneter Dr. v. Demel: Herr Dr. Gehmann, ich bitte, mich nicht zu hören. Der Antisemitismus ist nicht begründet, Ihre arische Abkunft ist gar nicht so zweifellos. (Lebhafte Heiterkeit und Zustimmung links.)

Abgeordneter Dr. Gehmann: Mit Ihnen nehme ich's im Arismus noch immer auf!

Abgeordneter Dr. v. Demel: Bitte, Retourfutschen ziehen nicht! (Lebhafte Zustimmung links.)

Abgeordneter Steiner: Er hat von Komödie gesprochen und führt jetzt die reinste Komödie auf!

Abgeordneter Dr. v. Demel: Unter diesen Umständen muß es Jedermann sonderbar anmuten, wenn in der letzten Sitzung der Führer der antisemitischen Partei dem Präsidenten den Vorwurf gemacht hat, daß die großen Aufgaben, die dem Parlamente durch

die Ausschüsse zur Lösung vorgelegt werden, nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, während es gerade diese Partei ist, die dafür gesorgt hat, daß die Herbstsession eine nahezu fruchtlose geblieben ist. (Lebhafte Zustimmung links, Widerstuch bei den Antisemiten.) Wir haben innerhalb dieser drei Wochen auch schon eine Judenexkorsion gehabt. Auch etwas dringendes, wichtiges. Auch heute ist über die Juden gesprochen worden. Ich will Ihnen nicht meine Ansicht über die Judenfrage zum Besten geben.

Abgeordneter Steiner: Weil das Ihre Wähler sind!

Abgeordneter Ritter v. Demel: Unter meinen 1140 Wählern sind 180 Juden; mir braucht gar kein Jude seine Stimme zu geben, und ich werde in meinem Wahlbezirk doch gewählt werden. (Heiterkeit und sehr laut links.) Ich werde einen Anderen reden lassen, dem Sie nicht werden vorwerfen können, daß er ein Judenfreund sei, einen Mann, dessen Name auf dem ganzen Erdball hochberühmt ist, den englischen Historiker Macaulay, welche dieser anlässlich einer Debatte im englischen Parlamente über die Zulassung der Juden zum Parlamente machte, in welcher es unter Anderem heißt: „In dem Volkscharakter der Juden liegt nichts, was sie für die höchsten Blicken des Bürgers untauglich machte. In der Kindheit der Kultur, als unsere Insel noch so wild wie Neu Guinea war, als Athen weder Künste noch Wissenschaften kannte, als sich kaum eine mit Stroh gedeckte Hütte da erhob, wo später Rom stand, da hatte dieses verachtete Volk seine unmaurerten Städte und Cedernpaläste, seine glänzenden Tempel, seine Flotte von Handelschiffen, seine Schulen heiliger Gelehrsamkeit, seine großen Staatsmänner und Krieger, seine Naturforscher, seine Geschichtsschreiber und seine Dichter. Welches Volk kämpfte je männlicher gegen überwältigende Uebermacht für seine Unabhängigkeit und seinen Glauben? Ich würde die christliche Religion zu beschämen glauben, wenn ich sagte, daß sie ohne unduldsame Gesetze nicht bestehen könnte. Sie wurde ohne solche Gesetze gegründet und hat sich ohne solche Gesetze erhalten. Sie siegte über die abergläubischen Lehren der gebildeten wie der wildesten Völker, über die anmuthige Mythologie der Hellenen und über den blutigen Gottesdienst der nordischen Nationen, sie überwältigte die Macht und die Politik des römischen Reiches, sie zählte die Barbaren, welche Rom zerstört hatten; aber alle diese Siege wurden nicht durch Unduldsamkeit errungen, sondern trotz des Widerstandes der Unduldsamkeit. Die ganze Geschichte des Christenthums zeigt, daß es die Verfolgung als seinen Feind sehr wenig, als seinen Freund aber beträchtlich zu fürchten hat.“ Ich glaube, daß ich den Worten dieses großen Mannes über diese Frage nichts mehr beizufügen habe. (Lebhafte Beifall links, Widerstuch und Zwischenrufe seitens der Antisemiten.)

Präsident ersucht, den Redner nicht fortwährend zu unterbrechen.

Abgeordneter Dr. Ritter v. Demel wendet sich hierauf gegen die Vorwürfe, welche in den Debatten der liberalen Partei über Mangel an Freiheitsgefühl gemacht worden seien. Diesbezüglich genügt wohl der Hinweis darauf, daß Alles, was wir an Freiheit und an politischen Rechten besitzen, das wir unsere feste Schule nur der liberalen Partei verdanken, welche das unter den schwierigsten Verhältnissen, die überhaupt denkbar waren, errungen hat. (Beifall links.) Die liberale Idee läßt sich in drei Worten zusammenfassen, die vom Christenthum ausgesprochen und 2000 Jahre später von den französischen Philosophen wiederholt wurden: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Abgeordneter Dr. Gehmann: Und die von Ihnen geschändet werden!

Abgeordneter Dr. v. Demel: Ich werde untersuchen, wie die Partei, die uns solche Vorwürfe macht, diese Dinge übt und was sie für einen Respekt vor den großen Prinzipien des Christenthums und der Freiheit hat. Was haben Sie für Freiheitliches gethan? Sie lassen die Freiheit dahin auf, daß Sie die Freiheit haben sollen, Alles zu thun, was Ihnen beliebt. (Zustimmung links.) Die Freiheit eines Jeden hat aber ihre natürlichen Grenzen in der Freiheit des Anderen. Wie Sie über Freiheit denken, beweisen die unzähligen Versammlungen, die Sie in Wien halten und in welchen Jeder, der nicht Ihrer Meinung ist, niedergeschrien, mißhandelt und hinausgeworfen wird. (Zustimmung links.) Kürzlich wurde die antisemitische Partei von ihrem Führer „der Berg“ genannt. Der Berg, das waren die Jakobiner, und diese haben von der Freiheit ganz die gleichen Anschauungen gehabt wie Sie. Sie haben das Volk gegen die Girondisten, gegen die Ebene aufgebracht, die Girondisten in den Kerker geworfen und auf das Schafot gebracht. Nach wenigen Monden aber hat dasselbe aufgegebene Volk den Führern der Jakobiner, denen es früher zuejubelt hat, im Konventsale den Kopf zerhackt. Sie klagen, daß Sie in diesem Hause mißachtet und beschimpft werden. Ich frage das ganze Haus: Wer schimpft hier mehr als Sie? (Heiterkeit und lebhafteste Zustimmung links.) Sie klagen darüber, daß Sie von der Majorität des Hauses bedrückt werden, daß der Präsident Ihnen nicht dieselben Rechte einräumt, wie den anderen Parteien, und wer terrorisirt dieses Haus als Sie, trotzdem Sie nur Juhn sind? (Zustimmung links.) Und wie steht es bei Ihnen mit der Brüderlichkeit? Wer nicht mit Ihnen ist, er mag das Beste wollen, wenn er nicht in Ihre Schablone paßt, wird er erbarungslos in den Koth getreten und befudelt Sie haben eine Schreckensherrschaft ohnegleichen gegründet und eine Presse geschaffen, von der das Wort des Dichters gilt: Und was er spricht, ist Geißel, und was er schreibt, ist Blut. (Gelächter bei den Antisemiten.) Wie viele tüchtige Männer, die bereit waren, für das öffentliche Wohl zu arbeiten, die ihre ganze Kraft eingesetzt haben für die liberale Idee und für das Deutschthum — ich sage für das Deutschthum, weil Sie seit neuester Zeit auch mit dem Deutschthum flunkern, das Sie früher nicht gekannt haben (Zustimmung links, Widerstuch bei den Antisemiten) —, die für das Deutschthum auf exponirten

volle leizt  
Farben... 1.145  
Blumen... 95 kr.  
... 90 kr.  
... 25 kr.  
... 35 kr.  
... 44 kr.  
... 1.50  
... 1.85  
... 5.50  
... 6.50  
... 4.95  
... 84 kr.  
... 43 kr.  
... 50kr.  
... 84 kr.  
... 43 kr.

Posten draußen in der Provinz gekämpft haben, wie viele dieser Männer haben sich zurückgezogen, angewidert von dem wüsten Treiben, das entfiel worden ist? Wenn Ihnen nicht hier auf jede Ihrer Verhöhnungen und Beschimpfungen so geantwortet wird, wie ich es gerne sähe, so liegt der Grund auch nur darin, weil viele der Herren sich davor scheuen, am nächsten Tage von Ihrer Presse durch den Roth geschleppt zu werden. Mir ist das gleichgültig. Ihre Ansichten über die Gleichheit kennen wir. Wer nicht auf Ihre Ansichten schwört, ist für Sie inferior. Und dabei wagen Sie es, unsere freihheitlichen Gesinnungen zu bezweifeln, und glauben, daß das Volk Ihnen auf die Dauer treu bleiben wird? (Abgeordneter Dr. Gekman: Gewiß!) Sie versprechen dem Volke alles Mögliche (Abgeordneter Dr. Gekman: Nein!), Sie versprechen dem Volke in wirtschaftlicher Beziehung goldene Berge; das Volk aber wird einsehen, daß es von Ihnen irreführt worden ist, weil Sie ihm Sachen versprochen haben, die gegen die Gesetze der Volkswirtschaft sind.

Sie sprechen von dem Volk, das hinter Ihnen steht: mir kommt dieses Volk vor wie Titania im „Sommertraum“, welche, nachdem ihr der Zauber aus den Augen genommen ist, zu Oberon sagt: „Ich hätte ein furchtbares Gesicht, mir träumte, ein Unhold hätte mein Herz gefangen.“ (Beifall links.) Dr. Zueger hat uns höflichst zugehört: Sie unterstützen jedes Ministerium! Jawohl, wir unterstützen jedes Ministerium und werden jedes Ministerium unterstützen, das den österreichischen Staatsgedanken hochhält, jedes Ministerium, das den Deutschen die Stellung, die ihnen in Oesterreich gebührt, wahren will, das die Herstellung des Friedens und die Lösung der wirtschaftlichen Fragen mit Ernst in die Hand nehmen wird. Jedes solche Ministerium werden wir hier im Parlamente und draußen bei unseren Wählern unterstützen. Wir sind der Ansicht, daß das Budget bewilligt werden muß, um die Verwaltung des Staates zu besorgen, und daß es nur dann verweigert werden kann, wenn man begründetes Mißtrauen gegen die Regierung hat. Wir haben dieses Mißtrauen nicht, und deshalb werden wir für das Budget stimmen. (Lebhafte Beifall und Handklatschen links. Redner wird vielfach beglückwünscht.)

### Der Kapitalist.

Budapest, 10. Dezember. (Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Dezember.) Banknoten umlauf 584.929.000 fl. (— 8.470.000 fl.), Metallschatz 369.882.000 fl. (— 555.000 fl.), Portefeuille 204.709.000 fl. (— 5.336.000 Gulden), Lombard 36.497.000 fl. (— 457.000 Gulden), steuerpflichtiger Banknotenumlauf 3.537.000 fl. (— 7.768.000 fl.) — Die obigen Daten ergeben wieder ein sehr erfreuliches Bild von dem Stande der Bank. Der Banknotenumlauf hat sich um 8.4 Millionen vermindert, in der steuerpflichtige Notenumlauf um 7 Millionen gesunken ist und gegenwärtig bloß 3.5 Millionen beträgt. Auch das Leihgeschäft in seinen beiden Kategorien weist eine Abnahme auf, und zwar der Eskompte um 5.3 Millionen, der des Lombard um 0.4 Millionen. Dieser Stand dürfte wohl bis zum Schlusse des Monats alterirt werden, nichtsdestoweniger ist derselbe als ein unerwartet günstiger zu bezeichnen und berechtigt zu der Hoffnung, daß am Beginn des neuen Jahres die Frage der Herabsetzung der offiziellen Rate akut werden dürfte.

(Von der Börse.) Der Charakter des Geschäftsganges erfuhr hier auch heute keine Aenderung, die Tendenz blieb weiter bei engbegrenztem Verkehr eine schwankende. Von auswärtis wird uns telegraphirt:

Wien, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Börse wurde ein freundlicheres Gepräge verliehen durch die gesteigerte Geschäftsthatigkeit, die heute entfaltet wurde. Hiezu trugen nebst den günstigeren politischen Nachrichten die Gerüchte von der bevorstehenden Konversion der vierprozentigen deutschen Anleihe, ferner die Maßnahmen des russischen Finanzministers zur Einführung der Goldwahrung bei. Insbesondere Nordwestbahn, Staatsbahn und Kreditaktien waren mehr beachtet. Die Stimmung erfuhr jedoch einen Abbruch, als aus Paris eine Ermattung der italienischen Werthe gemeldet wurde und in Berlin die Kohlenwerthe sanken. Die erzielten Avancen konnten in Folge dessen nicht behauptet werden.

Wien, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Jahresbericht, der in der heutigen Generalversammlung des Wiener Börsenvereins zur Mittheilung gelangte, ventilirt u. A. die Anlegung eines „schwarzen Buches“ für solche Privatpekulanten, welche ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen. Eventuell sollen deren Namen in einem zu gründenden Vereinsorgan verlaublich werden.

Berlin, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse war sehr still. Die Stimmung war ungünstig beeinflusst durch die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs Marschall über den Handelskonflikt mit den Vereinigten Staaten, sowie in Erwartung der übermorgen beginnenden Börsenreform. Auch die Niederlage der Italiener in Afrika und die ungünstigen englischen Eisen- und Kohlenberichte verstimmt. Die Kontremine, welche sich aus einigen bekannten Spekulationsfirmen zusammensetzt, griff den Rentenmarkt mit Erfolg an, während Banfaktien eine große Widerstandskraft zeigten. Zum Schlusse befestigte sich die Tendenz auf die Einreichung

des Russen-Projektes. Die Firma Mendelssohn u. Komp. überreichte nämlich heute dem Börsenkommissariat den Prospekt betreffend die Emission der 4%igen Anleihe der Moskauer-Ost- und Nibynsk-Eisenbahn.

(Zahlungsstörung der Firma Simon Fränkel u. Sohn.) Wie wir vor einigen Tagen gemeldet, hat sich der Chef dieser Firma, die in Lafovice, Wien und Klausenburg protokolliert ist, erschossen. Bei Uebernahme der Verlassenschaft ergab sich, daß die großen Wechselverbindlichkeiten, welche die Firma eingegangen war, nicht pünktlich erfüllt werden können. Dieselbe betrieb auf Grund von Holzabschlags-Verträgen mit zwei ungarischen Herrschaften ein sehr großes Holzgeschäft. Einer dieser Verträge bezieht sich auf die Herrschaft Bány-Hunyad, ein Komposseffor, an welchem der ungarische Minister Baron Jóska hervorragenden Antheil hat. Der andere Vertrag bezieht sich auf eine Andrássy'sche Herrschaft bei Klausenburg. Mit dem ersten Verträge war zugleich die Verpflichtung einer Flussregulierung verbunden. Herr Fränkel hat über das erforderliche Kapital für die Investitionen und die Betriebführung nicht in genügendem Maße verfügt. Er ließ von den Firmen und Geschäftsleuten, denen er Holz verkaufte, im Hinblick auf die späteren Lieferungen Gesälligkeitswechsel unterschreiben. In den letzten Wochen scheint Fränkel bei der Begebung der Wechsel auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein, und deshalb mag in Fränkel der Entschluß gereift sein, sich das Leben zu nehmen. Von Wiener Banken besitzen die Länderbank Wechsel im Betrage von 180.000 fl., der Bankverein Wechsel im Betrage von 67.000 fl., der Kreditverein der Depozitenbank Wechsel in der Höhe von etwa 80.000 fl., der Kreditverein der niederösterreichischen Eskomptgesellschaft Wechsel im Betrage von 70.000 Gulden. Mindestens gleich hohe Beträge von Niemeßen der Firma Fränkel sind bei einer Reihe von Wiener Privat-Eskompturen begeben. Ferner sind bei einer Anzahl von ungarischen Provinz-Sparkassen, unter denen insbesondere die Groß-Wittseer, Solher, Klausenburger und Bány-Hunyader genannt werden, Wechsel placirt, deren Betrag in manchen Fällen 100.000 fl. und darüber erreicht. In Budapest sind mehrere Privat-Eskompturen zusammen mit dem Betrage von etwa 70.000 fl. in Mitleidenschaft gezogen. Da die Holzabschlagsverträge einen Reinertrag von 100.000 fl. jährlich liefern, wäre die Möglichkeit geboten, die Forderungen allmählig einzutreiben. Zur Besprechung der Situation der Firma fand heute in Wien — wie uns von dort telegraphirt wird — eine Gläubigerversammlung statt, in welcher die Rohbilanz zur Vorlage gelangte. Nach derselben bezifferten sich die gesammelten Aktiven auf 920.000 fl., die Passiven auf 1.318.000 fl. Die Aktiven bestanden aus den Dampfzügen im Werthe von 400.000 fl., aus direkten Forderungen per 372.000 fl. und offenen Forderungen per 37.000 fl., ferner aus Kautionen im Betrage von 86.000 fl. Die Gläubigerversammlung beschloß, der Firma ein Moratorium bis zum 15. Januar 1896 zu gewähren.

(Prägungen für Private in Ungarn.) Der Finanzminister publizirt eine Kundmachung des Inhalts, daß die Kremnitzer Münze bereits die Prägung von Zehnkronen-Stücken für Private übernimmt, nachdem die Goldprägung für den Staat beendet ist.

(Insolvenz Goldstern u. Löwenherz.) Man telegraphirt aus Lemberg: Gestern hat das Liquidationskomitee der Firma Goldstern und Löwenherz die Auszahlung der Ausgleichsquoten auf sämtliche Forderungen wieder aufgenommen, bald darauf aber dieselbe neuerdings eingestellt, nachdem mehrere Gläubiger das Gesuch um die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der mit dem insolventen Bankhause eng liierten Firma der Sokaler Dampf- und Holz- u. S. Goldstern überreicht hatten, das aber vom Gerichte eines Formfehlers wegen zurückgewiesen wurde. Heute erfolgte indes von Neuem die Einlösung der Checks und der Sparbücher. Dagegen wurde auf die Wechselforderungen, die aus dem Geschäft der Sokaler Dampf- und Holz- u. S. Goldstern überreicht hatten, keine Abschlagsquote mehr geleistet.

(Budapester allgemeine Elektrizitäts-A.G.) Wie wir seinerzeit gemeldet haben, sah sich die Direktion dieser Gesellschaft in Folge der durch die große Zunahme des Betriebes notwendig gewordenen Investitionen veranlaßt, einen Antrag auf Erhöhung der Aktienkapitalis von 2 1/2 auf 4 Millionen Gulden zu stellen, der in der am 11. November abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung acceptirt wurde. Wie aus der in dieser Nummer enthaltene Kundmachung ersichtlich, gelangen demalsten unter den daselbst angegebenen Bedingungen 10.000 Stück auf 200 Kronen nominale lautende neue Aktien zur Emission. Den bisherigen Aktionären steht bis zum 22. Dezember nach je 5 alten Aktien das Bezugsrecht auf 2 neue Aktien zu.

(Wichverkehr.) Die Statthaltereien von Tirol und Vorarlberg hat die Einfuhr lebender Schweine aus den seuchenfreien Territorien Ungarns nach der Stadt Rovereto gestattet. Die gleiche Bewilligung hat die Statthaltereien von Galizien hinsichtlich der Einfuhr nach der Stadt Salyusch erteilt. Die Statthaltereien von Niederösterreich hat die Verkehrsbeschränkungen für die Einfuhr von Wiederkäuern aus den Komitaten Osongrad, Hajdu, Debenburg, Szabolcs und aus der Stadt Lemesvár nach Niederösterreich außer Kraft gesetzt, dagegen wurde die Einfuhr von Schafen und Ziegen aus dem Barjer Komitat verboten. Die Landesregierung der Bukowina hat die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus dem Marmaroscher Komitat nach der Bukowina verboten. Die Statthaltereien von Böhmen hat die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus der Stadt Debreczin unterjagt. Die deutsche Reichsregierung hat die Verkündigung hieher gelangen lassen, daß die Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich, Ungarn nach Berchtesgaden, Rosenheim, Landsbut, Passau, Würzburg, Lindau, Meiningen und Neu-Ulm bis auf Weiteres untersagt ist.

(Königlich ungarische Staatsbahnen.) Der Name der auf der Herteles-Szolnoker Strecke gelegenen Station Jás-Monostor wurde in „Pukta-Monostor“ umgewandelt. — Die Direktion hat im V. Bezirke (Lipótváros, Arany János-utca 19) eine Güter-Laufbahnstelle errichtet, wo Güter- und Frachtzüge nach allen Eisenbahnstationen aufgegeben werden können.

Budapest, 10. Dezember. (Original-Bericht.) Preisnotirung des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Portenoiemarktes. — Angelangt am 9. Dezember 769 Stück, verachtet für den Budapester Konsum 504 Stück, nach Neupest 30 Stück, zurückgeblieben 666 Stück, seit 3. Juli 1895 eingelangt 91.304 Stück. Tagespreise: 250 bis 280 Kilogr. schwere 45 fr. bis 49 fr., 300 bis 380 Kilogr. schwere 50 fr. bis 53 fr.

Steinbruch, 10. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkenvieh-Händler-Palle in Steinbruch. — Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 8. Dezember 3820 Stück. Am 9. Dezember wurden 126 Stück aufgetrieben und 278 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 10. Dezember ein Stand von 3668 St. — Wir notiren: Mastschweine: Serbische, schwere von 55 fr. bis 56 fr., mittlere von 54 fr. bis 55 fr., leichte von 51 fr. bis 52 fr. (Breite per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Ufancemäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

### Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 10. Dezember. Die Börse bot auch heute wie seit vielen Tagen das Bild vollkommener Gleichgültigkeit, welche in Ermangelung jedweder Anregung zum Abbrechen der etwas gebesserten Kurse führen mußte. An der Vorbörse zeigte sich Anfangs einige Kauflust, so daß sich die ersten Kurse für österr. Reichische Kredit mit 374 auch bis Schluß behaupteten. An der Mittagsbörse setzte bereits Berlin derart matt ein, daß die Kurse mäßig nachgeben mußten. Schluß etwas erholt. Auch die Nachbörse war etwas erholt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Kronenrente prompt zu 98.60, Industriebank-Aktien zu 118, Rima-Murányer zu 255, österreichische Kreditaktien zu 374.50 bis 373.50, Staatsbahnaktien zu 368.50 bis 367. An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Gewerbebank zu 202 bis 204, Kommerzbank zu 126, erste ungarische Affekuranz zu 4100, Ziegel- und Cementfabrik zu 117 bis 119, Stadtbahnaktien zu 289.75 bis 290.25, Neupester elektrische Straßenbahn-Aktien zu 120. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronenrente zu 98.60 bis 98.60, Industriebank zu 117 bis 117.50, Hypothekbank-Aktien zu 268 bis 269, Eskomptebank zu 277 bis 278, Rima-Murányer zu 255 bis 252.25, österreichische Kreditaktien zu 373.80 bis 373, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 367.50 bis 367. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 373.40. — Prämiengeschäft: Kursstellung im österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., auf acht Tage 3 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr., per Ultimo Dezember 13 fl. bis 15 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz Anfangs schwach, gegen Schluß auf besseres Berlin erholt und wurden österreichische Kreditaktien zu 373.10, 372 bis 372.60, ungarische Kreditaktien zu 437.25 bis 436.50, Eskomptebank zu 277, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 367 bis 366.50 gehandelt. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 372.40.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein reger. Weizen war heute mäßig offerirt, die Kauflust blieb günstig, die Stimmung fest. Es wurden 30.000 Meterzentner umgesetzt und 2 1/2 bis 5 fr. höher bezahlt. Zu anderen Getreidearten hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen bei matter Stimmung. Es wurden verkauft:

Weizen Theiß: 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.10, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.10, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.10, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.10, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.07 1/2, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 7.10, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.10, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.95, 100 Mtr. 79.8 R. zu fl. 6.95, 100 Mtr. 79.8 R. zu fl. 6.97 1/2, 200 Mtr. 79.3 R. zu fl. 6.82 1/2, 300 Mtr. 78 R. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 77.8 R. zu fl. 6.85, Alles per drei Monate. — Vester Boden: 200 Mtr. 81 R. zu fl. 7.10, 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.95, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.92 1/2, Alles per drei Monate. — Bács-Laer: 100 Mtr. 78 R. zu fl. 6.85, 1700 Mtr. 77 R. zu fl. 6.87 1/2, 2300 Mtr. 77 R. zu fl. 6.90, Alles per drei Monate. — Banater: 3100 Mtr. 76.8 R. zu fl. 6.85, per drei Monate. — Marosjer: 1300 Mtr. 80 R. zu fl. 7.10, 650 Mtr. 80 R. zu



# Weihnachts-Anzeiger



## Weiss & Co.

Juwelier,  
Andrassystrasse 11  
(neben Café Weingruber).

Grosse Auswahl  
in  
Weihnachts- und  
Neujahrsgeschenken

Gegründet 1878.

Auffallend!

Zweckmässigste  
Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke  
sind meine in eigener Werkstätte erzeugten  
Herren-, Knaben- und Kinderkleide,  
welche wegen vorgerückter Saison zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen abgebe, u. zw.:

- Winterroffe . . . von fl. 18 aufwärts
- Herrenanzüge . . . " fl. 16 "
- Winterröcke . . . " fl. 4 "
- Kinderanzüge . . . " fl. 3 "

Weisz Miksa A.,  
Herrenschneider,  
IV., Ke. skemeti-utca 5.  
Gegründet 1878.

## Die Nähmaschine

ist das  
schönste und nützlichste  
Weihnachtsgeheim!



Nähmaschinen aller Sor-  
ten der renomirtesten  
Fabriken, sowie auch  
**Fahrräder**  
empfehle billigst auch  
gegen Ratenzahlung

die bestrenomirte Firma

**Perl & Löwinger**  
Budapest,  
Teréz-körut 18. sz.

Das weltberühmte

## PATENT-SCHÖBERL-BETT,

mit 5 goldene Medaillen versehen, bildet am Tage einen eleganten Fauteuil, in der Nacht ein fertiges Bett. Das Schöberl-Bett dient in jedem Haushalt als höchst bequem, kleines Stütz- und ruhendes Handrücken- und Rückenbett für die grösste, schmerzende Person, ist daher in jeder besseren Familie beliebt und unentbehrlich. Seit 18 Jahren viele Tausende im Gebrauch, weil gesundes Liegen, daher freies Athmen der Lungen. Preis des Schöberl-Bettes je nach Ausführung von 26-30 fl. aufwärts. Versandt nach allen Welt-gegenden durch die k. u. k. priv. Fabrik von



**Robert Schöberl, Hof-  
Lieferant**  
Budapest, Harisbazar.  
Preisourant auf Ver-  
langen.

## Spitz F.

Handschuh- und Bandagenfabrik,  
**Kerepesi-ut 14,**  
empfehle ich reichsortirtes  
**Handschuh-Lager**

zu staunend billigen Preisen:

- Damenhandschuhe, taubengrau fl. 2.-
- Damenhandschuhe, Stephanie fl. 4.80
- Damenhandschuhe, 8 in. sp., Glace, beste Qualität. . . fl. 6.50
- Damenhandschuhe, 4 in. sp., Glace, beste Qualität. . . fl. 7.-
- weisse Herren-Handschuhe fl. 3.50

Große Auswahl in Niedern.

## Die Weihnachts-Ausstellung

Erntegewerblicher  
Neuheiten  
von

### Theodor Kertész,

Christophplatz,

enthält **Geschenks-Gegenstände** von 1-200 fl., glänzenden, schön bedruckten Christbaumschmuck, zusammengefasst von 5, 10, 15 überaus schöne Zuggegenstände und Tafel- und Spiel-Apparate, **Laterna magica**, lehrreiche, unterhaltende Spiele für Knaben u. Mädchen, Gesellschaftsspiele, Musikfäden, Zinn- u. Turnapparate, Zusammenstellung von **Lombola-Gewinnsten**, **Saltz- u. Schlittschuhe** u. s. w.  
Die fixen Preise sind auf jedem einzelnen Artikel ersichtlich.

## WANKE J.S.

Alapittatott  
1841

vasá u., szerszám-,  
korcsolya- és  
konyhaszerek raktára,  
Budapest,

VI., Andrassy-ut  
38. szám.

## JOSEF KATZER

Kürschnermeister,

Hoflieferant Sr. k. u. k. Hoh eilt  
des Herrn Erzherzog Joseph.

Grösste Auswahl der feinsten und modernsten  
in- und ausländischen

### Pelzmodewaaren.

Empfehle sein reichsortirtes Lager zu  
Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken

VI., Altgasse 44.

Preisourante gratis  
und franko.

Von der Exi-  
tation zurückgeblie-  
bene prachtvolle  
Brillant-, Gold- u. Silber-  
Schmuckgegenstände  
in reichster Auswahl  
und zu billigsten  
Preisen

### KohnEde és Társa

Budapest,  
Grenadlergasse 6.

## Schwartz Izidor

női divatterem,

Budapest, IV., Váci-utca 22  
(Nemzeti szálloda).

### Párisi és berlini modellek

valamint saját műhelyemben készült toillet-  
tek, fe'sök, stb. nagy raktára, ugyszintén a  
legujabb divat-kelmek nagy választékban.

### Gyászruhák

a legújabbtól a legol-  
csóbbig 6 óra alatt el-  
készítetnek.

## Kertész Jenő

Beszélő

Budapest, Kerepesi-ut 8.  
Börtesűt és váltóit  
1 ftt 30 krtól

Francia hosszu hajus  
10 forintig



BAUBA  
babák

## Eisenschiml & Wachtl,

Budapest,  
Waltznergasse 12



Fabrik:  
Wien, VII.  
Stäufferstr. 62.

Photograph.  
Apparate  
samt

Zugchöre von  
**15 fl.**  
aufwärts.

Zusammengestellt von **FRIEDENSTEIN'S Annoncen-Expedition, Budapest, Theresienring 3.**  
TELEPHON 25-15.

# Budapester Allg. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.

Die am 11. November d. J. abgehaltene ausserordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft hat beschlossen in Folge der stets zunehmenden Ausdehnung unseres Unternehmens das gegenwärtige Aktienkapital von 2 1/2 Millionen Gulden durch Herausgabe von 15.000 Stück auf 100 fl. = 200 Kronen lautende neue Aktien — wovon jedoch vorerst nur 10.000 Stück á 100 fl., im Nominal-Betrage von zusammen 1 Million Gulden herausgegeben werden — auf 4 Millionen Gulden zu erhöhen und die Direktion bevollmächtigt, die Verwerthung dieser 10.000 St. Aktien nach eigenem Ermessen zu veranlassen.

Die Direktion hat in Ausführung dieses Beschlusses bestimmt, den dermaligen Aktionären das Bezugsrecht auf die neu auszugebenden 10.000 Stück Aktien derart einzuräumen, resp. freizustellen, dass auf je 5 alte Aktien 2, unter 5 aber auf wenigstens 3 Aktien 1 neue unter folgenden Modalitäten bezogen werden können:

## Das Bezugsrecht ist vom 16. bis 22. Dezember d. J.

in **Budapest** bei der Budapester allgemeinen Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft (VII., Kazinczygasse 21), bei der Pester ung. Kommerzbank oder bei der Ung. Escompte- & Wechslerbank,  
in **Triest** bei der Allgemeinen österreichischen Gasgesellschaft oder bei der Filiale der Wiener Union-Bank,

durch Vorweisung der zum Bezuge berechtigenden alten Aktien, welche gleich abgestempelt werden, anzumelden, und ist zugleich mit der Anmeldung die erste Rate von 76 fl. = 152 Kr., des mit 164 fl. bestimmten Kurses für je eine über 200 Kronen Nominale lautende Aktie zuerlegen.

Der Restbetrag von 70 fl. = 140 Kronen ist vom 8-ten bis 15-ten Januar 1896 bei derselben Stelle, wo die Anmeldung und erste Einzahlung geschehen ist, zu erlegen, bei welcher Gelegenheit die Aktien sammt Couponbogen ausgefolgt werden.

Diese neuen Aktien participiren an den Erträgnissen der Gesellschaft vom 1. Januar 1896 gleichmässig mit den alten Aktien; die das Bezugsrecht ausübenden Aktionäre haben jedoch vom 1—15. Januar keine Stück-Zinsen zu vergüten.

Budapest, am 10. Dezember 1895.

**Die Direktion.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**ECHTE**  
Pariser Spezialitäten.  
Gummi und Fischblasen, sowie sämtliche Damen-Präservativs von der berühmtesten Fabrik F. Berquera & Fils Paris, Rue des Archives 72 sind am bestfälligen zu beziehen von  
**Polgár Sándor,**  
Budapest,  
VII., Elisabethring Nr. 50.  
Ausführlicher illustrirter Preis-courant franco.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.  
**Gehobene Krankheiten**  
Dr. Kajdacsy,  
geb. F. F. Regimentsarzt,  
BUDAPEST,  
V., Waihnér-Boulevard 4  
(Waczi-Körut 4),  
1. Stock.  
Eingang bei der Treppe.  
Ordnung: Vormittags von 9—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends. Honorare: Briefe werden unentgeltlich beantwortet. Medicamente beiliegend.

**Trunksucht**  
heilbar  
mit oder ohne Vorwissen des Trinkers durch das in unzähligen Fällen sich bewährte Mittel  
**Antimethystikon**  
(Elixir gegen die Trunksucht).  
Der Gebrauch desselben erregt Stet und Abjehen gegen den übermäßigen Genuss geistiger Getränke, mag es Branntwein, Wein oder Bier sein, befestigt den Appetit und gibt so die Unglücklichen ihrer Familie und ihrem Berufe wieder — Näheres die Gebrauchsanweisung.  
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50 ö. W.  
Echt zu beziehen durch die Apotheke des L. Molnár in Raasdau und in Budapest Apotheke Joseph v. Löröf, Königsgasse 12.

Französische Spezialität!  
**Gummi**  
und  
**Fischblasen**  
Präservativs per Dgd. 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl.  
Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotte americana per Dgd. 4 fl. Damen-Präservativs zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50, so auch sind hier zu haben alle Gattungen Trigateure, montirt, die besten, per Stück fl. 3 bei  
**Moritz Pollitzer & Sohn,**  
t. u. f. pr. Budaqast,  
Budapest, Pezsgasse 10.

**2**  
remekművet rendelhet meg mindenki művenként  
**1**  
frtos havi részletfizetés mellett A kik a jó könyvet kedvelik, helyesen tessik, ha a  
**0**  
val egyenértékű förczmunkák helyett megrendelik a Gracza Kreith-féle Magyar szabadságharc történetét és a Szalay-Baróti által írt Magyar nemzet történetét. Bövebb felvilágosítással szolgál a Lampel Róbert (Wodianer F. és fia) cs. 68. kur. udv. kör. ykreskedése, Budapest, Andrássy-ut. 21.

**Reinigt das Blut!**  
Allen, die an Hautauschlägen (Flechten), Heimgeschwürren, erbter oder durch eigenes Verschulden erlangter Gäfteverderbnis, Hämorrhoiden, Schwindelanfällen, Gicht, Nieren-, Leber- und Magenbeschwerden, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, Blutandrang nach dem Kopfe etc. leiden, wird das berühmte  
**M. Schübe's**  
**Blutreinigungs-Pulver,**  
à Dose fl. 1.— dringend und behens empfohlen. Echt zu haben in der Apotheke **Joseph Löröf,** Budapest. Direkter Versandt durch Apotheker **E. Wildt, Köfstrig.** (Unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei.)

Wichtig für  
**Möbel**  
Käufer. Sehr solide, gute und billige Tischler- und Tapezierer-Möbel, Schlaf- und Speisezimmer, auch sind einzelne Stücke zu haben. Ottoman-Garnituren sind stets am Lager, für Solidität wird garantiert, bei  
**Schönmann Mór**  
Königsgasse Nr. 15,  
Budapest.  
**Patente**  
in allen Ländern der Welt erwirten und verwerten  
**H. u. W. Pataky,**  
Budapest,  
Terez-körut 3,  
Berlin, Hamburg, München, Prag, Köln u. Frankfurt. Beschäftigt circa 100 Beamte, 23.000 Patentangelegenheiten erledigt.

Geschäftsveränderung  
halber verkaufe seine und einfache  
**Möbel**  
in großer Auswahl und bester Qualität im neuesten Stil zum Kostenpreis.  
**Beck Sándor,**  
Waltznersstrasse Nr. 14, vis-à-vis der Andrássystrasse, früher Josephsplatz 13.

**CACAO-VERO**  
entblüht leicht löslicher Cacao, feinste Marke  
**Chocoladen**  
Anerkannt vorzügliche Qualitäten  
**HARTWIG & VOGEL**  
Bodenbau

Zu haben in den meisten Konditoreien, Spazerei-, Delikatessen- und Droguengeschäften.  
**Buchhaltung**  
KARL LOWMIEN  
V.M. Platzengasse 58.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die folgende Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu reparieren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer,** 7. Bezirk, Sip-utca 8, 2. Stock, Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

**Tischweine**  
in Fässern von 30 Liter aufwärts, garantiert naturechte liefert ab Bahn Gütere:  
**RUDOLF SACER**  
Fiume.  
Jniel Capri, weiß pr. St. 24 fr.  
Etna, kräftig, „ „ 24  
Marala, süß, „ „ 24  
Safona, Rotwein, „ „ 25  
Sifia, kräftig, schwarz, 18  
Muscato-Kusbrach, süß 25  
Muster-Kollektion mit 9 Sorten bis 5 Rgr., kostet fl. 1.—

Wer moderne und gute  
**Tuchstoffe**  
für  
**Herrenkleider**  
billig kaufen will, der wende sich vertrauensvoll an das  
Tuchexportgeschäft des  
**Friedrich Scunuer,**  
en gros BRÜNN en detail  
**Großer Platz Nr. 4.**  
Nicht-convenientes wird anstandslos retour genommen. Muster gratis und franco. NB. Einer jeden marktgetreuen Bestellung enthalte ich, da die reiffe und selbste Handlungs-eie in meinem seit dem Jahre 1880 bestehenden Geschäft bekannt ist.

Fabrik, 14, Lager, Preisen: Frau fl. 2.—, nie fl. 4.80, Pi., fl. 6.50, fl. 7.—, fl. 8.50.  
der Civita-Gründgeblie-Prachtvolle, Gold- u. Silber-Gegegenstände, für Auswahl zu billigsten Preisen.  
Ede és Társa, Budapest, Adiergasse 6.  
Wachtl, Fabrik: Wien, VII. Kaiserstr. 62. Photograph. Apparate sammt zugehöre von 15 fl. aufwärts.  
enring 3.

# Unerlöschwerte schwarze Seide

garantirt unerlöschwert végétal gefärbt, Alles überragend, zu allen Zwecken das Beste, von 2 Mark bis 12 Mark  
glatt, gemustert, armurirt, direkt aus der Fabrik meter- und robenweise.  
Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend franko.

Wer sicher sein will, ganz reine unerlöschwerte schwarze Seide zu erhalten, veräume nie folgende Probe zu machen: Er kaufe in der Apotheke circa sechs grammes Oxal-Säure-Pulver, löse solche in einem gewöhnlichen Tringlase Wasser auf, lege das Seidenmuster hinein; wenn solches nach 1/2 Stunde rotthe Farbe annimmt, so ist es rein und unerlöschwert, bleibt es schwarz, so ist es beschwert und schlecht. Die Probe ist untrüglich und unschlar. Wir versenden an Private nur garantirt unbeschwerte Waare.

**Stehli & Co. in Zürich,**  
gegründet 1840,

Als wirklich vorzügliches Erzeugniss empfehlenswerth



Pfau's **Quarnero** BRANDY



**Neruda Nándor,**  
Budapest, Kossuth Lajos-utca.

## Hauptmann Fissinger's konzess. Militärschule in Budapest,

V. Nagykorona-utca 13.

(Errichtet 1868. — Bisherige Schülerzahl 3021.)

Am 2. Januar 1896 beginnt der 57. Vorbereitungs-Kurs für die Befähigungs-Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Vortrags-Sprache: „ungarisch“. — Ansdauer: „6 Monate“.

Es wird eigens aufmerksam gemacht, daß dies die kürzeste Zeit ist, in welcher der vorgeschriebene Lehrstoff mit Schülern entsprechender Vorbildung überhaupt erledigt werden kann. Viele haben schon Zeit und Geld verloren, die Verpflichtungen auf eine kürzere Unterrichtsdauer gefolgt sind.

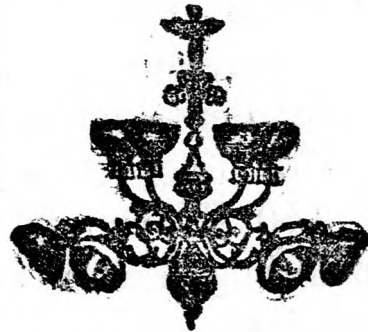
Prospekte und Information gratis. — Einschreibungen täglich.  
**Die Direktion.**



Überall künstlich.

**COGNAC**  
**CZUBA-DUROZIER & C<sup>IE</sup>.**  
PROMONTOR.

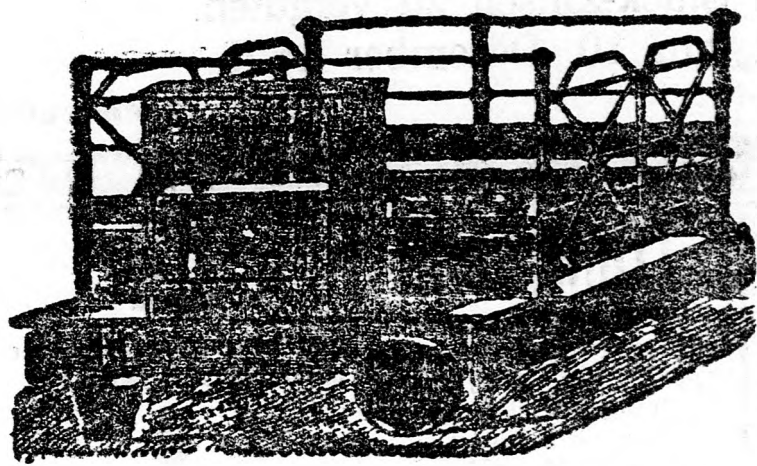
### Die Luster-Fabriks-Aktien-Gesellschaft



hat nach Fertigstellung ihres neuen eigenen Fabrikgebäudes **Budapest, Uka-utca** (rechts von der Csömörstraße, Parallelgasse der Stephaniestraße), ihre Fabriklokalitäten dorthin verlegt und empfiehlt sich für die Lieferung von Beleuchtungskörpern aller Art, sowohl für Kerzen als auch für Gas- und elektrisches Licht. Kostenvoranschläge wie auch Zeichnungen für Beleuchtungskörper sowohl in einfacher als reicher dekorativer Ausstattung werden bereitwillig angefertigt. Umarbeitungen von Beleuchtungskörpern für Petroleum und Gas auf solche für elektrisches Licht. — Telephon Nr. 60-51. —

### FAIRBANKS-Waagen,

die besten Waage-Apparate.



Die patentirten Fairbanks-Waagen sind nach dem Centesimal-System konstruirt, mit Messarm und Schuttschilde aus Metall, und geben von den auf welcher Stelle der Brücke immer angelegten Lasten gleich genaue Waageergebnisse.

Wegen ihrer Dauerhaftigkeit, genauere Funktioniren und leichter Behandlung haben diese Waagen so im In- wie auch im Auslande die ersten Preise errungen. Unsere Wirtschaften, Fuhrwerke, Vieh-, Säcke und Magazins-Waagen können wir mit besserer Ueberzeugung, mit Hinweis auf die Vorzüge ihrer Konstruktion, den Herren Landwirthen, Wirtschaften und Herrschaftsbefizern auf das Wärmste empfehlen. Die Preise sind, anderen mit Gewichten zu beziehenden, wie z. B. Decimal-Waagen besserer Konstruktion gegenüber nicht höher und sind zu diesem Preise die Uchtung, Verpackung und Ablieferung an die Bahn schon inbegriffen. Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen haben auf Vorzugspreise Anrecht. Unsere Fabrik genießt die staatliche Begünstigung. Bestellungen sind direkt in unser Stadtbureau, Andrássystraße 14, zu richten. Mit Preiscurant, Information zc. sind wir ebendort zu dienen bereit. „FAIRBANKS-WAAGEN“ und Maschinenfabrik, Andrássy-ut Nr. 14.

Wir eröffnen

# WEIHNACHTSBAZAR

in welchem Herren- und Damenstrümpfe, Taschentücher, Kragenschützer, Leinwand, Chiffon und Weisswäsche, Seidenröcke

und andere praktische Geschenke billigst zu haben sind.

## Jos. Kollarits & Söhne,

**BUDAPEST,**  
Városház-tér Nr. 8.

Rumburgi vászon- és kész fehérmemü-raktáraban

### A MENYASSZONYOZ

Koronaherczeg-utca 12. szám,

(a főposta átellenében)

Budapesten

**MÖSSNER JÓZSEF**

15,

25, sőt 50%

árleszállítás

oly cikkeknel, melyek felhagyatnak, de

karácsonyi ajándékra

igen alkalmasak.

### Rumburger Leinwand

unverfälschte, das anerkannt beste Fabrikat, empfehlen zu Original-Fabrikpreisen direkt an Private (Zwischenhandel ausgeschlossen)

**Brosch & Stütz**  
Rumburg, Böhmen.  
Muster auf Wunsch franko.

### Agenten

für den Verkauf von geschlechtlich gefärbten Tosen gegen Ratenzahlungen laut Gesegartitel XXXI v. J. 1893 werden unter sehr günstigen Bedingungen acceptirt.

Budapesti Bank- és Váltóház,  
Wilhelm Redlich,  
Kerepesi-ut 34. sz.

### Haben Sie Kinder ???

zu beschenken,

bietet sich Ihnen die Gelegenheit, folgende 12 Stücke tabellarisch den Geist des Kindes weckende Spiel- und Zuhilfen Gegenstände um den durch kolossal großen Konjunktur so billig gehaltenen Preis von fl. 3.50 zu erhalten.

für Knaben: für Mädchen:  
eventuell mehrere zu bethehlen.

- |   |   |
|---|---|
| 1 Stück Holzgewehr mit Radstock,                                  | 1 Stück elegant gefärbte Mohr-<br>wunde,                      |
| 1 " Offiziershals mit Knappel,                                    | 1 " unversehrtes Spiel-<br>zeug,                              |
| 1 " Infanterieschloß,   | 1 " komplette Zimmerreinigung,<br>mit Besen,                  |
| 1 " Turner Trompete,  | 1 " heizbarer Ofen mit Ge-<br>schloß,                         |
| 1 " Theater mit Musik,  | 1 " schir-<br>mte Lampe,                                      |
| 1 " Boutasten mit Anleitung,                                      | 1 " komplette Nähmaschine,<br>mit Nadeln,                     |
| 1 " Jagd u. Hirsch, Meise, Zä-<br>ger zc.,                        | 1 " wunderschöne Schüfferei,<br>mit 100 Stücken (Bianco),     |
| 1 " pneumatisch mechanisches<br>Spiel (sensationel),              | 1 " unversehrtes Zimmer-<br>ball,                             |
| 1 " Musikbox (neue Art),  | 1 " Zusammenlegspiel (Schöne<br>Bilder),                      |
| 1 " wirklich gute Schultastche,<br>aus einem Stück<br>gezeichnet, | 1 " reizende, gute Schultastche,<br>aus einem Stück (Bianco), |
| 1 " Inhalt: Blei, Federstift I<br>Federstift,                     | 1 " Inhalt: Blei, Federstift,<br>Federstift,                  |

Alle 12 Stück zusammen, man  
kann,  
fl. 3.50.

Alle 12 Stück zusammen bloß  
fl. 3.50.

Packung 30 kr.

Beziehe sich Jeder so reich als möglich von diesen so schönen  
Geschenksgruppen per Nachnahme oder Vorkaufsendung des  
Vertrages zu bethehlen. Für Wiederverkäufer gewährt keinen  
Rabat.

Waarenhalle Wilhelm Kanitz, Wien  
II., Tabakstraße 26, II., Glockengasse 1.  
Aus übliches Preisbuch über Geschenke gratis.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Juwelier.**  
Ein vollkommen verlässlicher Juwelenwaarenarbeiter findet Beschäftigung. Der zugleich Fassier ist, wird bevorzugt. Dasselbe wird auch ein Lehrling und auch ein Lehrling aufgenommen.  
Adr. in der Expedition. 35034

**Eine Dame,**  
im Friseur tüchtig, von angenehmem Exterieur, sucht Stelle in einer Garderobe. Anträge unter „L. B.“ an die Exp. 35046

**Kohlengeschäft**  
zu kaufen. Offerte unter „S. R. 100“ an die Exp. 35045

**Erzieherinnen**  
mit oder ohne fremde Sprachen, Musikkenntnissen, tüchtige  
**Kindergärtnerinnen**  
und  
**Bonnen**  
empfehlen und plaziert gewiss.  
**Louise Szegheő-Spiegel**  
Budapest, Andrássy-ut 28. 4779

**Zwei möblierte Gassenzimmer**  
jedes mit separatem Eingang, an 2 oder mehrere Herren zu vermieten. Auch ganzes Verpflegung. Adr. in der Exp. 35044

**Arverési hirdetés.** Mellinger és Pless szállítási cég 7. számú raktárában, VII. Károly-körút 5. sz., folyó évi december hó 12-én d. e. 10 órakor kúlföldi ki nem váltott árak kir. közigyező jelenlétében fograk nyilvánosan elárvereztetni. 35043

**Február**  
elcséj're keresek három vagy négy szobából álló lakást. Ajánlatok lakberjelöléssel a kiadóhivataltba kérek. »Banktisztviselő« jelige alatt. 35042

**Ein- oder ein Zweispänner** ist monatlich so gleich zu vermieten. Adr. in der Exp. 35048

**Wagen-Ladire-**  
Lehrlinge, aus gutem Hause, werden aufgenommen bei **Wolkszy Imre**, Wagen-Ladire-Meister, 8. Bezirk, Pratergasse 67. 35056

**Werkstätte oder Geschäftlokal.** 55 Meter lang, licht und trocken, sammt Kloset, mit Gas- u. elektr. Beleuchtung ausgestattet, auf frequentem Posten, für jedes Geschäft geeignet, ist sofort billig zu vermieten. Dasselbe sind elegante Büfettischen, Fenster mit neuesten Kunstglasmalereien, Eisflächen, Weinpulte u. Sessel billig eventuell auf Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 4783

**Wohnung**  
in Den gesucht, 4 Zimmer mit Garten, modern eingerichtet, per Mai. Gest. Anträge unter „N. 2. 6223“ an Gassenstein u. Vogler (Janus u. Komp.), **Borotya-utca 9.** 4789

**Tüchtiger**  
Kostümschneider, der selbst zuschneiden u. arrangiren kann, findet dauerndes Engagement. Adr. in der Exp. 35071

**Partie-Waaren.**  
Prima weibliche Barrende 16, 17, 18 kr und andere Partie-Waarenstoffe etc., nur Mittwoch, Donnerstag, Schluss Samstag, zu haben Königsgasse 15, 1. Stock 13. 35072

**Hausverkauf,**  
Prima-Bau; in Folge Familien-Verhältnisse muß dieser rasch verkauft werden, billig, prima Binsgegend, hier, 15 Jahre steuerfrei. Entragniß 8800 fl., Preis 60,000 fl. Amortisation 32000 fl.; auch sind mehrere billige prima Baugründe mit prima Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt der alleinige Bevollmächtigte Singer, Dob-utca 61, von 12 bis 3 Uhr. 35053

**Zahntechniker,**  
tüchtig, wird gesucht. Offerte unter „Zahntechniker“ an die Exp. 35049

**Wünsche mich**  
mit 3 bis 4000 Gulden an einem Industrie-Unternehmen zu beteiligen. Anträge unter „3-4000“ an die Exp. 35038

**Gelegenheitskauf.**  
Ein Hotel ersten Ranges in einer großen Provinzstadt, aufs Elegante eingerichtet, mit 26 Passagier-Zimmern, Café und Restaurant, gegen Amortisation zu verkaufen. Näheres Theresienring 31, Redaktion. 35063

**Gassenzimmer**  
für 2 Herren oder für zwei solide Damen ist sofort oder per 15. d. zu vermieten. Aggteleki-utca 9, 3. St., 18. 35033

**Ein jungerer Spezereikommiss,**  
guter Detaillist, der in besseren Geschäften schon servierte, wird sofort aufgenommen bei **Wesl. Mor.** Budapest, Eszömörstr. 20. 35037

**Eine über 150 Jahre alte vorzügliche Geige**  
wegen Todesfalls zu verkaufen. Adr. in der Exp. 35041

**Suche**  
zur Führung meines Haushaltes und zur Aufsicht zweier Kinder im Alter von 3 und 6 Jahren ein intelligentes Fräulein oder Witwe. Selbe muß etwas Kochen und nähen können. Eintritt sofort. Gehalt 10 fl. per Monat. Zeugnisabschriften und Altersangabe erbeten. Adr. in der Exp. 35040

**Praktikant**  
aus gutem Hause mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird mit Anfangsgehalt per sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 35065

**Landw. Praktikant**  
wird bei einer gräflichen Herrschaft sofort aufgenommen. Näheres ertheilt die Exp. **Magyar Közeletés, Budapest, Damjanichgasse Nr. 7.** 35068

**Eine Heupresse**  
in gutem Zustande wird zum Ankauf gesucht. Off. an die Exp. unter Chiffre „Heupresse“ erbeten. 35062

**Heirathsantrag.**  
Suche für meine Schwester, 37 J., ein Mädchen, 29 Jahre alt, mit 3000 fl. Mitgift nebst schöner Ausstattung, einem Gatten. Selber soll ein sehr intelligenter Mann, nicht unter 35 Jahren und Beamter in gesicherter Stellung nur in Budapest sein. Anträge erbeten unter Chiffre „Glückliche Ehe“ nur gegen Inseratenchein an die Exp. 35064

**Gassenzimmer**  
mit Alkov, elegant, neu möblirt, für einen feinen Herrn zu vermieten. **Palatinagasse 16, 3. St., 16.** 35029

**Kaffeehaus,**  
elegant eingerichtet, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 4786

**Klublokalitäten,**  
für Vereine oder Kaffees geeignet, eventuell auch für Tanzsalon zu benützen, im Centrum der Hauptstadt, elegant hergerichtet, sind per 1. Februar 1896 oder sofort zu vermieten. Gest. Anträge unter „K. S.“ an die Exp. 4788

**Tüchtiger Lederhandlungs-Kommiss,**  
Detaillist, der am hiesigen Platzfondi tonirt hat, wird per 1. Januar aufgenommen. Offerte unter „L.“ an die Exp. 35086

**Kompaquon**  
zu gutem Geschäft mit 4-5000 fl. gesucht. Ausdehnung und Einführung eines Spezialartikels Hauptzweck. Gest. Anträge unter „Vorwärts“ an die Exp. 4785

**Egy fiatal**  
ügyes építészeti rajzoló, ki költségvetések készítésében járatos, fölvetetik. A magyar és német nyelvetek szóban és írásban tökéletes ismerete megkívánatik. Ajánlatok Cs. K., Ujpest. Jókai-utca 10. sz. alá küldendők. 35030

**Engagement**  
per 1. Januar findet ein linker, schöne Handschrift beherrschender, fähiger Korrespondent der Informationsbureaubranche. Offerte unter Chiffre „M. S. 50“ an die Exp. müssen mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen versehen sein. 34984

**Praktikant**  
wird für ein Werkzeuggeschäft mit Anfangsgehalt gesucht. Solche, die bereits in der Branche thätig waren, werden bevorzugt. Offerte sind zu richten an die Exp. unter Chiffre „Werkzeug“. 35025

**Transportfässer**  
mit Thüre in sehr gutem Zustande billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 35028

**Holz- und Kohlen-**  
Geschäft, alter Posten, sofort zu übergeben, welches wöchentlich 100 Meterz. Kohlen und 50 Meterz. Holz absetzt. Adresse in der Exp. 35031

**Die Fleischbank**  
im Sternthale, Auwinkel, ist für die Saison 1896 zu vermieten. Näheres bei **Dr. Adolf Bajda, 4. Bez., Unterveritätsgasse Nr. 1.** 34972

**Absolvent**  
einer höheren Gewerbeschule, der drei Landesprachen vollkommen mächtig, mit 4jähriger Werkstätten- und 3jähriger Bureau-Praxis, mit der Dampfmaschinenwartung vollkommen vertraut, wünscht seinen Posten zu verändern. Gest. Offerte unter Chiffre „Betriebsleiter“ an die Exp. 35035

**Zu vermieten**  
per 1. Januar ein sehr schönes zweifertiges Gassenzimmer mit separatem Eingang und allem Komfort möblirt, sehr rein und ruhig, bei distinguirter Partei an eben solchen Herrn oder Dame; Lehrerin bevorzugt. Adr. in der Exp. 35036

**Eine schöne**  
große Wohnmühle ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 35033

**Weitere Stunden.**  
Brief an bewußtem Orte. 35032

**In jeder Provinzstadt**  
sichern sich auf indige Herren mit Bekanntschaft in besseren Kreisen ein ständiges Nebeneinkommen, wenn dieselben einen Fabrikanten einige Tage hindurch in ihrer freien Zeit einführen und vorstellen. Anträge mit Angabe der Stellung unter „Distret u. müheles“ an die Exp. 35021

**Ausstellung.**  
Der der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, die Buchführung versteht, repräsentationsfähig, mit einer Guthaltung von 800 fl., wird gegen 40 fl. monatlich und kleine Provision zu einem Großfuhrwerk aufgenommen. Zu sprechen von 8 Uhr Früh und von halb 1-1 Uhr Mittags. Adr. in der Exp. 35022

**Zafeltrauben,**  
edle, süße, haltbare, einen 5 Kilo-Korb portoirt fl. 2.20 verwendet Wilhelm Fefinel, Weinbergbesitzer, Böfing bei Preßburg. 34505

**Rezitation von Konkursmasse-Cementwaaren.**  
Die zur Heinrich Peter'schen Konkursmasse gehörigen Cementwaaren werden am 12. Dezember 1895 und an den nächstfolgenden Tagen, stets Vormittags 11 Uhr, im Hause Nr. 49 Große Feldgasse (6. Bezirk) im Kellermagazin gegen die Davidgasse zu und fortsetzungsweise im Hause Nr. 8 Botondgasse (6. Bezirk) und Nr. 72 äußere Waiknerstraße (6. Bezirk) gerichtlich feilgeboten. **Dr. Karl v. Vámosfi, Advokat, Konkursmassenverwalter, V. Józsefplatz 5.** 35019

**Bilanztüchtiger Buchhalter**  
übernimmt Stundenbuchhaltungen, das Anlegen neuer Bücher, Revisionen, Ordnen und Bilanziren gegen mäßiges Honorar rasch und diskret. Anträge unter „Diskret“ an die Exp. 35017

**Magazineur,**  
der das Zusammenstellen von Kommissionen für die Provinz gründlich versteht, wird in einem Südrüchten-Engros-Geschäft aufgenommen. Nur auf erste, geschulte Kraft wird reflectirt. Offerte unter „Südrüchten“ an die Expedition. 35016

**Gesucht**  
wird ein Ladenmädchen für Trakt. Lesen, Schreiben und Rechnen ermunigt. Adresse in der Expedition. 35069

**Associe**  
wird gesucht zu einem einträglichen, schon bestehenden soliden Sportgeschäft mit fl. 15,000 ö. B. theilweisen Einlagen und persönlicher Mitwirkung. Adr. in der Exp. 35067

**Reisende,**  
bei Gemischtwaarenhändlern in Ungarn gut eingeführt, können leicht verkäuflichen, neuen, pat. Artikel provisionweise mitnehmen. Adr. unter „A. L. 100“ an die Expedition. 35057

**Elegantes Piano,**  
fast neu, mit vorzüglichem Ton, ist billig veräußert. Grünebaumgasse 28, Thirsrechts im Hofe rückwärts. 4762

reide zu erhalten, er Apothete circa sechs lichen Tringlase Wasser Stunde rotte Farbe anso ist es beichwert und erfinden an Private nur

**Zürich,**

**ger's Budapest,**

**za 13.**  
rzahl 3021.)  
tungs-Kurs für die  
billigen-Dienste.

re: „6 Monate“.  
ürste Zeit ist, in welcher  
erbildung überhaupt er-  
oren, die Besprechungen

chreibungen täglich.

rektion.

esellschaft

es neuen eigenen Fabrika-  
ka-utca rechts von der  
ffe der Stephanietraße),  
bin verlegt und empfielt  
Belichtungskörpern aller  
auch für Gas- und elek-  
bläge wie auch Zeichnungen,  
ohl in einfacher als reicher  
erden bereitwilligst ange-  
Belichtungskörpern für  
solche für elektrisches Licht.  
r. 60-51.

**Vaagen,**

te. 23

Die patentirten Fair-  
banks-Waagen sind  
nach dem Centesimal-  
System konstruirt, mit  
Megarm und Schutz-  
gewichte aus Metall,  
und geben von dem  
auf welcher Stelle  
der Brücke immer  
angelegten Lasten  
gleich genaue Waage-  
resultate.  
Wegen ihrer Dauerhaf-  
tigkeit, genauen Funk-  
tioniren und leichter Be-  
handlung haben diese  
Waagen so im In- wie  
ere Wirtschaft, Fuhr-  
er mit besserer Ueberzeugung,  
en Landwirthen, Wirt-  
schäften. Die Preise sind  
al-Waagen besser konstru-  
irung, Verpackung und  
on landwirtschaftlichen  
brut genießt die staatliche  
bureau, Andrássystraße 14,  
bendort zu dienen bereit.  
Andrássy-ut Nr. 14.

ere Wirtschaft, Fuhr-

en Landwirthen, Wirt-

schäften. Die Preise sind

al-Waagen besser konstru-

irung, Verpackung und

on landwirtschaftlichen

brut genießt die staatliche

bureau, Andrássystraße 14,

bendort zu dienen bereit.

Andrássy-ut Nr. 14.

inder ???

enken,

folgende 12 Stücke tabello-

teile und Schulgegenstände

zum so billig gehalten Preis

zu erhalten.

für Mädchen:

zu betheilen.

Sind elegant gekleidete Model-

luppen,

unser brechtliches Bild,

komplete Zimmerreinarung,

heizbarer Ofen mit Ge-

schirr,



## Club-Cigarettenpapier

ist jetzt überall zu bekommen,  
auch mit Zündhölzchen kombiniert. Club-Pfusen in jeder Größe. 1 Schachtel 25 Kr.  
General-Vertretung und Haupt-Depot für das ganze Reich: Franz Galah, Budapest, Königsgasse Nr. 10.

Die rühmlichst bekannten  
**SIRIUS-Kugeln!**  
Patent Nikolaus Baron.  
niederländische Erfindung patentirt in allen Staaten  
find das einzige Mittel zur Verbesserung des Petroleums,  
unverändert in ihrer Wirkung. Höchste Leuchtkraft,  
50% Ersparnis. Preis in eleg. Schachtel 48 Kr.  
für 1 Monat, einzelne Kugeln 7 Kr. Vorräthig in den  
besten Droguen-, Chemikalien-, Farb- u. Spezereihand-  
lungen.  
Das p. t. Publikum wird vor  
werthlosen Nachahmungen, die straf-  
gerichtlich verfolgt werden, gewarnt!  
Groß-Verkauf beim Erfinder und alleinigen Fabrikanten  
**Nikolaus Baron, VII. Marsfa-utca**  
59A - B.

**Oelgemälde-Occasion**  
von modernen und berühmten Meistern, darunter von  
**A. Kaufmann, Selenati, Traubach, A. Chwala, Barbarini, Martin, Kern, Böhm, Thoma,**  
Stoizner, Eißler etc. etc. Indem ich nur eine kurze Zeit  
hier bleibe und die Kollektion verkauft werden muß,  
so gebe ich diese Meisterwerke zu ungewöhnlich  
billigen Preisen ab. Im Interesse aller Bilderkäufer  
ist es daher gelegen, ehestens von dem günstigsten  
kaufe Gebrauch zu machen. Dankbarstes  
**Weihnachts- und Neujahrs-geschenk.**  
Hochachtungsvoll **Lion Adolf aus Wien,**  
derzeit **Budapest,**  
**Deák-gasse 3, Ecke Gisellaplatz.**

**Gummi**  
Garantirt bestes Pariser Fabrikat, nach bestlichem Gutachten voll-  
ständig unerschütterlich und verlässlich. Gummi und Pfeilstäben per Dbd.  
von fl. 1-6, Capottes americains (kurz) per Dbd. fl. 2-5, Pariser  
Damenfingerhandschwämmchen fl. 2-6, Original Pessarum-oculivum  
(Pelli-porus) nach Prof. Weilinga fl. 1.50-2.50, Frigolotter aus  
Glas, Gummi oder Email 1-4-5, Substanzium 50 Kr. bis fl. 3-  
Kollektion für Herren, sehr praktisch zusammengestellt fl. 3-10. Preis  
patentirte Menstruations-Bandage „Diana-Schutz“ mit sterilisirten  
Kunzaugefäßen fl. 3.50-5. Bei Entnahme von mindestens fl. 10.-,  
10-15% Rabatt. Versandt diskret.  
**J. KELETI,**  
I. u. I. Privilegien-Inhaber. **BUDAPEST, IV. ker., Korona-**  
**herceg-utca 17.** Besuchsroute gratis im geschlossenen Conbert.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik: Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 33704

**Ausstellungskasten**, für Juweliere, Bandagisten, Handschuhmacher etc. vorzüglich geeignet, ist billig abzugeben. Adr. in der Exp. 4665

**Lokomobil.**  
Verkauf wegen Vergrößerung meiner Fabrikanlage mein halbfabrikates 14 HP. Lokomobil mit ausziehbaarem Röhrenteser, Patent Hader, welches bloß sechs Monate im Gebrauche war, preiswerth. Johann Staegschmidt, St. Veitstr. 4756

**Zu mieten gesucht** ein oder zwei elegant möblirte Zimmer, möglichst in der Nähe der großen Feldgasse, Neugasse oder Fabrikergasse. Gest. Offerte unter „J. E. 22“ an die Exp. 34889

Zwei schöne **Apfelschimmel**, 12<sup>er</sup> hoch, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34934

**Julius Holzner**, Dampfriegelbesitzer und Spezialist in Riegelanlagen in Ungarn, Südungarn, übernimmt Bau, Einrichtung und Inbetriebsetzung kompletter Riegelanlagen, Ringöfen zur Massenerzeugung von Dach- u. Mauerziegeln, sowie maschinelle Einrichtungen nach eigenem patentirtem System. Größtes Heimaterialverparnis. Refonstruciren veralteter Ofen. Prima-Referenzen stehen zur Verfügung. 34876

**Szakképzett**  
eladóna ekkéki nöl kalap-üzletbe azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban 34960

**Lizitation**  
in Est-Gndre, 23. Dezember Vormittags auf 5 verschiedene, von 1000-3000 Gulden gerichtlich geschätzte Häuser, Weingärten, Acker. Ausunft Advokat Markovics, Budapest, Karlsring 5. 34969

Zwei **Teppich-Speise- divans** sind zu staunend billigen Preisen sofort zu verkaufen. S. Deutsch, 5. Bez., Arany Jánosgasse Nr. 34. 34949

**Haus und Grund**, Franzplatz, ist billig mit guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Geeignet für Wirtschaftsgeschäft oder Industrielle. Adr. des Eigenthümers in der Exp. 34954

**Kis bolt** azonnal áveleés (most iroda) a Lipót-utczán. Czim a kiadóh. n. 34997

**Wohnung** im Centrum der Stadt, aus drei Zimmern und Nebenräumen bestehend, per Februar gesucht. Adr. unter „Wohnung 1896“ an die Expedition erbeten. 34985

**Unterricht** im Malen ertheilt eine Lehrerin der Dresdener Schule. Offerte erbeten unter „Unterricht 10“ an die Exp. 34959

**Von 70 Kühen** das Milchprodukt ist vom 1. Januar 1896 an kautionsfähigen Hestitanten abzugeben. Adr. in der Exp. 4766

**Zurückgelehnte Herrenkleider** werden in separater Abtheilung spotbillig verkauft bei **Jakob Rothberger**, Váci-utca 23. 4663

**Für kommende Weihnachts-Feiertage!**  
Josef Bohun, Liptó-Fehérpaták, empfiehlt seinen ausgezeichneten oberungarischen Wiesenblüthe-Honig in Broden á 80 kr. per Kilo gegen Nachnahme. Weniger als 2-3 Kilo wird nicht abgegeben, Emballage nicht gerechnet. 4763

**Lüchtiger Komptoirist** mit guter Handschrift findet sofort oder pr. 1. Januar 1896 Aufnahme. Kenntniß der deutschen und kroatischen Sprache ist erforderlich. Solche, die schon in Gemischtwaarenhandlungen thätig waren, haben den Vorzug. Offerte sind zu richten an **Brüder Frank, Tovarnik**. 4767

**Kleines Monatszimmer** in der Nähe der Andrassystraße, unweit des 2. Oktogons, ist bei intell. kinderloser Familie an eine streng solide Dame eventuell mit Menage billig zu vermieten. Adresse in der Expedition. 4772

**Traffik** mit feinerem Getränkehandel verbunden, auf frequenter Straße gelegen, sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 34993

**Für Kapitalisten!** Ein im 7. Bezirke mit Badezimmern eingerichtetes schönes 34985

**Stochoßes Haus**, 15 Jahre steuerfrei, Ertragniß 6300 fl., mit 50,000 fl. belastet, ist um 62000 fl. dringend sofort zu verkaufen. Erforderlich sind 12000 fl., tragen nachgewiesenen 2500 fl. jährlich rein Auskunft an Selbstkäufer bei **Brann**, Borsdmartogasse 60, von 12-3 Uhr oder auch brieflich. 34991

**Sirazzist** junger Mann, für ein Manufaktur-Groß-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „N. 100“ an die Exp. 34961

Egy szép irásu végzett kereskedelmi **akadémista** 4-8 óráig megtelelés foglalkozást keres. Czim a kiadóhivatalban. 34992

**Praktikant** mit guter Handschrift wird gegen mäßiges Anfangs-Gehalt zu acceptiren gesucht. Adr. in der Exp. 34988

Egy jó házból való fiú fűszé üzletben mint **tanoncz** felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 34989

**Wein und Bierhaus** im kleinen Stil, an gutem Caposten in der Josephstadt, sehr billig zu übergeben, und ein großer Gläserkasten, 2 Meter breit, 3 Meter hoch, für Birde geeignet, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 4773

**Eine Partie** Vorhänge, Teppiche, Stoffe, Samme und Seidenreste, auch ir Puppenkleider um Spottpreise bei Neumann Joseph, Mohrengasse 7. im Hoje. 4787

**Kassen**, neue, auch gebrauchte, billig zu haben bei **Wiese u. Komp.**, Budapest, Giselaplas 6. 4661

**Prima serbische** Mii e, gutschmeckende, gesunde, trodene Qualität, 1894er (keine Steinnüsse), versenden ab Budapest prompte Lieferung á fl. 13 per 100 Kilgr. franko Güde gegen Nachnahme. Bei größerer Abnahme Begünstigungen. Aufträge erbiten **Nigier u. Ujlasz**, 5. Bez., Rudolfsrakpar 8. 34756

**Kaffee- und Milchhale**, anerkannt billiges Geschäft, ferner sind größere und kleinere hochlegante Kaffeehäuser, Milch-, Delikatessen-, Käse-Geschäfte, Wirthschaftsgeschäfte, Bäckereien, Speisereisgeschäfte und Traffiken, nachweisbar gute gehende Geschäfte, geeignet für Familien und alleinstehende Damen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Waisnerboulevard 40**, 1. Stock, 18, bei **J. Sand**. 35010

**Zinshaus**, zwei Stock hoch noch 10 Jahre steuerfrei, im 7. Bez., an der Kerepeserstraße gelegen mit 7000 fl. Ertragniß, ist dringend zu sehr günstigen Bedingungen und unter dem Erzeugungspreise zu verkaufen. Adr. in der Exp. 35018

Auf dem schönsten Plage **Budapests** ist ein **Geschäft** sammt eleganter Einrichtung und Portal zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34832

**Jetzt: Elisabethring 17, 1. Stock.** **Komplete Wohnungs-Einrichtungen** **Matten, Eisen- und tapezirte Möbel, Leuchte, Vorhänge etc.** gegen coulaute **Ratenzahlungen** bei **Joseph Gluck**, Budapest, 7. Bezirk, Elisabethring 17, 1. St. Drei Tophanische **Sägegatter**, 24 u. 30", in bestem Zustande, eiserne Rekularsägezettel, 2 Bandsägen, Egalisierdrehbänke, 3, 5 u. 8 Meter lang, **Transmissionen, Flaschenzüge, Winden und Krähne, Dampfmaschinen 16, 20, 30, 50 HP., Cornwallkessel 30, 50, 70 Meter Heizfläche, **Bouillenkessel**, 20, 30, 40 Meter Heizfläche billig zu verkaufen bei **Albert Deutsch**, Budapest, Waisnerboulevard 22. 4639**

**Egy jó forgalmu** liszt-és fűszézet a főváros legelénkebb piacán, a vásárcsarnok közvellen közelehen, ha lést miatt azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 35020

**Geschäftslokal** für Hut- und Modewaren mit Portal und Einrichtung, lebhaftes Geschäft, billiger Zins, sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 35024

**Sofortige** Aufnahme findet Praktikant der Farwwarenbranche. Offerte mit Gehehaltsansprüchen unter „Farben und Lade“ an die Exp. 35001

**The Berlitz School of Languages**, Waisnering 37, 1. Stock, **Cake Schiffmannsgasse**, Französl., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwerbende von Lehrern der betreffenden Nation. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler v. d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Proprobe gratis und franko. Neue Kurse beginnen fast jede Woche. 345-8

**Agenten**, die in der landwirthschaftlichen Maschinenbranche bewandert sind, werden gegen vortheilhafte Bedingungen gesucht. Offerte zu richten unter Chiffre „Gözép“ an die Exp. d. Bl. 34923

**Reines, unaufgeschnittenes Zeitungs-Maschinenpapier** ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Metern zentneru á 7 fl. Näheres in der Exp. 34923

**Erzieherin** zu vier Kindern, welche in den Gegenständen der höheren Sch. er Schule unterrichtet, im Französischen und im Klavier tüchtig ist, bis 15. Januar. Gehalt 350 fl. Zeugnisse und Photographie sind zu richten an **Samuel Groß, Faj, 1. P. Abauj-Szemere**. 4755

Eine im vollkommenen **Betrieb** stehende **Effigfabrik**, bestehend aus 18 Stück **Wälzern aus Eisenholz**, Fassungsraum 20-22 Hektoliter, sammt vollständigen hierzu nöthigen Utensilien, Transport-Lagergebüden, wo 12 Prozent Effig erzeugt wird, mit vollkommen gut eingeführter Kundenschaft wird wegen dringender Familienangelegenheiten sofort verkauft. Näheres bei **Leopold Berger**, N.-Széles, 34934

**Tüchtiger Maschinist**, der mit landwirthschaftlichen Maschinen umzugehen weiß und Eisen-dreher ist, wird gesucht. Offerte mit Zeugnisheften sind an die **Gutsparthung Eduard Frankl**, Nagyhéví, zu richten. Gehalt 400 fl. nebst 100 fl. Druschpauschale, 1 Joch Konventionssfeld, 2 Str. Milchprotag, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. 4707

**Theer-Decken** mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen. **S ä d e**, neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einfuhrplachen** mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei **Adolf Nagel**, Budapest, Arany Jánosgasse Nr. 10. 4657

**Stundenbuchhalter** und deutsch-ungarischer Korrespondent sucht Nebenbeschäftigung. Adr. in der Exp. 35054

**Geldkredite** jeder Art und jeder Höhe zu 5%, auf Wechsel und Schuldscheine, auf Häuser und 4. Satz prompt und diskret. **Devós, Privat-Eskompteur**, Kalap-utca 7. 35058

**Kurzes Klavier**, von beliebtem Meister, fast neu, sehr preiswürdig zu verkaufen in **Eder's Klavieralon**, Waisnergasse 4. 4763

**Klavier**, gut erhalten, um 120 fl. verkäuflich. Szöve ség-utca 24, 1. St. 16, nächst der Kerepeserstraße. 4764

**Damen** finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Verbindung bei **Adelheid Seidrich**, dipl. Geburtshelferin, **Fabrikergasse 34**, Thür 1, Barterre rechts (nächst der Andrassystraße). 34913

**Gasthaus**, vorzüglicher guter Posten, täglich 100 fl. Lozung, welches Eigenthümer seit 18 Jahren besitzt, ist vortheilhaft dringend zu verkaufen. Näheres ertheilt **Niemetz Gyula**, Budapest, Rökk Szilárd-utca 25. sz. 34613

**Ein oder zwei** Kinder von 3 Jahren aufwärts finden bei gewissenhafter diskreter Familie dauerndes Heim. Gest. Anträge unter „Mary Wien“ an die Exp. 35023

**Rommis**, tüchtige Verkäufer und Waarenkennersachverständige **Detailisten**, die Umgang mit besseren Kunden gepflogen, der serbischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, werden acceptirt. Einer der Mode-, Manufakturwaren, einer der **auschließlichen Kurz-, Wirt- und Weißwaarenbranche**. Nur solche Offerte, denen Photographie beiliegt, und Gehaltsansprüche angeben sind, werden berücksichtigt und sind zu richten an **D. W. Krausz, Mitrovitz**. 4737

**Kleines gutgehendes Speiserei**, u. Gemischtwaarengeschäft, auf lebhaftester Gegend, Familienverhältnisse halber billig verkauft. Näheres bei **Leopold Berger**, N.-Széles, 34934

**Von Herrschaften** abgelegte elegante **Winter-Anzüge**, **Winterröcke**, **Reise- u. Stadtpelze**, **Salon-Anzüge**, als auch in großer Auswahl **deutsche und ungarische Livreen** sind preiswürdig **Elisabethplatz 12** im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine **Salon- und Frack-Anzüge** zu Ballen und sonstigen Gelegenheiten geliehet. 4658

**Nähmaschinen** aller Gattungen gut regulirte **Singer-Nähmaschinen** von 28 fl. aufwärts bei **Franz Herbstler**, Mechaniker, **Budapest, Akazien-gasse 5**. Verkauf auch gegen Ratenzahlung. 3905

1 vierthürige **Kredenz** mit offenem Aufsatz, gestrichen, geeignet für Schankwirth, ist billig abzugeben bei **Rappold Mándor**, Budapest, 7. Bez., Königsstraße Nr. 21. 35059

**Geprüfte Lehrerin** aufs Land gesucht für vier Mädchen von 6-14 Jahren, erforderlich Deutsch und Klavierspiel, Französisch und Klavierunterricht. Offerte nebst Gehehaltsansprüchen u. Zeugnisheften unter „Erzieherin“ an die Exp. 35055

**Gärtner u. Deconom** mit guten Zeugnissen, die Frau Wirthschafterin, sucht bei einer Herrschaft Posten. Adresse v. **Jakob Angelus**, äußere Kerepeserstraße 15.

**Tüchtiger Reisender** der Spirituosenbranche sucht per sofort Anstellung. Gest. Anträge unter „N. 3.“ an die Exp. 35050

**Möbel**. Vier Herren-Sauteils mit Blüch, gefinst, sehr gut erhalten, staunend billig, auch ein **Bordeaur-Leder-Ottomane**. Weihnachtsgeschenke, **Montir-Gegenstände** werden angefertigt. **Kaiser**, Tapeziermeister, 6. Bez., **Deßewjgasse 6**. 35051

**Gebrauchte Kanzlei-Einrichtungsgegenstände** u. zw.: Schreibische, Wulte, Gitter, Jachtisch, Bücher- und Schriftkasten werden zu kaufen gesucht. Adresse **L. Bejtek**, **Orenabiergasse 16**, 1. St., Thür 4. 35047

**Praktikant** (Christ) mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein Fabrikshaus ersten Ranges zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „Fabrikshaus“ an die Exp. 4782

**20 Gulden** Demjenigen, der einem tüchtigen Antreiber u. Ladeter eine dauernde Winter-Beschäftigung verschafft. Anträge erbeten unter „A. B. 39“ an die Expedition. 35060

**Beamte** (Zar.) mit definitiver Anstellung, wenn auch mit geringem Gehalt, die bei der Stadt angestellte Damen heirathen wollen, mögen sich wenden **Kottenbiller-gasse 37/6**, 1. St., Th. 13. 35061

**Bretlerei** mit Bier-, Wein- u. Branntwein-Ausgang, auf lebhafter Straße, billiger Zins, lebensfähig, sofort zu verkaufen. Näheres bei **Goldberger** in **Café Emle**, von 1-2 1/2 Uhr zu treffen. 4784

**Rafaelának** a kivánt jelge alatt a f6-postán levele van. 35070

Ein am hiesigen Plage bestehender **Kaufmann** wünscht in einem größeren leistungsfähigen Hause als Reisender oder Blawretter, eventuell als Intendant oder Generalvertreter unterzukommen. Selber war 8 Jahre am Wiener Plage thätig und als tüchtig allbekannt, auch ist je ber erst 28 Jahre alt und kann eventuell Kautioen erlegen. Gest. Anträge unter „S. S. 31 B.“ an die Exp. 34955

Ein absolvirter **Sandelsakademiker**, sucht Stellung als Praktikant in einem Bank- oder größerem Geschäftshause. Gest. Offerte unter „N. D.“ an die Exp. 34940

**Geeignete Persönlichkeiten**, welche bereit wären, sich als reisende Vertreter für die ungarische Deutsche, Ungarische Dienst einer wech. Lebensversicherung-Anstalt erlangen werden gesucht. Offerte unter „Verdienst 30“ an die Exp. 34980

Mittwo  
Nemzet  
Havi ber  
H A M  
Tragedia 5 fe  
Shas  
Claudius, kir  
Hamlet  
Horatio  
Polonius  
Laertes, fa  
Rosenkranz  
Guildenstern  
Die  
sich auf Se  
Etab  
Ca  
So  
Tech  
Cacilla  
Vo  
am 22.  
thätigk  
ner k  
schon v  
Direkt  
Stock.  
An  
lässlich  
läums  
H  
O  
Niedrig  
des g  
HO  
die  
TR  
A.  
SO  
TRO  
VO  
Die mit  
„L  
D  
Café S  
Do  
THE  
Näch  
Gol  
pha  
Ge  
fin  
an  
alle  
als  
renn  
S  
De  
Nu

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 11. Dezember 1895.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 17

(Telephon.)

**Defonom**  
eugnissen, die  
batterin, sucht  
rschaft Posten.  
fob Angelus,  
eferstraße 16.

**Reisender**  
notenbranche  
ort Antellung.  
e unter „M.“  
erp. 35050

**Bel.**  
Kautenils mit  
t, sehr gut er-  
nend billig,  
ordeaur-Verder-  
Reichnach-ge-  
kontir-Gege-  
n angefertigt.  
peziermeister,  
jewijgasse 6  
35051

**te Kanlei-**  
gegenstände  
ibische, Kulte,  
itisch, Bücher-  
faftn werden  
sucht. Adresse  
Grenadiergasse  
thür 4. 35047

**ttifant**  
schöner Hand-  
deutschen und  
Sprache in  
Schrift mächtig,  
n Fabrikshaus  
es zum mög-  
Eintritt ge-  
e unter „Fabr-  
n die Exped.  
4782

**Gulden**  
der einem fäch-  
er u. Lad-  
ernde Winter-  
ng verichafft.  
eten unter „A.“  
die Expedition.  
35060

**amte**  
efinitiver An-  
n auch mit ge-  
alt, die bei der  
estellte Damen  
ollen, mögen  
Nottenbiller-  
l. St., Th. 13.  
35061

**islerci**  
Bein- u. Brannt-  
ank, auf leb-  
rase, billiger  
nsfähig, sofort  
n. Näheres bei  
in Café Emte,  
Uhr zu treffen.  
4784

**elának**  
nge alatt a fö-  
le van. 35070

**ffigen Blase be-**  
sender

**ymann**  
einem größeren  
igen Hause als  
oder Blayver-  
ntuell als Intas-  
Generalvertreter  
men. Selber war  
in Wiener Blase  
als tüchtig all-  
uch ist ie ber erst  
alt und kann  
aution erlegen.  
age unter „E.“  
an die Exped.  
34955

**abfolvirter**  
**akademiker,**  
ung als Prakti-  
nem Bank- oder  
Geschäftshaufe.  
erte unter „M.“  
e Exp. 34940

**ete Persön-**  
welche bereit  
ch als reisende  
für die ungar-  
schäfte in den  
er weds. Lebens-  
ng-Anstalt er-  
nges zu stellen,  
geücht. Offerte  
berdienst 30“ an  
34390

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 3. szám.  
**HAMLET.**  
Tragédia 5 felvonásban. Irta Shakespeare.  
Claudius, király Szacsavay  
Hamlet Mihályfi  
Horatio Pali  
Polonius Szigeti  
Laertes, fia Ivánfi  
Rosenkranz Császár  
Guildenstern Dezső

1-86) sírásó Vizvári  
2-ik) Zilahi  
Gertrud Jászai  
Ophélia Terék  
Kezdet 7 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
Havi bérlet 7. szám.  
**A bolygó hollandi.**  
Dalmás felvonásban. Szve-  
göt és zenéjét szerzette Wag-  
ner Richard.  
Kezdet 7 órakor.

Die Fortsetzungen der Theaterzeitel befinden sich auf Seite 20.

**Etablissement Somossy.**  
**Cécilie Carola's**  
**Solo-Abend.**  
**Techow's Wunderkatzen**  
etc. etc.  
Freitag:  
**Cécilie Carola im „Frauenbataillon“.**  
Von heute an sind die Billete für die am 22. und 23. d. M. stattfindenden Wohlthätigkeits-Abende der Mitglieder des Wiener K. u. K. Hofburgtheaters täglich schon von 10 bis 1 Uhr Mittags in der Direktionskanzlei, Mozsár-utca 5. sz., II. Stock, erhältlich.  
Am 21. d. M. grosser Festabend anlässlich des 25-jährigen Komiker-Jubiläums und Benefiz EDMUND WERNER'S.

**HERZMANN'S**  
**ORPHEUM.**  
Niedriger Beifall! Großer Erfolg!  
des großartigen neue Dezember-Programms  
**HORVATH ROZSIKA,**  
die beste ungarisch-deutsche Soufretten-Diva.  
**TROUPE GRUNATHO**  
(7 Damen, 1 Herr), akrobatisches Bourpouri  
**A. MATTHEWS**  
mit seinen Nach-Mountain-Bleas.  
**SOEURS VORLOPP'S**  
Laminentüre.  
**TROTZKÖPFCHEN, ELLY van SWITH,**  
Damentersett. Excentrique.  
Vollständig neues Damen-Ensemble.  
Jeder 40 engagierte Kunstkräfte.  
Die mit so großem Lacherfolg aufgenommenen Komödien  
„Ein unmännlicher Sohn“  
und  
**DAS MODELL.**  
Café Herzmann nebenan. Neue Seiffert'sche Billards.  
Donnerstag, 12. d. M., Benefiz Schindler.  
**THE FIVE SISTERS BARRISONS**  
kommen!  
Nächste Novität: „Die Strassensängerin.“

**Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**  
**Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**  
Die echten  
**Wilhelmshofener Malaxtrakt-Bonbons**  
**14mal prämiirt**  
sind wegen ihres starken Malaxtrakt-Gehaltes viel ansehnlicher, reizstiller und schleimlösender als alle kurenden Brustbonbons, die zumest nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 43541  
**Siliale in Budapest,**  
Wahnergasse 13.  
Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.  
Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Kuf-ferle & Co. Neht.**

**Folies Caprice.**  
Original! Seite: Neu!  
**„DIE KEUSCHE SUSANNA“**  
von G. Leitner. Musik von A. Knofl.  
Personen:  
Joachim, ein reicher Jude . . . Herr Pfeiffer  
Susanna, sein Weib . . . Frä. Feliz  
Helcia, deren Vater . . . Herr Martini  
Eliachim) Stammälteste und Richter . . . Herr Schönberg  
Sadoc) . . . Herr Rott  
Maacha, Eliachim's Weib . . . Frau Weiß  
Eliher, Sadoc's Weib . . . Frä. Bally  
Daniel, ein weiser Judenjüngling . . . Herr Steinhardt  
Eerl) Susanna's Mägde . . . Frä. Reuter  
Jentli) . . . Frä. Schönan  
Sacharias) Joachim's Knechte . . . Herr Baumann  
Tobias) . . . Herr Janus  
Volk, Soldaten. Ort der Handlung: Babylon. Zeit: ca. 550 Jahre v. Chr.  
Neue Dekorationen! Prachtvolle Kostüme

**FISCHER'S**  
**Etablissement Imperial,**  
Váci-körut 48. szám.  
3 hochkomische Komödien-Novitäten.  
6 brillante und feste Solosängerinnen.  
4 ausgezeichnete Komiker.  
1 sensationelles Duett.  
1 Berliner Spezialität.  
15, sage fünfzehn Sensations-Nummern an einem Abend.

**Grand Café Arányi**  
Király-utca, Ecke der Nagymező-utca, vis-à-vis der Theatersstädter Kirche.  
Heute und täglich  
Gastspiel der größten Spezialität Wiens:  
**Hornischer's**  
Wiener Damen-Orchester, welches seit Jahren im K. K. Prater beim „Eisvogel“ konzertirt.  
Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet  
Entrée frei. hochachtungsvoll  
**J. Arányi, Cafétier.**

**CHANTANT zur**  
**„Blauen Katze“**  
**Grand Café Elisabeth**  
Königsasse Nr. 23.  
Sensationell! Heute zum 1. Male hochkomisch!  
Im Reiche des Humors. Possenovitäten ohne Konkurrenz nachgelassen zum Explosionsgebrach von Fürst Maurice, Herbst und Frühling. Großer musikalischer Blumenstrauß, dargebracht von Kapellmeister A. Weich. Chic, Grazie und Schönheitskonkurrenz von 8 Damen.  
Anfang 8 Uhr. Die Direktion.  
Am 1. Januar 1896 der unübertreffliche Komiker A. . . .

**Majolika- u. Porzellan-**  
Vasen, Krüge, Jardinières, Figuren, Tische mit Majolikaeinlagen, feiner Speise-, Kaffee-, Thee-, Mokka- und Waschkervice, vorjährige Muster oder mit kleinsten abrikatlosfehlern werden tief unter dem Erzeugungspreis verkauft.  
**Fischer Emil,**  
f. u. f. Hoflieferant,  
Porzellan, Majolika- u. Glaswaarenhaus.  
Hauptniederlage: **Wienergasse Nr. 3.**  
Filiale: **Andrássy-ut Nr. 41.**  
Illustrirter Preiscurant gratis u. franco.

**16** Dezember, Montag  
**Abschiedskonzert**  
**D'Albert.**  
Karten in der Musik- u. Klavierhandlung „Harmonia“ und bei **Röszavölgyi u. Co.**

**REDOUTENSAL.**  
Von Donnerstag, 12., bis Sonntag, 15. Dezember, Abends 1/8 Uhr Erklärung zweier gefeierter Medien bei offenem Vorhang und voller Beleuchtung von  
**HOMES** und Fräulein  
**Mme FEY** **J. Davenport.**  
Numer. Sis 2 und 1 fl., 119 fl. 50 kr. Biletvorverkauf in der f. Tabaktrafik Meier & Verr. Waisnergasse.

**Café Schön,**  
Waltznerstrasse Nr. 45.  
Heute, Mittwoch:  
**Operetten-Abend**  
des Ersten Wiener Damen-Orchesters  
**Messerschmidt-Grüner**  
unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin **Frä. Mizzi Messerschmidt.**  
Entrée frei. **J. Schön, Cafétier.**

**16 frtért kemény tüzifa**  
felaprítva szállítva és pinczébe horáva  
**Rosmayer Ferencznél,**  
V., Felső-rakpart 7. sz.

**Wichtig für Brautleute!!**  
Um solide, billige und dauerhafte Bett-einrichtungen anzuschaffen, veräume Niemand, die bestrenommirte f. u. f. priv. Bettwaaren-Fabrik von  
**A. Fürth & Sohn,**  
Budapest, V., Göttergasse Nr. 4,  
anzufuchen. — Ihre mit 22 Gold- u. Silbermedaillen prämiirten Bett-einrichtungen sind zu folgenden Preisen offerirt:  
**2 komplette Bett-Einrichtungen** bestehend aus:  
2 Draht-Betteinfäßen,  
2 Haar-Matrasen aus gutem Gradl,  
2 Satin-Decken vorzüglicher Qualität,  
2 Satin-Plumeaux-Überzügen mit Seidenschmüren, zusammen ö. W. fl. 60.  
**Dieselbe in besserer Qualität fl. 80.—**  
**2 komplette beste Bett-Einrichtungen** bestehend aus:  
2 gepolsterten Federmatrasen mit Haarauflage,  
2 dreitheiligen Haarmatrasen aus feinstem Gradl,  
2 Satin-Decken in feiner Qualität,  
2 Satin-Plumeaux-Überzügen mit Seidenschmüren und Quasten, zusammen ö. W. fl. 100.  
Eisenbetten, Kinderwagen, Flanelldecken u. Kosen, Seiden- und Atlas-Decken und Bettdecken zu Fabrikpreisen. Böhmische Bettfedern zu Engros-Preisen. Eigene Bettfedern-Reinigungsanstalt. Provinzbestellungen werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. **Telephon 1251. 34**  
Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 20.

Allerlei.

(Königin Margherita als Bibliothek.) Stalienische Blätter melden: Nach einem Lehrfuge von zwölf Stunden, welchen die Königin Margherita bei einem Mailänder Mechaniker im Parke von Monza genommen hat, wurde die hohe Frau nunmehr als fertige Bibliothekarin erklärt; sie macht daher jetzt schon ohne Aufsicht des Lehrers ihre Spazierfahrten, wobei sie nur ein Partigärtner begleitet.

(Alexander Dumas' Nachlaß.) Nach Pariser Meldungen hinterläßt Alexander Dumas ein Vermögen von über drei Millionen, welches zu gleichen Theilen unter seine zwei Töchter und deren Stiefmutter vertheilt werden soll, mit der Maßgabe jedoch, daß die letztere nur Nutznießerin ist. Die Bibliothek des Verstorbenen, die übrigens nicht bedeutend sein soll, wird Eigentum des älteren Sohnes seiner Tochter Colette, Alexander Hippmann. — Dumas' Vater starb bekanntlich arm. Als er sich im Dezember 1870 in dem Landhause seines Sohnes zu Bay bei Dieppe zu Bette legte, um nicht wieder aufzustehen, rollte ein zwanzig-Franckstück aus seiner Westentasche auf den Boden. Da sagte der Vater Dumas zu seinem Sohne, der es aufhob und ihm das Goldstück reichte, neckisch: „Siehst Du, Alexandre, das ist der Louis, mit dem ich vor 50 Jahren nach Paris gekommen bin. Er macht mein ganzes Vermögen aus.“

(Aus der Zeit des Wiener Kongresses.) Im Wiener österreichischen Museum rüstet man sich zu einer Ausstellung, welche die ganze Zeit des Wiener Kongresses lebendig machen soll. Da wird auch das Bildniß der Gräfin Elise Bernstorff, Gemahlin des damaligen dänischen Gesandten in Wien, zu sehen sein. Sie war eine der reizendsten, liebenswürdigsten und tadellosesten Frauen jener Zeit und eine der geistreichsten Damen des Kongresses. Wie schön sie war, mag aus folgendem Zuge hervorgehen: Bei der Empfangscur für Wellington stand ihr Mann hinter dem Stuhle einer prächtigen Italienerin, für die er schwärmte. Blöthlich zeigte diese auf eine Dame, die ihr von allen Anwesenden am besten gefiel, und fragte, wer sie wäre. Er konnte es ihr genau sagen, denn es war seine Frau, und die schöne Südländerin hatte davon keine Ahnung gehabt. Dabei ist sie von nordisch-germanischer Schlichtheit ihrer Lebensführung. Sie besitz z. B. so wenig Juwelen, daß die Gräfin Apponzi ihr für den Geburtstagsball des dänischen Königs „eines der bescheidensten ihrer Juwelendiamanten aufdrang“. Der König bewunderte es dann, worauf sie ihm den Sachverhalt mittheilte, aber die Schuld seinen Vorfahren zuschrieb, deren Verbote, Schmutz, Sammt und Spitzen zu tragen, es mit sich gebracht hätten, daß sich in seiner dänischen Familie Schmutz vererbt habe. Auch ihre Toilette ist sehr sparsam. Es wurde ihr die „unerhörte Ehre“ zu theil, an der kaiserlichen Tafel speisen zu dürfen, ja selbst zum Ball in den Kammern der Kaiserin geladen zu werden, ohne ihren Gatten, da Herren dort keinen Zutritt hatten. Dies galt als die höchste Auszeichnung. Bei einem der ersten Bälle, den der Czar in Person eröffnete, hatte der Kronprinz von Württemberg den Bas gleich nach diesem und holte sich dazu aus einem Gemüth von Damen die Gräfin Bernstorff, zu ihrer größten Ueberraschung, als Partnerin heraus. Unter den Erzherzogen waren es zwei, welche sie besonders interessirten. Erzherzog Karl „wechselte zuweilen einige freundliche Worte“ mit ihr. Mit Erzherzog Johann aber hatte sie eine reizende Episode. Dieser ließ sie nämlich für eine großartige Pirutschade im Augarten mündlich einladen, seine Dame zu sein. Sie war nicht sehr entzückt davon und berieth sich mit dem Vertrauten des Erzherzogs, den Orientalisten Hammer-Burgkall, da es

ih „doch ein klein wenig graute vor den langen Stunden, die mit einem Herrn, den sie gar nicht kannte, in so engem Verein zubringen waren“ und der ein solches Original sei. Da gab ihr Herr Hammer die Zusicherung wieder, indem er ihr erzählte, wie „des wackeren Herrn Verlegenheit nicht geringer sei“ und er ihn gefragt habe: „Sie kennen sie ja, nun geben Sie mir doch an, womit ich sie amüsiren oder wodurch ich ihr Interesse abgewinnen kann; denn daß sie a saubere Weib ist, das moas i, aber was sie sonst ist, das moas i net.“ Nun, die geürchtete Unterhaltung fiel zu beiderseitiger Zufriedenheit aus. „Mein Führer hatte zu viel natürlichen Verstand und Tact, zu viel erworbene Kenntnisse, ich zu viel Interesse für Alles, was er mir in sehr reinem Deutsch mittheilte, als daß mir seine Unterhaltung, die so sehr von den gewöhnlich in der großen Welt geführten abwich, nicht hätte großes Gefallen einflößen sollen, so daß ich gern überfah, was ihr an Wichtigkeit und an Grazie abging.“ Einmal wettete — erzählt die Gräfin Bernstorff — Kaiser Alexander mit Gräfin Flora Wrbna (geb. Gräfin Kagened), wer von Beiden schneller würde Toilette machen können. Bei der Ausführung fanden sich Beide Schlag neun Uhr bei Sidys ein und zeigten sich in gewöhnlichem Anzuge, ohne jede verdeckende Umhüllung. Dann wurden Beide von feierlich ernannten Zeugen rechts und links abgeführt. „Er zeigte sich nach fünf Minuten in voller Uniform, mit seidnen Strümpfen etc., fand aber Flora doch schon da, die im vollständigen alt-französischen Hofanzuge sehr komisch ausfah und Zeit gefunden hatte, sich Noth und Schönplästerchen aufzulegen und ihre Haare zu pudern; weder die Schuße mit Absätzen, noch das Bouquet war vergessen; sie hatte kleine Stulpenhandschuhe angezogen, genug, es fehlte nichts. Als Preis der Wette hatte sie ein artiges Schreiben vom Czaren und eine halbe Bibliothek bekommen.“

(Der diesjährige schwarze Frack) hat erhebliche Veränderungen und Abweichungen von den Fracks früherer Jahre aufzuweisen. Er ist kürzer geworden, der Kragen dagegen bedeutend länger, die Schöße, welche doch eben den Frack ausmachen, sind weniger schwanzähnlich als früher, sind breiter und abgerundet. Der seidene Shawlkragen beginnt zu verschwinden, sein Uebergangsstadium ist das Crochet; Kundige prophezeien jedoch, daß der einfache schwarze Stoffkragen bald wieder allein herrschen wird. Auch die Galons, ohne die es ein paar Jahre hindurch keine einigermaßen elegante Hofe gab, sind ihrer Herrschaft entsetzt, und die Beinkleider selbst sind nur mäßig weit. Ganz sonderbar ist die Weste, die man in diesem Jahre zum Frack trägt; sie ist nämlich ohne Krage gearbeitet und hat als Abschluß eine seidene Lige. Ganz besonders modern sind zweireihige weiße Westen, vorläufig werden sie aus Bique verfertigt, es kommt aber schon das Signal, daß die jeunes a orés Seide münchlich. Ferner gehören noch drei Requisiten verschiedenster Art zu einem modernen Frackanzug: erstens ein langer, dicker, armlöser Havelock, der dem Ueberzieher deshalb vorgezogen wird, weil er den zarten Frack nicht drückt; zweitens ein Knopflochbouquet, das selbstsamweise immer größer getragen wird, und drittens eine Chateleine, die mit einem kleinen Medaillon oder einer Münze genau unter dem Kande des Fracks hervorzuschauen hat und an der rechten Seite ihren Sitz hat, wie ja der Soldat von jeher seine Uhr rechts trägt.

(Renan's Bibliothek.) Der eben veröffentlichte Katalog der Bibliothek Renan's erschließt einen Blick in die geistige Werkstatt des verstorbenen Gelehrten. Von unvergleichlicher Vollständigkeit ist insbesondere die Literatur, welche sich auf die Sprachforschung und Kunde des Morgenlandes bezieht. Der Katalog verzeichnet hierüber allein nicht weniger als 3000 Werke.

Das „Journal des Débats“ tritt mit Recht für die ungetheilte Erhaltung dieses wissenschaftlichen Bestandes ein.

(Weiblicher Selbennuth.) Eine Probe wahrhaft spartanischer Selbüberwindung hat vor kurzem eine junge Engländerin abgelegt. Das Reglement für die britische Postverwaltung schreibt vor, daß die Personen, welche sich um eine Anstellung im „General-Post-Office“ bewerben, vollkommen gesunde Zähne besitzen müssen. Die junge Engländerin, von der wir sprechen, hatte alle für den Postdienst erforderlichen Qualifikationen, und nur jene Caprice des Gesetzgebers drohte, ihre Hoffnung auf Anstellung zu vereiteln. Denn im Laufe der Zeit — es konnte nicht lange her sein — war sie nicht weniger als vierzehn Zähne der kleinen Kandidatin schadhast geworden. Müt so ihr Muth. Sie ließ sich die Zähne „auf einem Sisse“ nehmen und war so würdig geworden, als Postbeamtin zu dienen.

(Ein australischer Sensationsprozeß.) Aus Sydney schreibt man: Die letzten Enthüllungen in dem großen Sensationsprozeß, der uns seit Monaten in Athen gehalten hat, sind nun erfolgt und haben dem Vorgang einen geradezu dramatischen Abschluß verliehen. Dean, der Kapitän eines Hafenbootes, war wegen Giftmischeri zum Tode verurtheilt und auf Empfehlung der Geschworenen war diese Strafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Ein unbestimmtes Gefühl und später die Ueberzeugung, daß er unschuldig verurtheilt worden sei, ergriff immer weitere Schichten der Bevölkerung und wurde von seinem Anwalt Meagher geschickt genährt. Besterer feste durch den Einfluß seines Theilhabers Grid, eines hervorragenden Parlamentariers, es durch, daß das Verfahren vor einem außerordentlichen Gericht wieder aufgenommen wurde mit dem Erfolg, daß Dean den „königlichen Pardon“ erhielt und sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Von seinen früheren Arbeitgebern wurde er mit offenen Armen wieder aufgenommen. Niemand im großen Publikum zweifelte mehr an seiner Unschuld, und Jedermann war froh, daß ein Justizmord vermieden worden war, vor Allem Dank den Anstrengungen des wackeren Meagher, des rühmigen und umsichtigen Anwalts. Monate später fing man an zu munkeln, Meagher habe Dritten gegenüber es ausgesprochen, daß Dean ihm seine Schuld bekannt habe. Meagher, der inzwischen nicht zum wenigsten wegen seiner Verdienste im Fall Dean ins Parlament gewählt worden war, stellte es dort in großer zweifelhafter Rede in Abrede, daß er je so etwas gesagt habe; die dritte Person, der er das Geständniß mitgetheilt haben sollte, Sir Julian Salomons, einer der geachtetsten Advokaten und Oberhausmitglied, blieb bei seiner Behauptung und nagelte alle Einzelheiten der Unterhaltung fest. Kurz darauf wurden Meagher, Grid und Dean wegen eines Verjuchs der Rechtsverdringung verhaftet und nur gegen hohe Bürgschaft einstweilen auf freiem Fuß belassen. Die Staatsanwaltschaft bereitete sich zu einem Hauptschlag vor; ein Apotheker verschwand plötzlich, er war als Derjenige inzwischen ermittelt worden, der Dean das Arsenik geliefert hatte; die Regierung verächtete sich ihres Hauptbelastungszeugen. Da gab Meagher das Spiel verloren. Im Parlament wurde eine beschworene Erklärung von ihm verlesen; Dean hatte ihm gestanden, allerdings erst nach seiner Verurtheilung; er hatte Dean bestimmt, zu schweigen, und hatte dann gegen besseres Wissen alles in Bewegung gesetzt, um seine Verurtheilung wieder aufzuheben. Meagher betannte sich schuldig und gab sofort seinen Sitz im Unterhaus auf. Daraufhin wurde Dean sofort wieder verhaftet; er bewahrte seine Ruhe vollkommen und beherrschte wiederum seine Unschuld. Erst am dritten Tage erlahmte seine Widerstandskraft. Er legte ein umfassendes Geständniß ab, und damit schließt der interessanteste Abschnitt dieses Kriminalromans.

16.]

Wanda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weizenthurn.

— Wenn sie eine sehr herbe Enttäuschung fühlt, so hat sie dieselbe theilweise überwunden, bis ich nachhause komme, und mir wird eine Speisezeit nicht verdorben, sagte sich Herr Stanhop.

Und so war es auch. Wie Adele die Kunde aufgenommen, welche ihr zutheil geworden, das erfuhr niemals eine Menschenseele; zu Tisch trug sie den Kopf vielleicht ein wenig höher als sonst, sprach aber mit größter Ruhe von dem Gerücht, welches Herr Stanhop ihr mitgetheilt, und gestand zu, daß wenn es nur Mitleid sei, durch welches diese Ehe geschlossen, werde Loris damit eine große Thorheit begehen. Er verdirbt vielleicht ihre beiden Existenzen und bereut die Sache, wenn es zu spät ist, sagte sie sich im Stillen, wenigstens momentan empfindend, daß sie es gar nicht bedauern würde, wenn es so käme.

Nach der kurzen Ferienzeit, welche in Schmerzen begonnen und freudig beendet hatte, kehrte Jabella zu Frau Iris zurück, sie war mit dem Gedanken an diese Probezeit durch das Bewußtsein verjöhnt, daß sie Braut sei.

— Sie sehen also, daß ich Recht hatte, sprach sie zu Frau Iris, wenn ich behauptete, daß Konrad Loris nicht mit der Nichte seines Prinzipals verlobt sei.

— Allerdings, Sie haben uns im Stillen wohl herzlich ausgelacht, ich wünsche Ihnen Glück, mein liebes Kind; während der drei Monate, welche Sie nach in unserem Hause weilen, sollen Sie sich aber

nicht als die Erzieherin der Kinder, sondern als meinen lieben Gast betrachten. Sie werden so viel zu thun haben und ich will Ihnen von Herzen gerne helfen.

Die gute Frau bestand überdies darauf, daß die Trauung Jabella's in ihrem Hause festlich begangen werde, und so geschah es, daß nach drei Monaten Konrad Loris seine kindliche Braut in dem Heim der guten Frau Iris entgegennahm.

Sehr jung sah sie in ihrem weißen Brautkleide aus, denn sie hatte für diesen Tag die Trauer abgelegt.

— Viel zu jung für mich, sagte sich der Verwalter; es gibt eben Menschenleben, welche man nicht nach den Jahren zählen darf, sondern nach dem herzbrechenden Leide, das sie zu erdulden hatten, und mein Leben gehört zu diesen. Sie tritt erst in das Dasein, ich bin desselben müde; gebe der Himmel, daß ich keinen Irrthum begangen und auch sie nicht.

Jabella sah ganz und gar nicht darnach aus, als ob sie besüchtern würde, daß der Schritt, den zu thun sie im Begriffe stehe, eine Thorheit sei. Sie war eine der hübschesten und glücklichsten Bräute, welche die Sonne je beschienen. Als der Wagen mit dem jungen Ehepaare fortfuhr, wollte Frau Iris, der Sitte des Landes gemäß demselben einen alten Schuh nachwerfen, aber dieser flog zurück, anstatt vor, und als Frau Iris ihn ein zweites Mal werfen wollte, hielt ihre daneben stehende Tante sie am Arme zurück.

— Thu's nicht, das bringt nichts Gutes; wenn der Pantoffel nicht fliegt, wie er fliegen soll, muß man das als böses Omen ansehen.

Als Adele Stanhop hörte, daß der Verwalter wirklich verheirathet sei, war ihr, als ob sie einen Stich ins Herz erhalten hatte, und doch sollte die

Zeit kommen, in der sie Gott danken würde dafür, daß sie nicht an ihn gesehelt war.

11.

Bewirkt sich das Glück jemals, von welchem man in den Flitterwochen träumt? Erweist sich irgend eine Ehe als jener wolkenlose Glücksauch, als welchen man sie betrachten zu können glaubt? Bis der Rubikon in der Kirche vor dem Altare überschritten ist, war Alles Wahn und Vermuthung. Die Liebe hat diese Vermuthungen zwar mit verklärendem Hauche umgeben, aber doch tritt kaum ein Menschenleben ohne momentanes Bangen in die Ehe.

Es ist besser so; man darf nie zuviel vom Leben erwarten, sonst wird die Enttäuschung allzu groß. Die Liebe kann zwei Herzen sehr fest an einander kiten, aber erst wenn man Weib und Mann geworden, weiß man, ob man sich wirklich kennt, lernt man bei einiger Klugheit, gegenseitig mit einander Geduld zu haben. Es klingt vielleicht sehr hart und ist doch unumstößlich richtig, daß die Folgen künftigen Glends sehr häufig schon in den Flitterwochen ihre Entstehungsgeschichte haben. Jabella war ohne absonderlich viel nachzudenken in den Stand der Ehe getreten, sie dachte nicht daran, daß ihrer auch Pflichten harren könnten, und freute sich nur in dem Bewußtsein, daß die Tage der Einsamkeit und Sorge nun aufhören sollten. Konrad Loris war ihr sympathischer als irgend ein Anderer, er bot ihr die Mittel, sorgenfrei zu leben, ihn zu heirathen bedeutete für sie nur die Rückkehr in die Villa; sie erwachte einzig und allein zu dem Bewußtsein, daß sie jetzt wieder so werde leben können, wie sie wollte, daß sie mehr Geld für ihre Toilette zur Verfügung haben werde wie bisher, daß anstatt des Großvaters der Gatte ihr nun immer den Willen thun müsse.

Auch mehr Vergnügungen denn bisher sollten

**Hall der Stadt Wien.** Aus Wien meldet man: Für gestern um 12 Uhr Mittags hatte Bezirks- hauptmann Dr. v. Friebels die Mitglieder des Damentkomites für den Ball der Stadt Wien zur ersten Sitzung eingeladen. Zahlreiche Damen hatten der Einladung Folge geleistet. Es waren u. A. erschienen: Gräfin Kriemhild, Frau Rija Berni, Theresie Berger, Louise v. Bischoff, Baronin Dina Buschmann, Franz Charlemont, Josephine Coulon, Mathilde Czjczel, Dorn-Merveldt, Eisner v. Eisenhof, Baronin Ferstl, Bertha v. Hahn, Elsa Huttersträger, Martha Kapoff, Laura v. Komorzynska, Ella v. Lang, Klariße v. Lindheim, Mathilde v. Lindheim, Wanda Zippmann, Klementine Maticheto, Elise Meyer-Stölze, Helene Nechanst, Sidonie Feu, Julie Pastree, Rosa Richter, Olga v. Ritzl, L. Schöfial, Anna Schuster, F. Strauß, Emilie Zeltzer, Anna Thorsch, Marie Tremmel-Mazur, Klara Vogel, Netty Vogel, Marie Weyr, Olga Wiesinger-Florian, Olga Lewinsky. — Bezirkshauptmann Dr. v. Friebels begrüßte die Damen und dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen, sowie für die durch ihren Eintritt in das Komitee dem Unternehmen gewährte Unterstützung und Förderung. Er vermahnte auf den glänzenden Erfolg, welcher das Damentkomitee in den abgelaufenen Jahren erzielt hat, und richtete an die Damen den Appell, auch in diesem Jahre in gleich erfolgreicher Weise für das Ballunternehmen zu wirken. — Außer den gestern Erschienenen haben bisher noch ihren Eintritt in das Komitee angemeldet die Damen: Gräfin Biella Dubsky, Gräfin Pivinsky, Dorothea, Gräfin O'Sullivan, Adolphine Wiedermann v. Turony, v. Bilinska, Karoline Czjczel, Anna Dehm, Marie Dumba, Baronin Hohenfels-Berger, Sophie v. Kaiserreuther, Margarethe Krupp, Edith Mautner v. Marthof, Amalie Dier, Minna Pfeiffer v. Weissenege, Emilie Schmidt, Wilma Schöfial. Da bisher nicht sämtliche zum Eintritte in das Komitee eingeladenen Damen ihre Entschliessung bekanntgegeben haben, ist noch eine weitere Verstärkung zu gewärtigen.

**Das Ende eines Entführers.** Arm und verlassen starb gestern in Mannheim der Schneidermeister Heinrich Dowe. Noch keine zwei Jahre sind es her, daß er mit seinem „Kugelsicheren Panzer“ auszug aus seiner ärmlichen Wohnung in der Mannheimer Neckarvorstadt, um in der weiten Welt womöglich die Unsterblichkeit des Erfindergebietes und auch einige Millionen klingender Thaler zu erwerben. Nach kurzem Traume, getrieben von der Fata morgana des Ruhmes und Glücks, kehrte er als gebrochener Mann heim. Nun hat ihn, den kaum 30jährigen, der Tod ereilt, und ein Leben voll Entbehrungen, Kimmernissen und unerfüllter Sehnsucht ist damit abgeschlossen. Der Leichenstein, der sich einst über der sterblichen Hülle Dowe's erhebt, wird viel menschliches Glend decken. Welchen Triumph hat doch Heinrich Dowe vor zwei Jahren erlebt! Wie wärmte er sich in der Sonne des Ruhmes! Welche glücklichen Tage — die einzigen seines Lebens — hat er damals gehabt! Ohne Hemd war er zehn Jahre vorher nach Mannheim eingewandert. Er hatte gerade seine Militärdienstzeit absolviert und ein blutarmes Mädchen geheirathet, welches er als Soldat in Augsburg kennen gelernt hatte. Drei Mark war sein ganzes Kapital. Und doch war sein Herz von Hoffnung geschwellt, denn er war jung und unternehmungslustig. Klugheit und Ernst sprachen aus seinen großen blauen Augen. Er war fleißig und energisch. Aber was half es ihm, daß er schon nach wenigen Monaten ein geluchter Schneider ward, daß er bald so viel Aufträge bekam, daß er drei Gesellen in seiner Werkstatt arbeiten lassen konnte. Die Frau erkrankte bald nach der Hochzeit und zehn Jahre lang kam der Arzt nicht aus dem Hause. Da pochte die alte Noth wieder an die Thür. Und sie machte aus dem Schneidermeister Dowe einen Entführer. Heinrich Dowe war auf einmal zum Mittelpunkt der rheinischen Handelsstadt geworden. Wie Dowe selbst, so glaubten damals Alle daran, daß die Gründung des kugelsicheren Panzers von der weitesttragenden Bedeutung sein werde. Der Traum war bald ausgeräumt. Dowe hoffte, daß die deutsche Militärverwaltung an ihn herantreten werde. Er hütete sein

Geheimniß auf das Aller sorgfältigste. Dowe überfiedelte nach Berlin. Das preussische Kriegsministerium stellte nun allerdings Versuche mit der Erfindung an, aber diese hatten nicht das vom Entführer erwünschte Ergebnis. Mit dem Konsortium, welchem er hierauf den Panzer zur Verwerthung überließ, entwickelten sich Differenzen. Es kam zu einem langwierigen Prozesse. Und bei Dowe stellte sich neuerdings die Noth ein. Nun hat sich bei Heinrich Dowe der Tod als Helfer aus aller Noth eingestellt...

**(Eine glückliche Heirat.)** Aus London wird geschrieben: Eine der ersten Erwerbinnen des medizinischen Doktorats, Miß Dr. Zakrzewska, befindet sich gegenwärtig in London. Sie hat vor mehr als 40 Jahren in Boston ihre Praxis begonnen und großen materiellen Erfolg gehabt. Man erzählt sich, ihre Durchschnittseinnahme habe jährlich 3000 Pfund Sterling betragen und da ihre Lebenshaltung eine unendlich bescheidene sei, könne man sie jetzt wohl als eine sehr vermögende Dame ansehen. Nunmehr hat sie sich von der Praxis zurückgezogen und will nur noch auf Reisen ihre Kenntnisse von Land und Leuten erweitern.

**(Fürst Richard v. Metternich)**, eifriger Autographensammler, läßt durch einen Mitange Jules Janin um einige Zeilen ersuchen. Der Landst des „Journal des Debats“ erklärt sich gern bereit, den Wunsch Seiner Durchlaucht zu erfüllen, und schreibt sofort: „Ich, der Unterzeichnete, bekenne, von Seiner Durchlaucht dem Fürsten v. Metternich heute (das Datum wird später beigefügt) zwölf flachen Johannishaber richtig empfangen zu haben. Jules Janin.“ Es bedarf nicht der Versicherung, daß er auf den Wein nicht so lange zu warten brauchte wie auf den Fauteuil in der Akademie.

**(Eine seltsame Entführungsgeschichte)** beschäftigt gestern den Wiener Kapationshof. Der ehemalige Zahlkellner des „Deutschen Hauses“ zu Mariä-Thron, der 24jährige Philipp Keimer, kam öfters in den Laden des Kleiderhändlers Rauchwenger und lernte so die Gattin desselben, Frau Rosalia Rauchwenger, Mutter mehrerer Kinder, kennen. Die Frau schlug nun ihrem Manne vor, Keimer in seiner freien Zeit als Markthaber zu engagieren und fuhr im Juni in Begleitung Keimer's zum Markt nach Viena. Allein das Mädchen kehrte nicht zurück und bald war es Herrn Rauchwenger, sowie der Frau Keimer's klar, daß ihre vermählten Ehegatten miteinander geflohen seien. Einige Wochen später kam Keimer allein nach Viena zurück und meldete sich beim Polizeiante, das ihn steubrieflich verfolgt hatte. Er wurde verhaftet und wegen Entführung der Gattin Rauchwenger's angeklagt. Bei der Verhandlung vor dem Kreisgerichte Neutitschein behauptete Keimer, er sei nichts weniger als der Entführer, sondern der Entführte! Nach Ende des vielstündigen Marktes hatte ihn nämlich Frau Rauchwenger in ihr Zimmer geführt, ihm etwas zu trinken gegeben, worauf er bemüht wurde und erst auf hoher See zur Befreiung gelangte. Gegen seinen Willen habe er nun eine Reise nach Amerika machen müssen. Bei seiner Ankunft in Newyork schrieb er gleich an seine Frau und kummerte sich um Frau Rauchwenger gar nicht weiter. Binnen vier Tagen sei es ihm dann gelungen, bei einem nach Hamburg fahrenden Schiffe als Kellner unterzuerkommen. Dort habe er zur Weiterreise seine Uhr, in Berlin seinen Frack versetzt und sei so in die Heimath gekommen. Seine Gattin habe ihm verziehen und ihn mit offenen Armen aufgenommen. Das Neutitscheiner Kreisgericht sprach Keimer frei, da man nicht annehmen könne, er habe Frau Rauchwenger entführt, vielmehr sei seine Darstellung, daß er entführt wurde, dadurch wahr scheinlich, daß drei Zeugen die genannte Frau als leichtsinnig und abenteuerrüchtig schilderten. Es liege keine Entführung durch List oder Gewalt vor, da Frau Rauchwenger ursprünglich mit Einwilligung ihres Gatten nach Viena reiste, ohne daß der Angeklagte eine Idee davon hatte, bis Amerika zu kommen. Dagegen brachte nun die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde ein und in Ausführung derselben machte der Generaladvokat Landesgerichtsrath Lorenz

vor dem Kassationshofe geltend, daß auch die passive Rolle Keimer's bei der Entführung strafbar sei. Die List bestehe darin, daß die Ehe hinter dem Rücken des Gatten gestiftet werde, ob Keimer hiezu die Initiative ergriffen oder sich Alles bloß gefallen ließ, sei gleichgültig, wofern er nur bei Verwirklichung war. Nun sei es aber ganz unwahrscheinlich, daß er auch noch in Berlin, in Hamburg und beim Bestehen des Schiffs aus seinem Taumel nicht erwacht sein sollte, da er ja beispielsweise den Schiffsvertrag eigenhändig unterzeichnete. Nach dieser Richtung hin sei das strafrechtliche Verfahren mangelhaft, er beantrage daher die Aufhebung des Freispruchs und Anordnung einer neuerlichen Verhandlung. Vizepräsident v. Habietinek verurtheilte hierauf das Urtheil, wonach der Freispruch kassirt und dem Kreisgerichte Neutitschein eine zweite Verhandlung aufgetragen wurde. In der Begründung hieß es, bei Entführung einer verheiratheten Frau liege die List schon darin, daß sie mit einem Manne heimlich durchgehe, so daß der Ehegatte es nicht sofort verhindern könne. Keimer wäre daher selbst dann strafbar, wenn er sich entführen ließ, dabei aber seiner Sinne mächtig war. Dieser letztere Umstand sei von der ersten Instanz jedoch nicht erhoben worden und das deshalb mangelhafte und unvollständige Urtheil mußte behoben werden.

**(Wie ein Künstler gefeiert wird.)** Aus Viena wird vom Sonntag gemeldet: In den bescheidenen Räumen der Akademie der Künste, welche auch das Heim der Wissenschaften ist, fand Vormittags die große Gratulationsfeier statt, welche der heute achtzigjährige Fürst der deutschen Kunst Adolf Menzel in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische entgegennahm. Der Kaiser, die Staatsverwaltung, die Residenzstadt, die vornehmsten Vertreter der Kunst, die Literatur, die technischen Kunstzweige und Gewerbe vereinten ihre Huldigungen vor dem hohen Meister. Was dem Blick zumeist auffiel, war ein halb Duzend baumlanger Grenadiere des ersten Garde-Regiments, die in der preussischen Uniform, mit den hohen Blechmützen und weißen Berrücken in der Mitte des Saales aufgestellt standen, einen Trommler und einen Füllgelmann mit langem Spadon an der Seite. Der Kaiser hatte dem genialen Darsteller der Friedrichszeit die seltene Aufmerksamkeit erwiesen, diese Mannschaften unter Führung des Obersten des Regiments, v. Kessel, der in der heutigen Uniform erschienen war, als Ehrenwache zu entsenden. Die militärische Ehrung schloß, als die Leute „Gewehr bei Fuß“ ausührten und der Füllgelmann seinen Spadon vor sich hinplante, mit einem kräftigen Trommelwirbel. Der alte Menzel nahm betroffen, aber nicht verblüfft, die kriegerische Huldigung schmunzelnd entgegen, stellte sich vor die Soldaten des großen Königs erst framam hin, guckte dann zu jedem dieser Krieger, deren Aehren er so oft gemalt hatte, aufmerksam hinauf, marschirte dann mit dem ganzen feierlichen Ernst eines Fürsten, der eine Ehrenkompagnie abschreitet, die kleine Front entlang, schien sich's auch zu überlegen, ob er an die Soldaten eine Ansprache halten sollte, beanugte sich aber, nachdem er sie mit hochgezogenen Brauen und gehobener Unterlippe nochmals gemustert hatte, dem Füllgelmann die Hand zu drücken mit dem militärischen Kompliment: „Gut emerziert!“ Sodann wendete er sich zum Obersten v. Kessel, dem er, nachdem dieser dem Künstler die GrüÙe des Kaisers überbracht hatte, gerührt dankend die Hand drückte. Hieran schloß sich die Gratulationsfeier.

**(Ein Wackposten.)** Aus Viena wird gemeldet: Der Grenadier Bengar in Königsberg, der am 2. November als Wackposten einen Mann tödtete und einen zweiten anschoß, erhielt das allgemeine Ehrenzeichen und wurde zum Gezeiten befördert.

**(Gelber Schnee.)** Aus Kremas an der Donau, 7. Dezember, schreibt man: Heute Vormittags gegen 9 Uhr fiel hier mehr als fünf Minuten lang bei Nullgrad und 730 Barometerstand ziemlich dichter schwefelgelb gefärbter Schnee. — (?)

ihre zutheil werden, das stand fest, und sie liebte die Vergnügungen. Als Gattin des Verwalters und muthmaßlichen Direktors der großen Dampfmühle von Stanhop, Breger und Komp. war sie eine Person von einer gewissen gesellschaftlichen Bedeutung, man würde ihren Umgang suchen, sie würde zahlreiche Besuche abzustatten haben, und ihr Jourfix, an dem sie immer in tadelloser Toilette sein wollte, würde gewiß als gesellschaftlicher Erfolg bezeichnet werden können.

Sie gewöhnte sich nur schwer daran, ihren Mann beim Vornamen zu nennen, und es bereitete ihr auch ziemlich lebhafte Schmerzen, daß mit Rücksicht auf die Trauer keine große Hochzeitsceremonie stattfinden konnte.

In all ihren Zukunftssträumen spielte das eigene „Ich“ eine bedeutsame Rolle, und er, der ihr die Mittel bieten sollte und auch bot, diesen und jenen ihrer Wünsche zu befriedigen, wurde stark in den Hintergrund gedrängt.

Daß die Heirath eine ernstere Bedeutung habe, als nur jene, ein begladiges Heim zu besitzen und elegante Kleider tragen zu können, das kam ihr ebenso wenig in den Sinn, als daß sie die Verpflichtung habe, dem Gatten, welcher bestrebt war, jede ihrer Launen zu erfüllen, das Leben so angenehm als nur möglich zu machen.

Das neuvermählte Paare hatte eine Vergnügungsreise nach Schottland unternommen. Isabella kannte bisher außer dem Städtchen Milton noch so gut wie gar nichts von der Welt, und sie war froh und heiter gleich einem Vogel, welcher dem Käfige entflücht ist. Aller Jugendmuthwille, der in ihr geschlummert, schien in ihr zu erwachen, sie erkannte sich selbst kaum wieder. Sie würde nie mehr so werden, wie sie einst gewesen; ihr Frohsinn und

ihre Heiterkeit kannten keine Grenzen, kaum daß sie sich die Ruhe gönnte, zu schlafen, sie wollte überall sein, Alles sehen und Alles hören. Wie der Verwalter ihr selbst gesagt, lag sein Leben hinter ihm. Vergnügungen mit solcher Freudigkeit mitzumachen wie sie wäre für ihn ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, trotzdem bereitete es ihm Freude, sie zu beobachten, sich an ihrer Heiterkeit zu freuen.

Wenn man einem Kinde aber Alles gewährt, verlangt es schließlich auch nach dem Monde. Isabella wollte Ausflüge machen, für die es dem Verwalter an Zeit gebrach, und mehr denn einmal, wenn er ihr diese oder jene Bitte abschlagen mußte, sah Konrad Boris, wie ein Schatten über ihre Stirne zog.

Eines Morgens war endlich ein Ausflug geplant, zu welchem der Verwalter seine Zustimmung gegeben, es stellte sich aber bei ihm so akuter und heftiger Kopfschmerz ein, daß er sich unfähig fühlte, an der Partie theilzunehmen.

Isabella war außer sich. War sie es um ihres oder um seineswillen? Sie slog hin und her, um alle möglichen Linderungsmittel zu versuchen, tauchte ihr Taschentuch in Kölnwasser und legte es ihm auf die Schläfe, kurzum, sie war scheinbar wenigstens in Aufmerksamkeit zerfallen.

Es nützte nichts, Liebste, sprach er endlich, durch ihre Fürsorge gerührt, ich habe derlei Kopfschmerz schon zu wiederholten Malen gehabt, es zeigte sich zuerst in — er hielt plötzlich mit schmerzlichem Gesichtsausdruck inne und ließ den Satz unvollendet, dann fügte er rasch hinzu: Es dauert immer einen ganzen Tag lang, ich fürchte, wir werden unseren Ausflug aufgeben müssen.

Es ist höchst ärgerlich, entgegnete sie, mühsam ihre Thränen zurückdrängend, und gerade heute hat sich dieses lästige Kopfschmerz eingestellt.

— Liebes Herz, in jeder Stunde der vergangenen vierzehn Tage wäre es Dir ebenso unangenehm gewesen, denn wir hatten ja immer etwas vor.

— Aber ich würde gerade dieses wildromantische Arran so gerne gesehen haben.

— Nun, es wird sich ja bevor wir von hier fortgehen wohl noch ein Tag finden lassen, an dem wir den Ausflug unternehmen.

— Was sollen wir nur heute den ganzen Tag über anfangen?

— Ich fürchte, ich werde zu nicht viel zu brauchen sein, willst Du mir ein wenig vorlesen? Wir müssen uns huete wohl damit genügen lassen, eine häusliche Idylle zu spielen.

Er drückte ihr herzlich die Hand, Isabella erwiderte diesen Druck, aber sie sprach kein Wort. Sie hatte das Antlitz an seine Schulter gelehnt und horchte zum Fenster hinaus auf das Geräusch, welches die sich draußen versammelnden Spaziergänger machten.

— Welch' schönen Tag wir heute haben, und was für ein vergnügtes Gesicht die Leute alle machen werden.

— Meine arme Isa, sprach der Verwalter traurig, wie leid thut es mir, Dir diese Enttäuschung bereiten zu müssen; ich konnte aber wirklich nicht die Partie mitmachen, und ohne mich hättest Du doch wohl selbst nicht gewünscht, Dich an derselben zu betheiligen, nicht wahr?

— Nein, gewiß nicht, Konrad.

Aber als er ihr in die Augen sah, begriff er ganz gut an dem Ausdrud ihrer Züge, daß sie sich nichts daraus gemacht hätte, an der Partie theilzunehmen, wenn er ihr nur den geringsten Wink gegeben, es zu thun. (Fortsetzung folgt.)

Recht für die christlichen West-

Probe wahrhaft vor Kurzem eine Element für die daß die Personen, „eral-Post-Office“ e besitzen müssen.prechen, hatte alle Mitteilungen, und te, ihre Hoffnung Laufe der Zeit — ren nicht weniger didatin schadhaft es sich die Zähne würdig geworden,

schproß.) Aus Entstellungen in seit Monaten in und haben dem n Abschluß ver- habenbootes, war verurtheilt und r diese Strafe in wandelt worden. die Ueberzeugung, set, ergriff immer wurde von sei- l. Vesterer setzte Crit, eines her- daß das Bericht wieder auf- daß Dean den rt auf freien Fuß n Arbeitgeber neder aufgenom- zweifelte mehr war froh, daß vor Allem Dank her, des rührigen ter jing man an gegenüber es aus- bekannt habe. wenigsten wegen rlament gewähl weislichdiger Rede habe; die dritte eilt haben sollte, testien Adooaten Behauptung und altung fest. Kurz an wegen eines t und nur gegen Fuß belassen. Die nem Hauptschlag er war als Ver- der Dean das g verächtete sich b Meagher das eine he chmorene te ihm gestanden, g; er hatte Dean gegen besseres eine Verurtheilung sich schuldig und an. Daraufhin er bewahrte seine perum seine Un- eine Widerstands- itz ab, und damit Kriminalromans.

en würde dafür,

als, von welchem ? Erweist sich oße Glücksrausch, önnen geglaubt? dem Altare über- Vermuthung. Die mit verkündeten ein Menschen- die Ehe. nie zuviel vom ttäuschung allzu a sehr fest an nan Weib und an sich wirklich gheit, gegenseitig klingt vielleicht richtig, daß die g schon in den te haben. Isab- hzudenken in den nicht daran, daß , und freute sich age der Einsam- n. Konrad Boris n Anderer, er bot ihn zu heirathen in die Villa; sie Bewußtsein, daß wie sie wolle, daß Verfügung haben ophaters der Gatte üße. an bisher sollten

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 11. Dezember 1895.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 20

**Népszínház.**  
**Brigitta.**  
 Operette 3 Act. Irták Paul Ferrier és Antony Mars. Zenejét szerzették Gaston Serpette és Viktor Roger.  
 Chamoussel Solymosi Kezdele 7 órákor.

Brigitta a leánya Käry Bretigny Emil Ráthonyi Castel-Brillant Szirmai Hortense V. Margo Courtebotte Tirovai Legardette Nánási Picquoiseau Lubinszky

**Repertoire des Nationaltheaters.** Donnerstag „Ezékely Mária“. — Freitag „A komédiások“. — Samstag „A nok barátja“. — Sonntag „A Zach család“. — Montag „Férjek iskolája“ und „Képzelt beteg“.

**Repertoire der königl. ungarischen Oper.** — Donnerstag „János és Juliska“ und „A szappal es az éjtel“. — Freitag „Don Juan“. — Samstag „A nagyra leány“ und „Korrigán“. — Sonntag „A próféta“.

**Repertoire des Volkstheaters.** Donnerstag „Asszonybecsület“. — Freitag „Orpheus a pokolban“. — Samstag „Rika“. — Sonntag (Nachmittags) „Csigánybáró“, (Abends) „Asszonybecsület“.

**Kövesi's**  
**Restaurant und Bierhalle**  
 Erzsébet-körút Nr. 27  
 (Ecke der Wesselényi-utca)  
 Täglich

**Grosses Militärkonzert**  
 Heute, Mittwoch, den 11. Dezember 1895, Konzert der k. u. k. Inf.-Reg.-Kapelle Jellačić Nr. 69 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters.  
 Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.  
 Achtungsvoll **Kövesi Nándor.**



12 fl.  
 ein Eisenkastenbett mit stehlicher Matratze, so auch alle Sorten Eisenmöbel, Drahtmatratzen, Tapeziererwaaren in solider Qualität zu billigen Preisen bei **Heinrich Sichermann,** Budapest, Andrásystrasse 36. Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

## MANDL'S Café Löffelmann

Königsgasse 39.  
 Heute und täglich  
**Künstler-Vorstellung**  
 von Kräften nur ersten Ranges. Auftreten der unüber-trefflichen  
**Brüder JOSEFFI.**  
 Sensationell! Heute zum ersten Male!

**Alles muss sterben!**

Original-Boße von H. Chorini.  
 Vorzügliche Getränke, reichhaltiges Buffet. Um zahl-reichen Besuch bittet  
**Albert Mandl, Caféier.**  
 VII., Königsgasse 39.

**200 Stk. Perser Teppiche**  
 billig auch einzeln abzugeben.  
 IV., Kristofplatz 6, im Hofe.

**Schlittschuhe, Halifax** englisch, per Paar fl. 2.—. Die selben feinn benidelt fl. 3.—. Alte Schlittschuhe werden auch umgetauscht bei  
**G. EISLER,**  
 Andrassy-ut 31 és Váci-körút 40. szám.  
 Dasselbst ist ein Rivellek Instrument für fl. 30 zu haben.

Winter-Saison 1895/96.  
 Gächte Brüner  
**Stoffe für Anzüge.**  
**Wasserdichte Kaiserloden**  
 für Jagdröcke und Anzüge,  
 sowie alle existirenden Stofforten für Winterrode, Gavelock und Sojen, 74976  
 versendet zu Fabrikpreisen die bestbekannte Tuchfabrik Niederlage  
**Siegel - Imhof in Brünn,**  
 Muster gratis und franko.  
 Für mustergetreue Lieferung garantiert.

**TOTIS LAJOS,**  
 Porzellan- und Steingut-Großhandlung,  
 Petöfi-ter 3, Budapest, Ferencz József-rakpart 32.  
**Weihnachts- und Neujahrsgeschenke**  
 in Kinder-Kaffee, Thee- und Speise-Service, schönsten ausgeführt, a fl. 1.20 bis fl. 1.50, sowie verschiedene Nippes und Luxusgegenstände zu den billigsten Preisen.

**Sorsolási Közlöny**  
 (Authentisches Verlosungsblatt)  
 im X. Jahrgang. Wichtiges, verlässliches Sie-hungsbillett u. finanzielle Zeitungs-Veröffentlichung alle monatlich in deutscher, ungar. Sprache. Veröffentlicht alle in- und ausländischen Verlosungen und deren Besondere-Verzeichnisse.  
 Abonnementspreis nur fl. 2.— = 2 Kronen. Ganzjährig Neue Abonnenten erhalten das Blatt bis Neujahr gratis zugestellt. — Probenummer gratis.  
**BEIMEL LAJOS,** Redaktions-Administration des „Sorsolási Közlöny“, Budapest, Keckskeméti-utca 13.

**Winter-Anzeiger**  
 Nr. 5.50 antwortete.

**GROSSER WEIHNACHTS-VERKAUF.**  
**SIMON HOLZER'S** Damen-Konfektions-Waarenhaus,  
 Kossuth Lajos-utca 9 und Kigyó-ter 2,  
 verkauft in separater Abtheilung bis 25. Dezember die von der 1895er Saison rückgebliebenen  
**JAQUETS**  
 und  
**KRÄGEN**  
 zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen.

**Winter-Anzeiger**  
 Nr. 5.50 antwortete.